



Kantonsschule Rotkreuz

Neubau

Zweistufiger offener Projektwettbewerb



Kanton Zug

Baudirektion

Kantonsschule Rotkreuz

Neubau

Zweistufiger offener Projektwettbewerb

Bericht des Preisgerichts

04 Bericht des Preisgerichts

Rangierte Projekte (2. Stufe)

22 discentia

32 GRADINA

42 FENSTERPLATZ

52 STOA (blau)

Weitere Projekte (2. Stufe)

64 BOULEVARD

74 DENKSTADT

84 Drei-in-eins

94 Drip & Rizz

104 FLIEWATÜÜT

114 Im Dorfmatte

124 PINK PANTHER

134 SOLAMINA

Konzeptideen 1. Stufe

146 Projekte (alphabetisch)

1. Einleitung

1.1. Anlass und Ziel des Wettbewerbs

Das anhaltende Bevölkerungswachstum im Kanton Zug führt zu einem steigenden Bedarf an Mittelschulplätzen. Zur langfristigen Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen gymnasialen Ausbildung hat der Kantonsrat beschlossen, in Rotkreuz einen neuen Mittelschulstandort zu realisieren. Der Neubau der Kantonsschule Rotkreuz (KSR) ist ein zentrales Element der kantonalen Schulraumplanung und stärkt den Bildungsstandort nachhaltig.

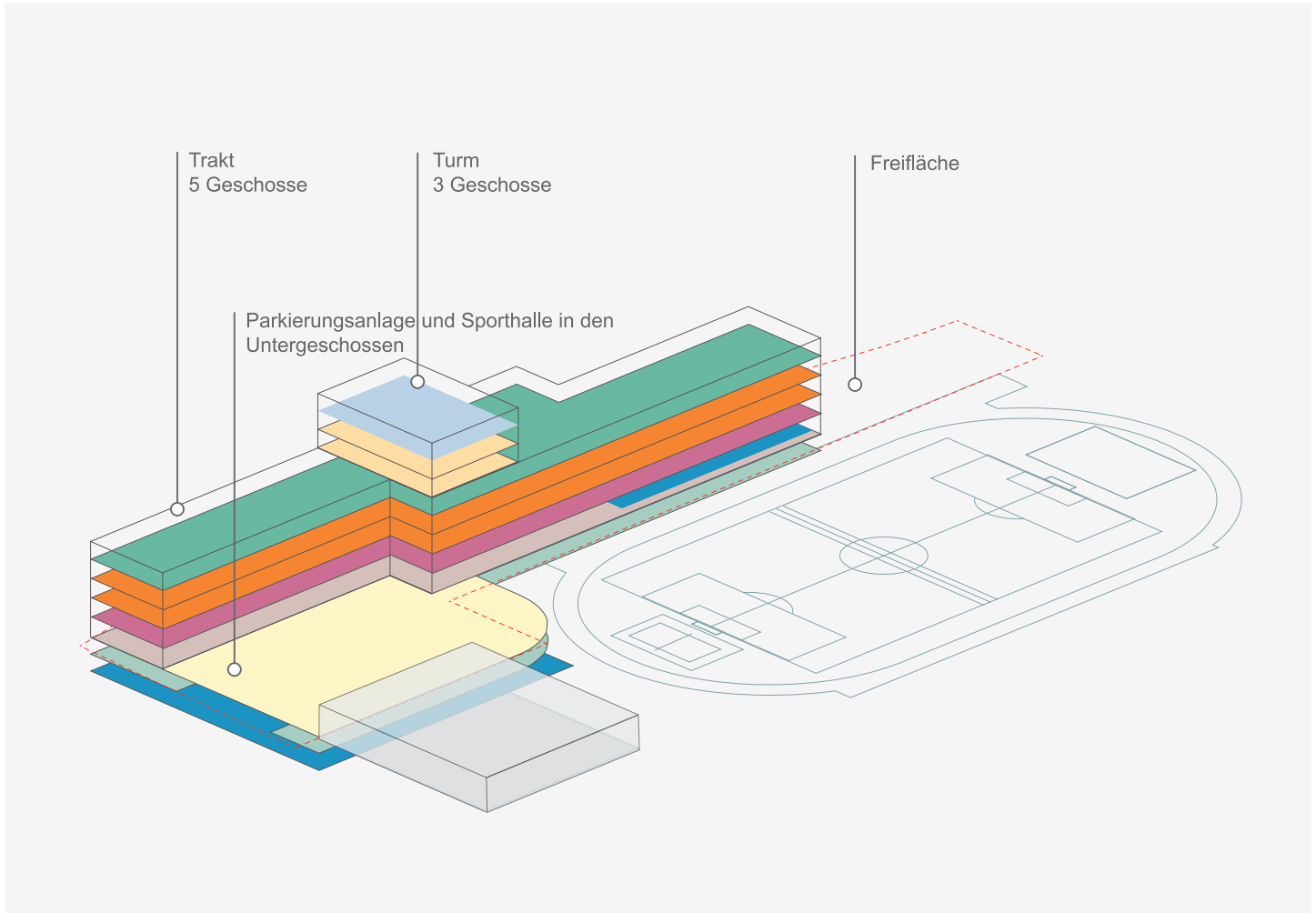
Der Standort beim Bahnhof Rotkreuz verfügt über eine hervorragende Anbindung an den öffentlichen Verkehr und ist Teil einer umfassenden Zentrumsentwicklung. Die neue Kantonsschule ist für 44 Klassen ausgelegt und übernimmt eine wichtige Funktion als Lern- und Begegnungsort für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie die Öffentlichkeit. Zur Erlangung eines Projekts mit hoher städtebaulicher, architektonischer, funktionaler, nachhaltiger und wirtschaftlicher Qualität wurde ein offener, zweistufiger Projektwettbewerb durchgeführt. Ziel des Verfahrens war die Auswahl eines überzeugenden Projektvorschlags sowie eines geeigneten Generalplanteams für die Weiterbearbeitung und Realisierung der Bauaufgabe.

Nutzungsprogramm Kantonsschule Rotkreuz

- Allgemeiner Unterricht
- Naturwissenschaften/Hauswirtschaft
- BG/SL+Verwaltung
- Musik
- Mediothek
- Aula/Mensa
- Sporthallen/Fitnesszentrum
- Pausenhof
- Tiefgarage



Areal Kantonsschule Rotkreuz (oben), Nutzungsprogramm Kantonsschule Rotkreuz (unten), Stand Machbarkeitsstudie



1.2. Bedeutung des zweistufigen Verfahrens

Das Wettbewerbsverfahren wurde bewusst zweistufig angelegt. In der 1. Stufe stand die konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Ort, dem Raumprogramm und den Nachhaltigkeitszielen im Vordergrund. Aus 70 eingereichten Beiträgen wählte das Preisgericht zwölf Konzeptideen aus, die aufgrund ihrer städtebaulichen, typologischen und konzeptionellen Qualitäten zur Vertiefung eingeladen wurden. Die 2. Stufe diente der Ausarbeitung dieser Ansätze zu architektonisch, funktional und wirtschaftlich überprüfbaren Wettbewerbsprojekten. Die gestufte Vorgehensweise ermöglichte eine breite Lösungsvielfalt und zugleich eine umfassende Beurteilung der ausgewählten Beiträge. Das Verfahren gewährleistete Transparenz, Chancengleichheit und eine nachvollziehbare Entscheidungsfindung.

Der vorliegende Bericht dokumentiert das Wettbewerbsverfahren von der Ausschreibung bis zum Entscheid des Preisgerichts. Er legt den Ablauf der Jurierung dar, fasst die Ergebnisse der Vorprüfung zusammen und beschreibt die Projekte der 2. Stufe.

2. Verfahren und Organisation

2.1. Verfahrensart

Das Verfahren bestand aus einem offenen, zweistufigen Projektwettbewerb. In der offen ausgeschriebenen 1. Stufe erfolgte eine konzeptorientierte Auswahl von zwölf Teams. Diese wurden zur Weiterbearbeitung in der 2. Stufe eingeladen. Ziel war die Evaluation eines Projekts und eines Generalplanerteams für die Planung und Ausführung der neuen KSR.

Das Verfahren unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Zudem galt die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. November 2019 (IVöB; BGS 721.52), das Submissionsgesetz des Kantons Zug vom 30. November 2023 (SubG; BGS 721.51) sowie die Submissionsverordnung des Kantons Zug vom 20. Februar 2024 (SubV; BGS 721.53). Subsidiär zu den Bestimmungen über das

öffentliche Beschaffungswesen und soweit im Programm nicht anders festgehalten, galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2014. Die Verfahrenssprache war Deutsch.

2.2. Entschädigung

Dem Gremium stand eine Gesamtpreissumme von 530'000 Franken (exkl. MwSt.) für Preise, Ankäufe und Entschädigungen zur Verfügung. Die Teilnahme an der 1. Stufe wurde nicht vergütet.

2.3. Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, das vom Preisgericht ausgewählte Generalplanerteam nach Zuschlagserteilung durch den Kanton Zug mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Die Erteilung der Aufträge erfolgt phasenweise: Phase 1 bis und mit Baubewilligungsverfahren (SIA Phasen 31-33), Phase 2 Ausschreibung, Vergabe (SIA Phase 41) und Realisierung (SIA Phasen 51-53). Weitere beigezogene Fachspezialistinnen und Fachspezialisten können auf Antrag des Preisgerichts in das Generalplanerteam berufen werden. Vorbehalten bleiben die Projekt- und die Kreditgenehmigung durch die fachlichen und politischen Instanzen.

2.4. Beurteilungsgremium

Sachpreisgericht (mit Stimmrecht)

- Florian Weber, Regierungsrat, Baudirektion Kanton Zug (Vorsitz)
- Heinz Tännler, Regierungsrat, Finanzdirektion Kanton Zug
- Stephan Schleiss, Regierungsrat, Direktion für Bildung und Kultur, Kanton Zug
- Patrick Wahl, Gemeinderat, Gemeinde Risch
- Stefan Zumbrunn, Rektor, Kantonsschule Rotkreuz

Fachpreisgericht (mit Stimmrecht)

- Urs Kamber, Kantonsbaumeister, Kanton Zug
- Marianne Baumgartner, Camponovo Baumgartner, Zürich
- Manuel Burkhardt, Studio Burkhardt, Zürich
- Lorenzo Giuliani, Giuliani Hönger Architekten, Zürich

- Albi Nussbaumer, Albi Nussbaumer Architekten, Cham
- Dominik Bueckers, Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- Urs-Thomas Gerber, sustain4you gmbh, Münchenbuchsee

Preisgericht-Ersatz

- Christoph Freihofer, Amtsleiter Amt für Mittelschulen und Pädagogische Hochschule, Kanton Zug
- Karin Gauch, Gauch & Schwartz GmbH, Zug

Weitere Expertinnen und Experten (beratend)

- Jonas Briner, Prorektor Kantonsschule Rotkreuz, Kanton Zug
- Thomas Heimgartner, Kommunikationsbeauftragter, Kantonsschule Rotkreuz, Kanton Zug
- Maj Zurmühle, Leiterin Stabstelle Zentrumsentwicklung, Rotkreuz
- David Wyss, Abteilungsleiter Planung und Bau, Kanton Zug
- Marco Thürig, Projektleiter Planung und Bau, Kanton Zug
- Barbara Sintzel, Fachexpertin Nachhaltiges Bauen, NASKA GmbH
- Andreas Bärtsch, Experte Statik, WMM Ingenieure AG
- Patrick Ambauen, Experte Kostenplanung, Roger Ambauen AG
- Remo Grüniger, Experte Gebäudetechnik, ibe AG
- Curdin Hess, Experte Facility Management, Hess ImmoCare GmbH

2.5. Termine

Termine 1. Stufe

Bezug Wettbewerbsunterlagen	12.12.2024
Fragenstellung	17.01.2025
Fragenbeantwortung	31.01.2025
Abgabe	28.03.2025
Beurteilung	16.05.2025/23.05.2025

Termine 2. Stufe

Bezug Wettbewerbsunterlagen	25.06.2025
Fragenstellung	15.08.2025
Fragenbeantwortung	29.08.2025
Abgabe	05.12.2025
Beurteilung	19.01.2026/23.03.2026

3. Aufgabenstellung und Beurteilungskriterien

3.1. Aufgabenstellung

Gegenstand des Wettbewerbs war die Erlangung eines architektonisch, städtebaulich, funktional, nachhaltig und wirtschaftlich überzeugenden Projekts für den Neubau der KSR mit 44 Klassen. Gefordert war ein Gesamtkonzept unter Berücksichtigung der Einbindung in den Standort am Bahnhof, der Vernetzung mit Sportpark und Zentrum sowie der Immissions- und Störfallthematik. Der Neubau war als nachhaltiger, flexibel nutzbarer Bildungsbau zu konzipieren. In der 1. Stufe waren Konzeptvorschläge gefordert, die in der 2. Stufe vertieft ausgearbeitet werden sollten.

3.2. Beurteilungskriterien 1. Stufe

Für die 1. Stufe des Wettbewerbs galten folgende Beurteilungskriterien. Diese wurden gleichwertig beurteilt.

Raumkonzept

- Städtebauliche Setzung des Neubaus;
- räumlich-typologische Organisation;
- Reaktion auf planerische Rahmenbedingungen (Lärm, Störfall, Belichtung);
- Bezug zu den benachbarten Nutzungen und Vernetzung der Aussenräume;
- Nutzungsanordnung auf Basis der Nutzungsbereiche.

Nachhaltigkeitskonzept

- Erreichen der Nachhaltigkeitsziele;
- Innovationskraft der Konzeptidee;
- Symbiosepotenzial der Raum- und Nachhaltigkeitskonzepte.

3.3. Beurteilungskriterien 2. Stufe

Für die 2. Stufe des Wettbewerbs galten folgende Beurteilungskriterien.

Städtebau und Freiraum (Gewichtung 25%)

- Städtebauliches Konzept, Qualität der volumetrischen Setzung und Hierarchisierung des Freiraums;
- Beziehungen zum natürlichen und zum gebauten Umfeld;
- Freiraumgestaltung, Qualität, Umgang mit der Nachbarschaft;
- Anbindung, Vernetzung und Wegführungen;
- Beitrag zur Identität der Zentrumsentwicklung Rotkreuz.

Architektonisches Konzept (Gewichtung 25%)

- Grundrissqualität;
- gebäudetypologische Qualität;
- räumliche Qualität;
- architektonische Umsetzung des räumlich-pädagogischen Konzepts;
- Übersetzung des konstruktiven Prinzips in ein architektonisches Bild;
- Qualität der Integration von Gebäude- und Umwelttechnologien ins architektonische Konzept;
- Bewertung des geleisteten baukulturellen Beitrags/Innovationsgehalts.

Funktionalität und Wirtschaftlichkeit (Gewichtung 25%)

- Qualität und Zweckmässigkeit der Raumorganisation und Eignung für die vorgesehene Schullnutzung;
- Bewegungsführung im Gebäude, Hierarchien der Öffentlichkeitsgrade;
- Gebäudestruktur, Tragwerkkonzept, Haustechnikkonzept;
- Einhaltung des Raumprogramms und der Flächenkenndaten;
- Gesamtkosten, Ressourcenaufwand Betrieb, Ressourcenaufwand Erstellung, Lebenszykluskosten.

Nachhaltigkeit (Gewichtung 25%)

- Wohlbefinden und Komfort;
- Ressourcenschonung und graue Emissionen;
- Flexibilität und Systemtrennung;
- Energieeffizienz und erneuerbare Energien;
- ökologische Qualität der Aussenräume.

4. Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte in beiden Verfahrensstufen gemäss Wettbewerbsprogramm und unter Beizug der vorgesehenen Experten. Sie umfasste die formelle Prüfung der Eingaben sowie die materielle Überprüfung zentraler Kennwerte und Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse wurden in Vorprüfungsberichten festgehalten und dem Preisgericht als sachliche, nicht wertende Grundlage vorgelegt.

4.1. Formelle Vorprüfung

Die formelle Vorprüfung beider Stufen erfolgte durch die Wettbewerbsbegleitung. Geprüft wurden fristgerechte Einreichung, Vollständigkeit, Einhaltung der formalen Anforderungen sowie die Wahrung der Anonymität. In der 1. Stufe gingen 70 Beiträge termingerecht ein; alle Arbeiten wurden geprüft, ohne dass Ausschlüsse erfolgten. In der 2. Stufe wurden die zwölf ausgewählten Projekte vollständig und fristgerecht eingereicht.

4.2. Inhaltliche Vorprüfung

Die inhaltliche Vorprüfung erfolgte unter Mitwirkung der beigezogenen Expertinnen und Experten in den Bereichen Nutzung, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Tragwerk, Gebäudetechnik, Brandschutz, Störfall, Erschütterungen, Lärmschutz und Facility Management. Überprüft wurden insbesondere:

- Einhaltung des Raumprogramms und der Flächenkennwerte (SIA 416);
- funktionale Organisation und Nutzungslogik;
- städtebauliche Rahmenbedingungen;
- bauliche und brandschutztechnische Machbarkeit;

- Wirtschaftlichkeit (Kosten, Volumenkenwerte, konstruktive Komplexität);
- Nachhaltigkeitsansatz und technische Konzepte;
- Aspekte des Betriebs und Unterhalts.

Abweichungen oder projektspezifische Hinweise wurden ausgewiesen und dem Preisgericht erläutert. Die Vorprüfung enthielt keine Rangierung und keine Gewichtung.

4.3. Rolle der Experten

Die Expertinnen und Experten nahmen eine beratende Funktion ohne Stimmrecht wahr. Sie lieferten die fachlichen Grundlagen der materiellen Vorprüfung, fassten Ergebnisse und Hinweise zusammen und standen dem Preisgericht während der Jurierung für Rückfragen zur Verfügung. Die Bewertung und Gewichtung der Projekte erfolgte ausschliesslich durch das Preisgericht im Rahmen der Beurteilung.

5. Verfahren, Beurteilung, Entscheid – 1. Stufe

In der 1. Stufe des offenen Projektwettbewerbs gingen 70 Konzeptideen termingerecht ein. Ziel der Jurierung war die Auswahl von zwölf bis 14 Konzeptvorschlägen zur Weiterbearbeitung in der 2. Stufe. Die Jurierung fand am 16. und am 23. Mai 2025 statt. Das Preisgericht war beschlussfähig. Die Vorprüfungsergebnisse wurden zu Beginn erläutert und bildeten die wertungsfreie Grundlage für die Beurteilung.

5.1. Erster Beurteilungsrundgang

Nach einem Informationsrundgang in Gruppen wurden alle Beiträge im Plenum vergleichend diskutiert. Die Beurteilung erfolgte anhand der Kriterien Städtebau und Aussenraum, architektonisches und typologisches Konzept, funktionale Organisation sowie Nachhaltigkeit. Aufgrund wesentlicher konzeptioneller Mängel wurden im ersten Rundgang 33 Konzeptideen ausgeschieden: «SCHACH», «GRADLINIG», «MARKTHALLE», «autonom», «POSTEINFACH», «Quadratur», «LUFTSCHLOSS», «EXCHANGE», «Breakfast Club», «ARCHANOMY», «ROXY»,

«ROTER PFEIL», «La Nave», «buona», «VEILCHEN», «Gelassenheit», «Tritt für Tritt», «Bia», «STOA (grün)», «STOA (gelb)», «RIALTO», «CLARA», «Protons Neutrons Electrons», «RUBIK», «PACHAMAMA», «WIND OF CHANGE», «Strichpunkt», «Mehr als nur Schule», «CAMPUS», «QUATTRO KANTI», «nexus», «SCALA» und «Mättli».

5.2. Zweiter Beurteilungsrundgang

Die verbleibenden Projekte wurden vertieft diskutiert und erneut vergleichend beurteilt. Aufgrund unzureichender Erfüllung der Nutzungsanforderungen sowie geringeren Potenzials in Städtebau und Nachhaltigkeit schieden weitere 20 Konzeptideen aus: «Sphinx», «Der biophile Hub», «SOLARIS (blau)», «BERNINA», «SATELLIT», «ZUG UM ZUG», «SCHEHERAZADE», «Krokoli», «PODIUM», «Milchschnitte», «SYMBIOSE», «Sir Ken Robinson», «LernLandschaft», «TEATRO DEL MONDO», «Aednik», «DON QUIJOTE UND SANCHO PANZA», «dreiklang», «growing up», «FENSTERPLATZ» und «CAMPUS NEXUS».

5.3. Dritter Beurteilungsrundgang

Am zweiten Beurteilungstag wurden die verbliebenen Konzepte erneut gesamthaft überprüft. Ein Rückkommensantrag führte zur Wiederaufnahme des Projekts «FENSTERPLATZ». Nach vergleichender Diskussion schieden die vier Konzeptideen «Open Platforms», «Bruno», «SOUTH PARK» und «Krokodil» aus.

5.4. Auswahlentscheid für 2. Stufe

Auf Grundlage einer Gesamtwürdigung aller Beurteilungskriterien wählte das Preisgericht zwölf Projekte zur Teilnahme an der 2. Stufe aus: «SOLAMINA», «Drei-in-eins», «Im Dorfmatte», «DENKSTADT», «discentia», «STOA (blau)», «GRADINA», «PINK PANTHER», «Drip & Rizz», «BOULEVARD», «FENSTERPLATZ» und «FLIEWATÜÜT». Als Nachrücker bestimmte das Preisgericht die zwei Projekte «Vasara» (1. Nachrücker) sowie «SOLARIS (grün)» (2. Nachrücker). Mit dieser Entscheidung wurde eine qualitätsvolle Bandbreite von Lösungsansätzen für die vertiefte Ausarbeitung in der 2. Stufe sichergestellt.

6. Verfahren, Beurteilung, Entscheid – 2. Stufe

An der 2. Stufe nahmen zwölf Teams mit folgenden Kennwörtern teil: «SOLAMINA», «Drei-in-eins», «Im Dorfmatte», «DENKSTADT», «discentia», «STOA (blau)», «GRADINA», «PINK PANTHER», «Drip & Rizz», «BOULEVARD», «FENSTERPLATZ» und «FLIEWATÜÜT». Alle Projekte wurden termingerecht und vollständig eingereicht. Zwei Projekte («SOLAMINA» und «Drei-in-eins») unterschritten den geforderten Strassenabstand zur Dorfmattestrasse wesentlich. Das Preisgericht beschloss einstimmig, diese beiden Projekte von der Preiserteilung auszuschliessen, jedoch zur Beurteilung zuzulassen. Die Beurteilung erfolgte als integrale Gesamtwürdigung unter Berücksichtigung sämtlicher Kriterien gemäss Wettbewerbsprogramm. Einzelaspekte wurden nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit dem jeweiligen Gesamtkonzept gewertet. Entscheide wurden nach eingehender Diskussion gefällt.

6.1. Ablauf der Jurierung

Die Jurierung der 2. Stufe erfolgte am 19. Januar 2026 und am 23. März 2026 in drei Beurteilungsrundgängen. Die Ergebnisse der Vorprüfung und der Expertinnen und Experten wurden zu Beginn allen Preisgerichtsmitgliedern vorgestellt. Die Beurteilung erfolgte anhand der vier Kriteriengruppen Städtebau und Freiraum, Architektonisches Konzept, Funktionalität und Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit.

Erster Beurteilungsrundgang

Im ersten Beurteilungsrundgang wurden alle zwölf Projekte vergleichend diskutiert. Das Preisgericht entschied einstimmig, folgende fünf Projekte aufgrund von Schwächen bei den Beurteilungskriterien im Vergleich der Projekte auszuschneiden:

- SOLAMINA
- Drei-in-eins
- Im Dorfmatte
- DENKSTADT
- Drip & Rizz

Zweiter Beurteilungsrundgang

Die verbleibenden sieben Projekte wurden erneut vertieft analysiert und vergleichend diskutiert. Unter Anwendung sämtlicher Bewertungskriterien zeigte sich, dass die Projekte «discentia», «STOA (blau)», «GRADINA» und «FENSTERPLATZ» insgesamt überzeugender abschnitten. Folgende drei Projekte wurden daher im zweiten Beurteilungsrundgang einstimmig ausgeschieden:

- PINK PANTHER
- BOULEVARD
- FLIEWATÜÜT

Vertiefte Vorprüfungsphase

Das Preisgericht beschloss, die vier verbliebenen Projekte «discentia», «STOA (blau)», «GRADINA» und «FENSTERPLATZ» bis zum zweiten Preisgerichtstag der 2. Stufe vertieft prüfen zu lassen. Die Prüfungen dienten der fundierten Vorbereitung der Schlussdiskussion und der Rangierung. Die Zusatzprüfungen umfassten insbesondere:

- Anlagekosten ($\pm 25\%$);
- Lebenszykluskosten;
- vertiefte Nutzerbeurteilung;
- Vertiefung Nachhaltigkeit;
- Tragwerksprüfung im Hinblick auf Kosten und Nachhaltigkeit.

Dritter Beurteilungsrundgang

Das Preisgericht vertiefte im dritten Beurteilungsrundgang die Diskussion der verbliebenen vier Projekte. Die Projekte wurden erneut eingehend analysiert und anhand der festgelegten Kriterien vergleichend beurteilt. Die Diskussion führte zu einer klaren Differenzierung der Beiträge hinsichtlich ihrer städtebaulichen, funktionalen und architektonischen Qualitäten.

6.2. Entscheid und Empfehlung

Das Preisgericht beschliesst nach dem 3. Rundgang, das Projekt «discentia» zur Weiterbearbeitung und zur Umsetzung zu empfehlen. Es überzeugt insbesondere durch seine klare städtebauliche Setzung, die hohe funktionale Flexibilität der Clusterstruktur sowie die über-

zeugende räumliche Ausformulierung zentraler gemeinschaftlicher Bereiche. Das Preisgericht gibt folgende Empfehlungen für die Weiterbearbeitung des Siegerprojekts ab:

- In der weiteren Bearbeitung wird eine Präzisierung des architektonischen Ausdrucks des Gebäudes erwartet.
- Die räumliche Verbindung zwischen Agora und Aula und die Tageslichtsituation – insbesondere in der Agora – sind zu verbessern, um die Nutzbarkeit für die Schule zu optimieren.
- Der Durchgangsverkehr in den Unterrichtsklustern ist zu überprüfen und durch bauliche Massnahmen so zu steuern, dass die offene Raumstruktur möglichst störungsfrei nutzbar ist.
- Der Zugang zu den nutzbaren Dachflächen aus den Unterrichtsklustern ist klarer zu organisieren und funktional zu verbessern.
- Das Untergeschoss und die Projektkosten sind im weiteren Verlauf zu optimieren.

Nach einer Überarbeitung sollen die oben genannten Punkte nochmals einer Delegation des Fachpreisgerichts für eine vertiefte Diskussion präsentiert werden.

Rangierung

Das Preisgericht legt die folgende Rangierung und Preiszuteilung fest (exkl. MwSt):

- | | |
|---------------------|------------------|
| - 1. Rang/1. Preis: | |
| «discentia» | 80'000.– Franken |
| - 2. Rang/2. Preis: | |
| «GRADINA» | 60'000.– Franken |
| - 3. Rang/3. Preis: | |
| «FENSTERPLATZ» | 50'000.– Franken |
| - 4. Rang/4. Preis: | |
| «STOA» (blau) | 40'000.– Franken |

Zusätzlich zu den Preisen werden alle Teams mit 25'000.– Franken für die Teilnahme am Wettbewerb festentschädigt (Gesamtpreisumme von 530'000.– Franken exkl. MwSt.).

Aufhebung der Anonymität

Die Aufhebung der Anonymität erfolgt nach Festlegung der Rangierung gemäss SIA 142. Die Öffnung der Verfasserbriefe wurde protokolliert. Folgende Beiträge wurden rangiert:

1. Rang/1. Preis: «discentia»

- Gesamtleitung: GP KS Rotkreuz Gigon Guyer Ghisleni
- Architektur: Gigon Guyer Partner Architekten AG
- Baumanagement: Ghisleni Partner AG
- Landschaftsarchitektur: Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH
- Bau-/Holzingenieur: WaltGalmarini AG
- Elektroingenieur: Jules Häfliger AG
- HLKKS-Ingenieur: eicher+pauli AG
- MSRL-Ingenieur: eicher+pauli AG
- Fachkoordination HLKKSE: eicher+pauli AG
- Nachhaltigkeit: Lemon Consult AG
- Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG

2. Rang/2. Preis: «GRADINA»

- Gesamtleitung: AFF Architects
- Architektur: AFF Architects
- Baumanagement: Caretta Weidmann AG
- Landschaftsarchitektur: POLA Landschaftsarchitekten
- Bau-/Holzingenieur: Gruner AG
- Elektroingenieur: Gruner AG
- HLKKS-Ingenieur: Gruner AG
- MSRL-Ingenieur: Alfacel AG
- Fachkoordination HLKKSE: Gruner AG
- Nachhaltigkeit: EK Energiekonzepte AG
- Brandschutz: Gruner AG

3. Rang/3. Preis: «FENSTERPLATZ»

- Gesamtleitung: Clou Architekten AG
- Architektur: Clou Architekten AG
- Baumanagement: BGS & Partner Architekten AG

- Landschaftsarchitektur: Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH
- Bau-/Holzingenieur: Synaxis AG
- Elektroingenieur: Gode AG
- HLKK-Ingenieur: Meierhans+Partner AG
- S-Ingenieur: Bösch Sanitäringenieure AG
- MSRL-Ingenieur: Alfacel AG
- Fachkoordination HLKKSE: Meierhans+Partner AG
- Nachhaltigkeit: Icccon AG

4. Rang/4. Preis: «STOA» (blau)

- Gesamtleitung: ARGE MAK architecture AG, Zürich/
Takt Baumanagement AG, Zürich
- Architektur: MAK architecture AG
- Baumanagement: MAK architecture AG
- Landschaftsarchitektur: Uniola AG
- Bau-/Holzingenieur: Ingeni Zürich AG
- Elektroingenieur: Gode AG
- HLKK-Ingenieur: Hochstrasse Glaus & Partner Consulting AG
- S-Ingenieur: Schudel + Schudel AG
- MSRL-Ingenieur: Hochstrasse Glaus & Partner Consulting AG
- Fachkoordination HLKKSE: Hochstrasse Glaus & Partner Consulting AG
- Nachhaltigkeit: Durable Planung und Beratung GmbH

Die nicht rangierten Projekte sind ab Seite 64 dokumentiert.

7. Würdigung und Dank

Der neuen KSR kommt ein besonderer Stellenwert für die Bildungslandschaft im Kanton zu. Sie schafft nicht nur dringend benötigte räumliche Kapazitäten, sondern setzt auch inhaltlich und räumlich wichtige Impulse für zeitgemässe Lernformen. Die Projekte zeigen auf, wie die Architektur Austausch, Offenheit und interdisziplinäres Lernen fördern und damit einen nachhaltigen Mehrwert für den Bildungsstandort insgesamt leisten kann.

Die eingereichten Beiträge zeichnen sich durch eine insgesamt hohe Qualität und eine bemerkenswerte Bandbreite an architektonischen, städtebaulichen und funktionalen Lösungsansätzen aus. Sie zeugen von einem vertieften Verständnis der komplexen Aufgabenstellung und setzen sich differenziert mit den Anforderungen des Ortes, der Nutzung sowie der nachhaltigen Entwicklung auseinander. Besonders hervorzuheben ist die sorgfältige Auseinandersetzung mit der Einbindung in den städtebaulichen Kontext und mit der Ausbildung qualitätsvoller Lern- und Aufenthaltsräume.

Das zweistufige Wettbewerbsverfahren hat sich als geeignet erwiesen, um unterschiedliche konzeptionelle Ansätze zu vergleichen und in der zweiten Stufe weiterzuentwickeln. Die vertieften Bearbeitungen ermöglichten eine fundierte Beurteilung der Projekte.

Allen Planungsteams, den Expertinnen und Experten sowie der Wettbewerbsorganisation wird für ihr grosses Engagement und die sorgfältige Durchführung des Verfahrens gedankt.

7.1. Antrag an den Regierungsrat

Das Preisgericht beantragt dem Regierungsrat, dem Projekt «discentia» der GP KS Rotkreuz Gigon Guyer Ghisleni den Zuschlag gemäss den Empfehlungen von Kapitel 6.2. zu erteilen.

8. Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde am 7. Mai 2026 vom Preisgericht genehmigt.

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Florian Weber



Heinz Tännler



Stephan Schleiss



Patrick Wahl



Stefan Zumbrunn



Christoph Freihofer (Ersatz)



Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Urs Kamber



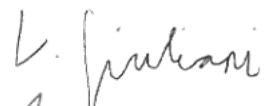
Marianne Baumgartner



Manuel Burkhardt



Lorenzo Giuliani



Albi Nussbaumer



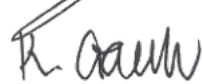
Dominik Bueckers



Urs-Thomas Gerber



Karin Gauch (Ersatz)



Rangierte Projekte (2. Stufe)

discentia

1. Rang/ 1. Preis – zur Weiterbearbeitung empfohlen

Gesamtleitung

GP KS Rotkreuz Gigon Guyer Ghisleni

Architektur

Gigon Guyer Partner Architekten AG, Zürich

Baumanagement

Ghisleni Partner AG, Rapperswil

Landschaftsarchitektur

Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden

Bau-/Holzingenieur

WaltGalmarini AG, Zürich

Elektroingenieur

Jules Häfliger AG, Luzern

HLKKS-Ingenieur

eicher+pauli AG, Bern

MSRL-Ingenieur

eicher+pauli AG, Bern

Fachkoordination HLKKSE

eicher+pauli AG, Bern

Nachhaltigkeit

Lemon Consult AG, Zürich

Brandschutzplanung

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Städtebau und Freiraum

Das Projekt antwortet mit einem zweiteiligen Gebäude angemessen auf den ortsbaulichen Kontext. Der höhere Kopfbau orientiert sich zum Zentrum Rotkreuz hin und enthält die öffentlichen Räume der Schule. Der niedrigere Flügelbau im Osten verläuft parallel zur Sportanlage und umfasst die allgemeinen Unterrichtsräume. Durch den Rücksprung des Gebäudes entlang der «Dorf-matt-Strasse» entsteht ein Vorplatz für die Schule, welcher eine gute Anbindung ans Dorfzentrum schafft und genügend Platz für den Anschluss an die Fussgängerbrücke der SBB zur Verfügung stellt. Der Hauptzugang der Schule ist folgerichtig auf diesen Vorplatz hin ausgerichtet und führt direkt in die Agora als foyerartiger Vorraum zu den anschliessenden Haupträumen. Der Vorplatz weitet sich übereck auch nach Süden aus und bildet einen attraktiven, öffentlichen Übergang zum Sportpark. Die städtebauliche Anordnung überzeugt insgesamt durch sinnvolle Raumbezüge zur Umgebung und zu den Haupträumen im Erdgeschoss.

Der Detaillierungsgrad in der Freiraumgestaltung sowie die Integration der Anforderungen für



Visualisierung Schulhaus mit Platz

die Infrastruktur zeugen von einer vertieften Auseinandersetzung mit den Anforderungen an die Freiräume. Das Zusammenbinden von Vor- und Schulplatz zu einem Freiraumelement lässt einen grossen gemeinschaftlichen Aussenbereich entstehen. Dieser dient nicht nur der neuen Kantonschule – er ermöglicht auch den Anschluss ans Dorfmatzentrum. Die Gestaltung des Platzraums nicht als offene leere Fläche, sondern als mit lockeren Baumgruppen durchsetzter Raum bringt eine Vielzahl von Schattenräumen und steigert so die Aufenthaltsqualität auf dem Platz im Alltag. Gleichzeitig ist die Nutzbarkeit des Platzes für Events und Feste nachgewiesen.

Zum Sportpark hin findet sich ein Gartenraum mit drei unterschiedlichen Heckenzimmern. Sie bilden im Kontrast zur weitläufigen Platzfläche sowie dem offenen Sportpark kleinräumige Rückzugsmöglichkeiten als Erweiterung der Schule sowie als zusätzliches Angebot für den Sportpark. Der Anschluss an die Geräteräume des Sportparks ist möglich, aber nicht zwingend. Die Verbindung des Schulplatzes zu den Gartenzimmern über eine breite und wettergeschützte Arkade ist hochattraktiv als Wegeverbindung so-

wie als Aufenthaltsbereich im direkten Anschluss an die Sportbahnen. Die Nordseite zum Gleis ist im Kontrast dazu sehr zurückhaltend gestaltet. Der Fokus liegt hier auf der Retention sowie der Integration von bodengebundener Fassadenbegrünung. Die individuelle Gestaltung von drei unterschiedlichen und identitätsstarken Freiräumen stärkt die Setzung des Gebäudes zwischen Zentrum und Sportpark.

Architektur und Konstruktion

Das Projekt überzeugt durch eine klare und differenzierte Raumorganisation. Der Kopfbau wird im Erdgeschoss geprägt durch die Agora als öffentlichster Ort der Schule. Während sich die Agora überdeckt zu den beiden Schulplätzen hin öffnet, wird die Aula zu den Gleisen hin orientiert. Über der Agora ist ein dreigeschossiges Atrium angeordnet, welches Über- sowie Einsicht in die Obergeschosse des Kopfbaus schafft und eine vielfältige Nutzung als Eingangshalle, Foyer, Ausstellungs- sowie Pausenaufenthaltsraum ermöglicht. Über den vier Geschossen sind im Kopfbau die Sporthallen mit den dazugehörigen Nebenzimmern kompakt angeordnet. Sie sind ausserhalb

der Schulöffnungszeiten unabhängig zugänglich und bilden einen kronenartigen Abschluss des Gebäudevolumens. Auch der Flügelbau ist räumlich differenziert ausgebildet. Die Mittelzone wird über Lichthöfe mit zenitalem Tageslicht versorgt und schafft beste Voraussetzungen für die Ausbildung einer vielfältigen Unterrichtslandschaft. Dementsprechend können offene Unterrichtscluster oder traditionelle Unterrichtsräume angeordnet werden. Attraktiv ist nicht zuletzt die Dachebene über dem Flügelbau, welche als begrünte Terrasse Pausenaufenthaltsräume anbietet, die sich auch für Unterricht sehr gut eignen. Kritisch hinterfragt wird hingegen die unvorteilhafte Ausbildung des zweiten Untergeschosses mit den abgerückten Erschliessungskernen.

Die Verfassenden wählen eine zeitgemässe Konstruktion, welche den CO₂-Fussabdruck möglichst geringhält. Alle Ebenen über dem Erdgeschoss sind in Holzhybridbauweise konzipiert und durch eine leichte Gebäudehülle ergänzt. Das klare Tragwerk und die Materialwahl verfolgen das Ziel einer hohen Vorfertigung sowie Kreislauffähigkeit und schaffen eine hohe Flexibilität. Das Tragwerk bestimmt auch die vertikale, primäre Gliederung des Baukörpers. Die inneren Fassadenstützen werden gedämmt und durch vorgefertigte Faserbetonelemente verkleidet. Als horizontale Füllungen werden Holz-Brüstungen, Holzmetall-Fenster und Vordächer mit Photovoltaik-elementen ergänzt. Gemeinsam mit den vertikalen Pfeilern charakterisieren sie die starke Gliederung des Gebäudes. Positiv bewertet wird

der Portikus an der Süd- und Westfront, welcher gute Übergänge zu den öffentlichen Innenräumen im Erdgeschoss schafft. Insgesamt wirkt die architektonische Erscheinung des grossen Gebäudes allerdings noch zu gleichmässig. Eine deutlichere Lesbarkeit der Sporthallen als Krone oder feine Unterscheidungen der Füllungen von Kopf- und Flügelbau wären wünschenswert, um die Vielfalt des Innenlebens in der architektonischen Erscheinung besser sichtbar zu machen.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt überzeugt mit einem attraktiven, vertikal entwickelten Zentrumsbereich mit grossem Potenzial für schulinterne Nutzungen und vielseitige Begegnungen. Die hohe Offenheit und die starken Sichtbezüge schaffen Grosszügigkeit, verlangen jedoch eine sehr bewusste Gestaltung, um unterschiedliche Lern- und Rückzugsbedürfnisse abzudecken. Die Raumorganisation ist gut gelöst und flexibel nutzbar. Die Lage des Schulleitungs- und Administrationsbereichs weist Optimierungspotenzial auf. Die Hierarchien der Öffentlichkeitsgrade sind schlüssig aufgebaut, wobei die Offenheit zwischen den Lernclustern durch die Lichthöfe ambivalent (Grosszügigkeit, Verbundenheit und Austausch vs. hoher Geräuschpegel und Hektik) beurteilt wird.

Die Hausdienstloge ist im EG gut verortet, während Werkstatt, Lager sowie der zentrale Reinigungsraum im 1. UG liegen und dadurch lange Wege entstehen. Der Aussengeräteraum ist funktional, jedoch ohne Nähe zu den übrigen Haus-

diensträumen. Die Anzahl der Reinigungsräume auf den Geschossen weist mehrere Lücken auf und der Reinigungsgeräte Raum der Sporthallen ist ungünstig erschlossen. Die Entsorgung ist funktional platziert, hingegen ist die Anlieferung knapp bemessen und nicht gedeckt. Verkehrsführung und Aufzugdimensionen sind kritisch. Die Mensa ist im EG gut organisiert, einzelne Neben- und Sanitärräume sind jedoch ungünstig angeordnet.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Nachhaltigkeitskonzept des Projekts sieht vor, einen hohen gesellschaftlichen Nutzen und eine gute Lernatmosphäre zu erzeugen, die indirekten CO₂-Emissionen zu reduzieren und Biodiversität zu fördern. Das Volumen des Gebäudes ist mit 147'000 m³ eher gross. Mit den Untergeschossen, einer Holz-Hybridbauweise und viel Naturstein für Umgebungsarbeiten sind die grauen Treibhausgasemissionen leicht erhöht. Die Stahlrahmen auf der Pergola sind mit Re-Use-Elementen versehen. Die spätere Rückbaubarkeit ganzer Elemente (Design for Disassembly) ist auf Grund der Konstruktionsweise nur teilweise möglich. Das Raumklima wird positiv beurteilt bezüglich Luftwechselraten (bedarfsgerecht gesteuerte kontrollierte Lüftungsanlage), Tageslicht, Akustikmassnahmen und Sonnenschutz (konstruktiver Sonnenschutz und Stoffmarkisen, Erdgeschoss Rafflamellenstoren). Einzig der Schallschutz zur Bahn muss optimiert werden. Das Gebäudetechnik-Konzept sieht Erdsonden-Wärmepumpen mit saisonaler Regeneration des Sondenfelds sowie

eine PV-Anlage vor und wird als gut beurteilt. Die Steigzonen sind jedoch eher klein bemessen und müssen optimiert werden. Die Freiflächen werden aus ökologischer Sicht positiv bewertet. Sie sind zu einem grossen Teil unversiegelt. Für die Verschattung sind viele Bäume vorgesehen, ebenso gibt es Retentionsflächen. Regenwasser wird für die Bewässerung der Bepflanzung gespeichert.

Gesamtwürdigung

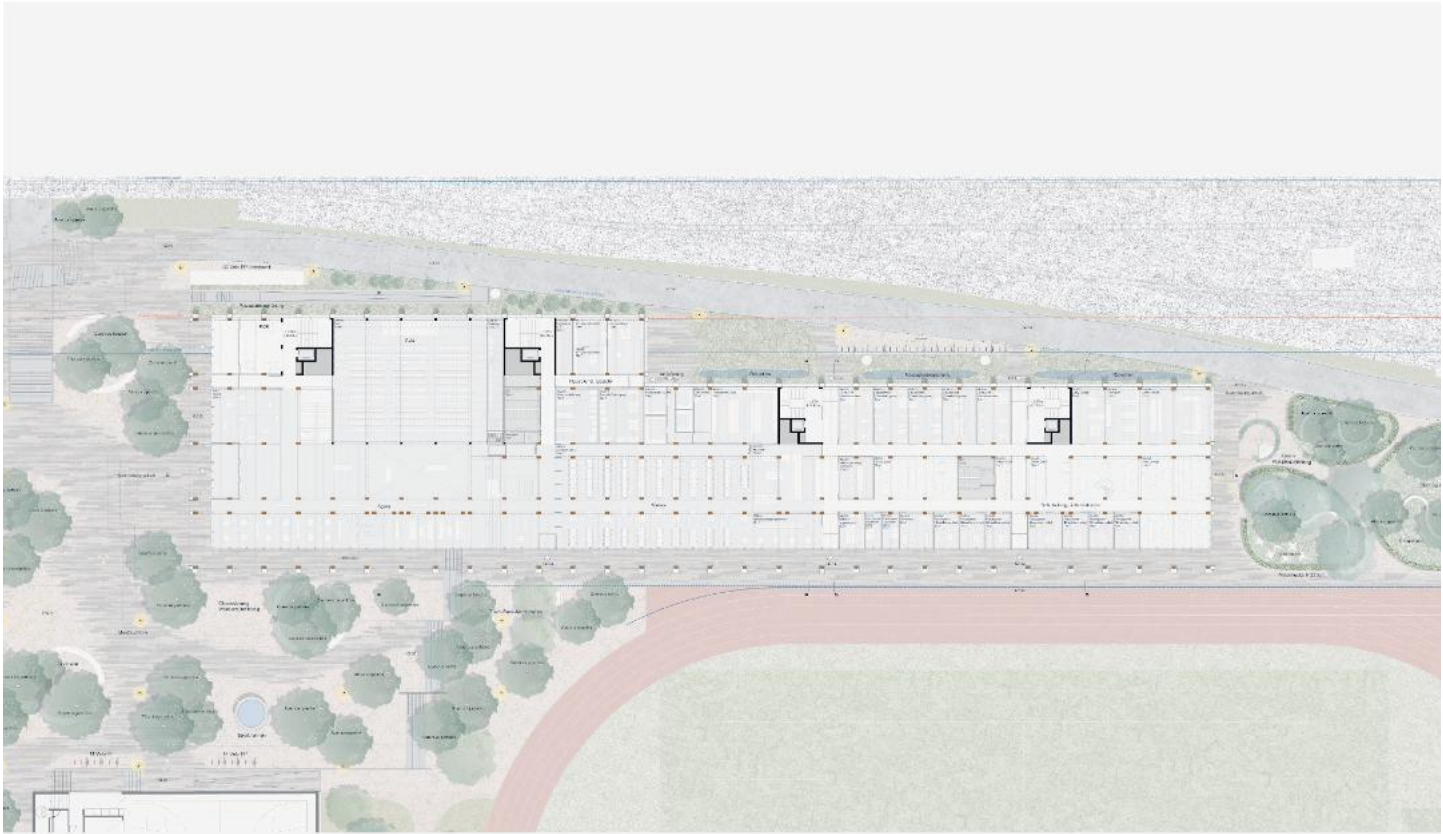
Das Projekt überzeugt durch eine klare Konzeption, bei der Städtebau, Architektur, Konstruktion und Gebäudetechnik interdisziplinär aufeinander abgestimmt sind. Besonders hervorzuheben sind die Versorgung mit Tageslicht, die Raumbeziehungen und die vielfältigen Raumfolgen, welche identitätsstiftende Orte schaffen. Nicht zuletzt erfüllt die vorgeschlagene Konstruktion die Anforderungen an Flexibilität und Nachhaltigkeit. Die architektonische Erscheinung hingegen könnte die Vielfalt des Innenlebens noch besser zum Ausdruck bringen.

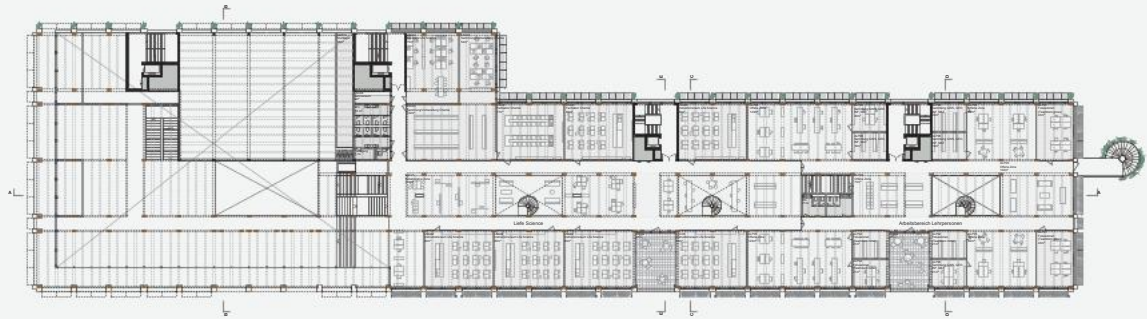


Modell Südostansicht

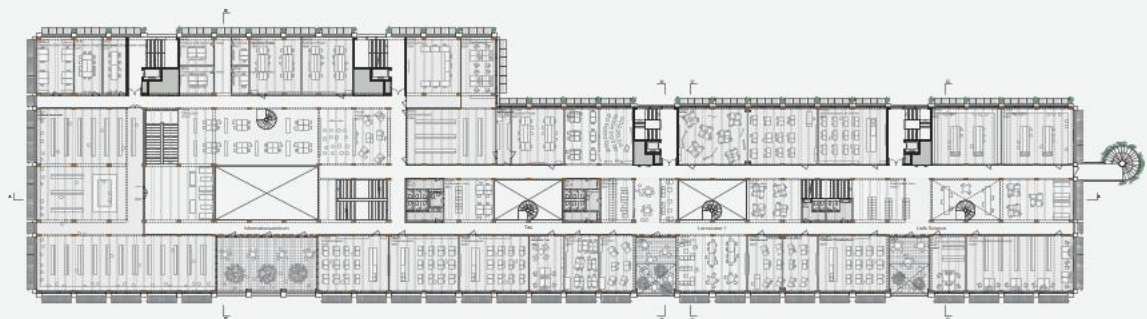


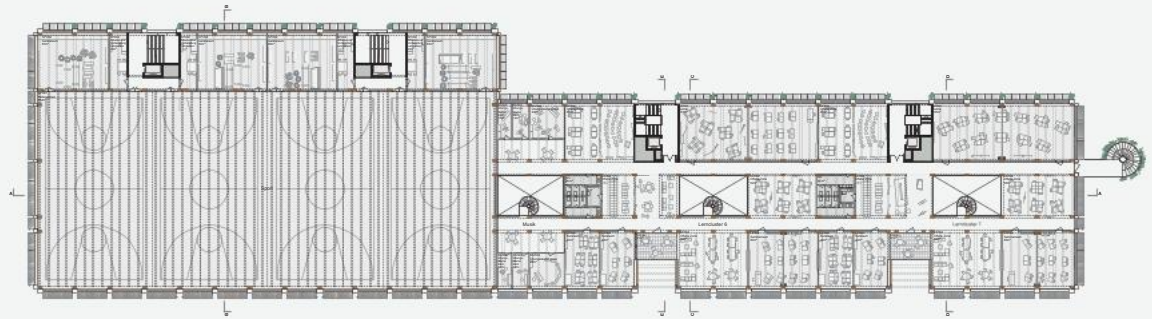
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



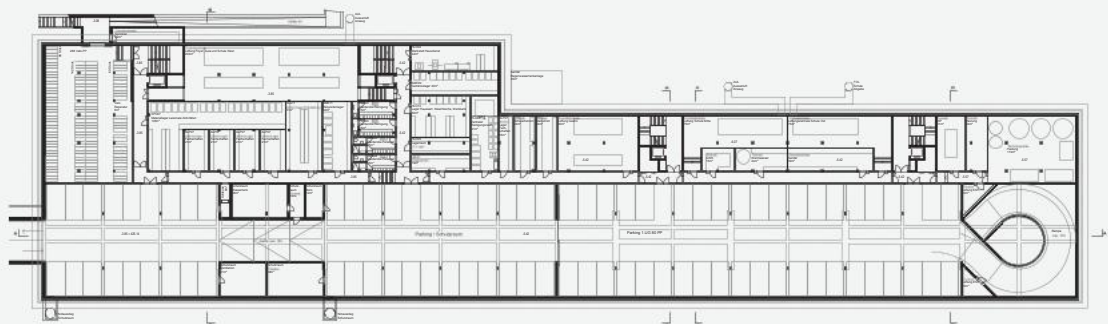


1. Obergeschoss (oben), 2. Obergeschoss (unten)



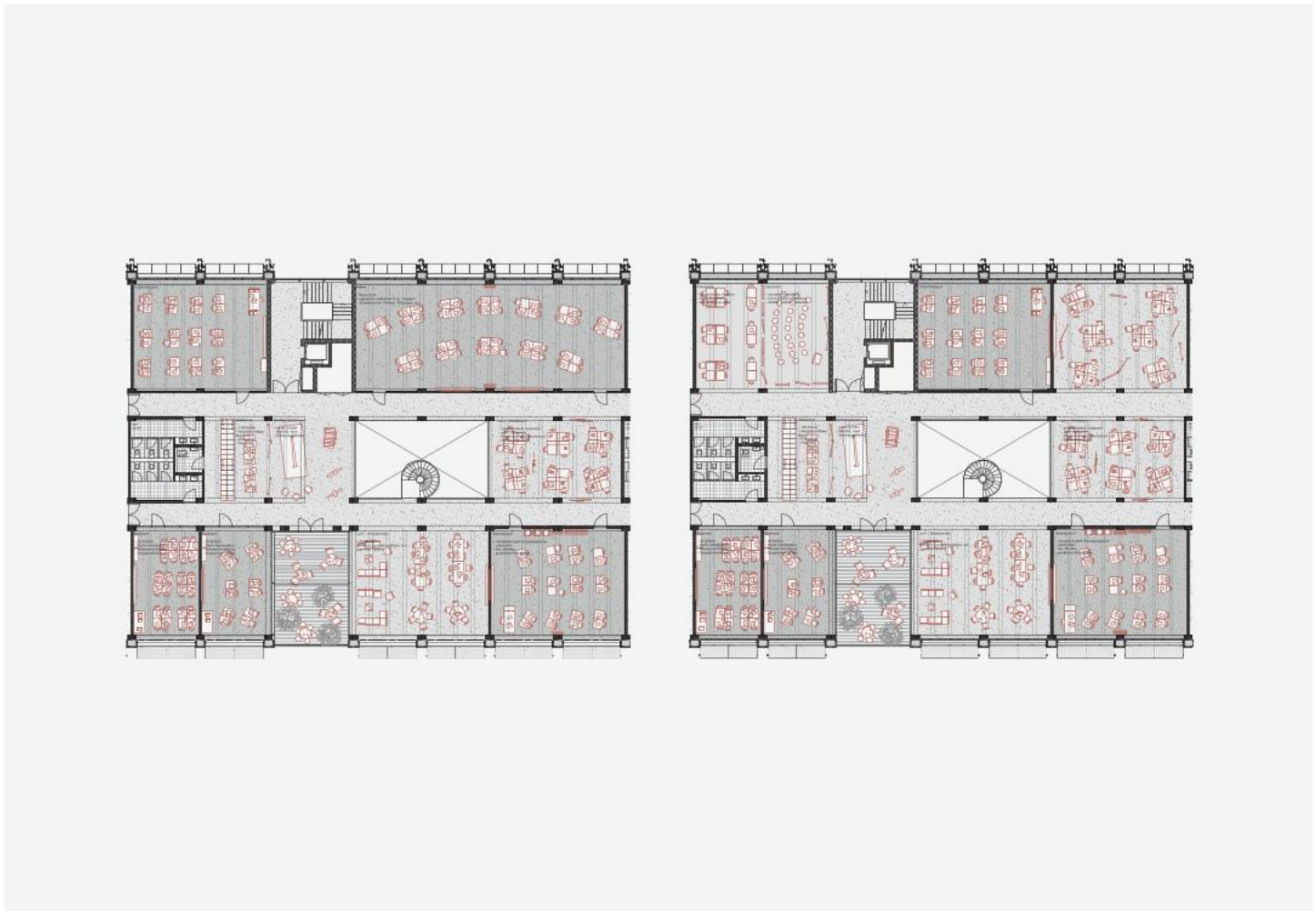


5. Obergeschoss (oben), 1. Untergeschoss (unten)





Fassadenansicht und -schnitt (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Agora (unten)



GRADINA

2. Rang/2. Preis

Gesamtleitung

AFF Architects, Zürich

Architektur

AFF Architects, Zürich

Baumanagement

Caretta Weidmann AG, Bern

Landschaftsarchitektur

POLA Landschaftsarchitekten, Berlin,
Deutschland

Bau-/Holzingenieur

Gruner AG, Zürich

Elektroingenieur

Gruner AG Gebäudetechnik, Basel

HLKKS-Ingenieur

Gruner AG Gebäudetechnik, Basel

MSRL-Ingenieur

Alfacel AG, Pratteln

Fachkoordination HLKKSE

Gruner AG Gebäudetechnik, Basel

Nachhaltigkeit

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Brandschutzplanung

Gruner AG, Zürich

Städtebau und Freiraum

Die städtebauliche Disposition des Projekts bleibt in der 2. Stufe unverändert. Der vierfach gestaffelte Gebäudekörper setzt sich mit der nun detaillierteren Ausarbeitung des Aussenraumes präzise in den Projektperimeter. Durch die Verwebung und Verbindung der erdgeschossigen Aussenräume mit den unterschiedlich nutzbaren Dachflächen wird das Gebäude zu einer begehbaren Raumskulptur und erweitert so den erdgeschossig begrenzten Aussenraum auf eine für die Schule didaktisch bereichernde Art und Weise. Das Raumgerüst des Freiraums bleibt jedoch eng. Dies wird insbesondere an der Schnittstelle zwischen Turnhalle und der bestehenden Leichtathletikbahn sichtbar. Hier wäre mehr Grosszügigkeit wünschenswert, um eine attraktive öffentliche Wegeverbindung zwischen Schule und Sportanlage zu ermöglichen. Die erforderlichen Abstände zur SBB sowie die Lage der bestehenden Laufbahn geben hier jedoch keinen Spielraum. Die gestaffelte Terrassenlandschaft des neuen Schulgebäudes prägt das Bild der neuen Schule positiv – sie bildet insbesondere für den Schulalltag einen grossen Mehrwert. Aufgrund fehlender



Visualisierung Achse Stadtzentrum-Sportpark

Infrastrukturflächen für die Haustechnik werden die Dächer jedoch einen grösseren Anteil Technik übernehmen müssen. Zudem wird die Nutzung der Terrassen als öffentlicher Freiraum kritisch diskutiert – der Mehrwert im Freiraum des Zentrums Rotkreuz müsste primär auf der Ebene des Stadtbodens entstehen.

Der Hauptzugang zur Schule befindet sich nach wie vor im vorderen der beiden Mitteltrakte. Angebunden an den gut proportionierten und vielseitig nutzbaren Schulplatz betritt man das Gebäude unter dem auskragenden Mitteltrakt. Die eindeutige Orientierung des Zugangs über den Pausenplatz hat jedoch eine Abwendung zur Dorfmatthstrasse und damit zum Zentrum Dorfmatth zur Folge. Neben dem Zugang zur Einstellhalle gibt es keine direkte Verbindung in die Schule. Das auf die Ebene des Sportparks abgesenkte Erdgeschoss verhindert hier einen bündigen Anschluss an den Strassenraum und eine mögliche Korrektur der Ausrichtung des Gebäudes.

Architektur und Konstruktion

Vom Pausenplatz gelangt man gedeckt in das Herzstück der Schule – die zweigeschossige Agora.

Flankierend dazu befinden sich die gegen den Schulplatz ausgerichtete Mensa und die Aula. Diese räumlich intelligent verortete und vielseitig nutzbare Raumschulptur durchdringt den zweigeschossigen Sockelteil des Gebäudes und beherbergt alle öffentlich zugänglichen Nutzungen. Angenehm dimensionierte und über seitliche Raumöffnungen natürlich belichtete Korridore erlauben ein angenehmes Flanieren in Längsrichtung. In den nach oben abgestuften Obergeschossen befinden sich sämtliche Lerncluster. Insgesamt werden die Raumhöhen im Projekt als eher knapp bewertet. Die jeweils seitlich angeordneten Erschliessungs- und Nebennutzungsschichten ermöglichen, dass alle Lerncluster in sich akustisch abgeschlossene Raumeinheiten bilden können. Grosszügig verglaste Öffnungen im Bereich der Erschliessungsschichten verbinden die Lerncluster auf den Geschossen. Kleinere vertikale Durchstiche führen zu geschossübergreifenden Verbindungen und führen Zenitallicht in das Innere der Geschosse.

Das engmaschige Stützenraster des Gebäudes ermöglicht in den Lernclustern grosse räumli-

che und didaktische Flexibilität. Mit fix montierten und teilweise faltbaren Wänden lassen sich sehr unterschiedliche Raumsituationen und Lernlandschaften realisieren. Die kleinen Aussenbereichszonen in den jeweiligen Lernclustern bereichern die Nutzung und fördern die Qualität des Lernens.

Die zweigeschossig ins Erdreich ragende Sportnutzung und die doppelgeschossige Parkierung durchbrechen die klare, vierteilige Struktur des Gesamtgebäudes. Der Erschliessung der Untergeschosse fehlt es an Hierarchie und räumlicher Qualität. Der Zugang zu den Sporthallen ist nicht ausgereift.

Der Ausdruck des Gebäudes ist stark geprägt durch die vor- und rückspringenden Gebäudeteile, dem durchlaufend zweigeschossigen Sockel, der sich in seiner muralen Materialisierung von den Obergeschossen unterscheidet, sowie den üppig bepflanzten Dachterrassen. Das Gebäude verfügt in seinem architektonischen Ausdruck über eine gewisse Leichtigkeit und Verspieltheit, was durchaus positiv für die Nutzung, aber auch den städtebaulichen Kontext zu werten ist.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt überzeugt mit einem gut ausgestalteten, identitätsstiftenden Zentrumsbereich mit attraktiver Agora, der direkt über den Pausenhof erschlossen wird und eine klare räumliche Adresse bildet. Die sehr hohe Qualität der Innen- und Aussenräume, insbesondere durch vielfältig nutzbare Terrassen wird durchgängig positiv bewertet. Die Raumorganisation ist durchdacht und

bietet gut erschlossene und proportionierte, helle Lernräume mit hoher Nutzungsflexibilität, wobei insbesondere die Nähe von Lehrpersonen- und Administrationsbereichen positiv hervorgehoben wird. Kritisch beurteilt werden die begrenzten Synergien zwischen Agora, Aula und Mensa.

Die Hausdienstloge und die Werkstatt sind im EG gut verortet, während der zentrale Reinigungsraum und das Lager im 1. UG liegen und dadurch lange Wege entstehen. Der Aussengeräteraum im EG ist funktional, jedoch ohne direkte Anbindung an die übrigen Hausdiensträume. Die Reinigungsräume pro Geschoss sind grundsätzlich vorhanden, jedoch teilweise zu klein oder unvollständig. Der Reinigungsgeräteraum der Sporthallen ist ungünstig erschlossen. Die Entsorgung ist funktional angeordnet, die Anlieferung jedoch knapp bemessen, nicht gedeckt und hinsichtlich Zugangsführung unklar. Der Warenaufzug verbindet nicht alle Geschosse. Die Mensa ist insgesamt gut organisiert.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Nachhaltigkeitskonzept zielt auf eine kosten- und materialoptimierte Konstruktion, die konsequent das Prinzip umsetzt, das richtige Material am richtigen Ort zu verbauen. Fassade und Dach sollen gleichzeitig als sommerlicher Wärmeschutz und als Kraftwerk wirken. Das Gebäudevolumen ist mit 107'905 m³ eher klein. Holz wird als Tragsystem eingesetzt und durch RC-Beton an den notwendigen Stellen ergänzt. Wo möglich, kommt CO₂-reduzierter Beton zum Einsatz. Allerdings

führen die zwei Untergeschosse zu erhöhten grauen Emissionen. Die Systemtrennung und die gute Rückbaubarkeit werden gut beurteilt. Im Innenraum sorgt eine kontrollierte mechanische Lüftung in den Schulzimmern für gute Luftqualität, während die Sporthallen natürlich belüftet werden. Die Tageslichtversorgung ist insgesamt gut gelöst, ebenso sind Akustikmassnahmen vorgesehen. Ein Kritikpunkt betrifft den Lärmschutz: Lärmempfindliche Räume sind teilweise an der Nordfassade angeordnet. Auf energetischer Ebene punktet das Projekt mit einer Erdsonden-Wärmepumpe und saisonaler Regeneration des Erdsondenfeldes sowie mit Geocooling zur sommerlichen Entlastung. Die hinterlüftete Fassade ist mit PV-Elementen versehen, die zusammen mit den Photovoltaikflächen auf dem Dach einen bedeutenden Beitrag zur Eigenstromproduktion leisten. Der Aussenraum ist grosszügig und vielfältig gestaltet. Eine grosse unversiegelte Fläche mit zahlreichen Baumpflanzungen und unterschiedlichen Freiraumtypen trägt zur ökologischen und klimatischen Qualität des Areals bei. Sehr attraktiv sind auch die gestalteten Dachgärten, die mit Retentionselementen kombiniert sind und so Regenwassermanagement und Aufenthaltsqualität verbinden.

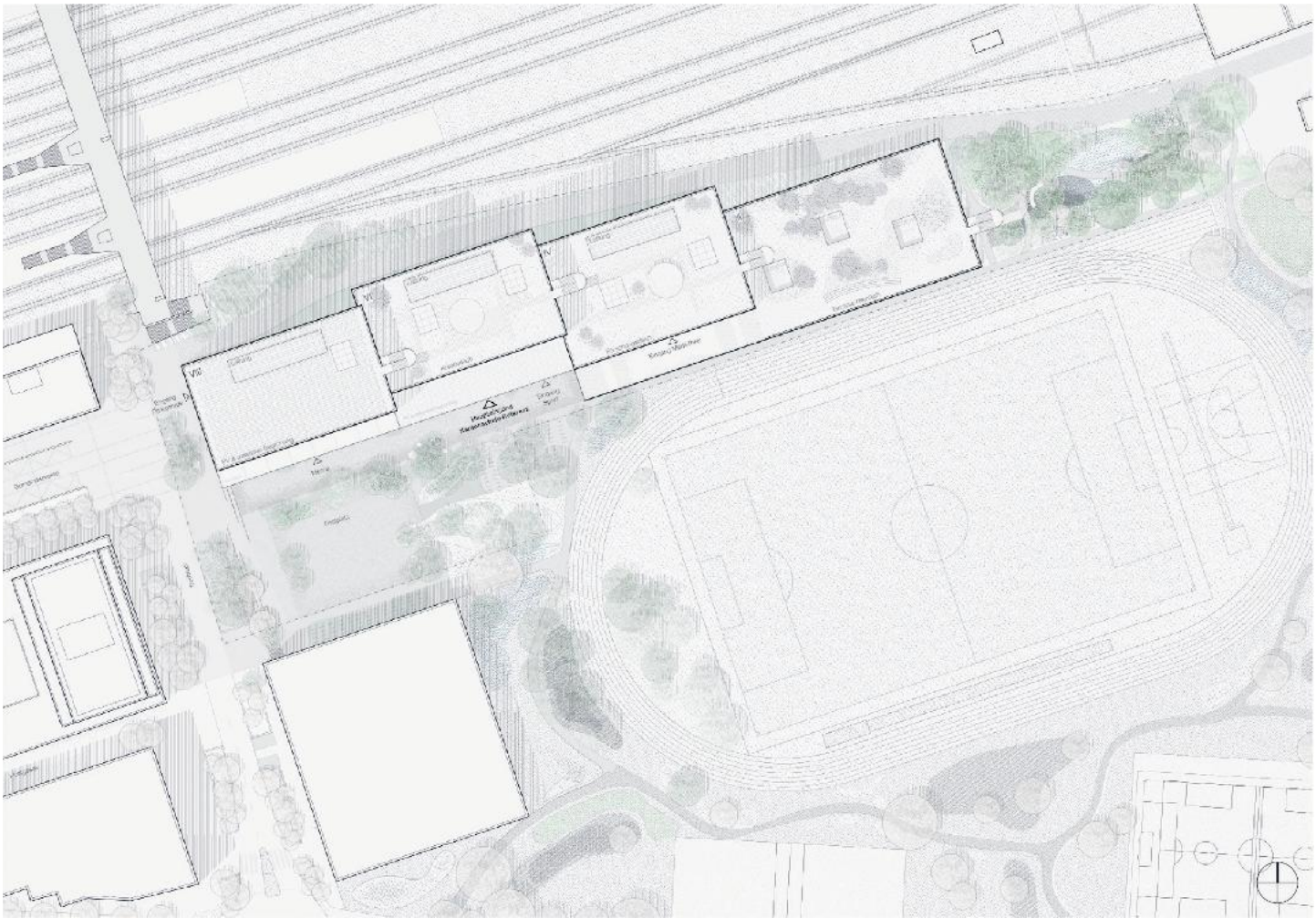
Gesamtwürdigung

GRADINA überzeugt mit einer markanten, gestaffelten Volumetrie, die zwischen Zentrum und Sportpark vermittelt und dem Schulstandort eine eigenständige Identität verleiht. Besonders quali-

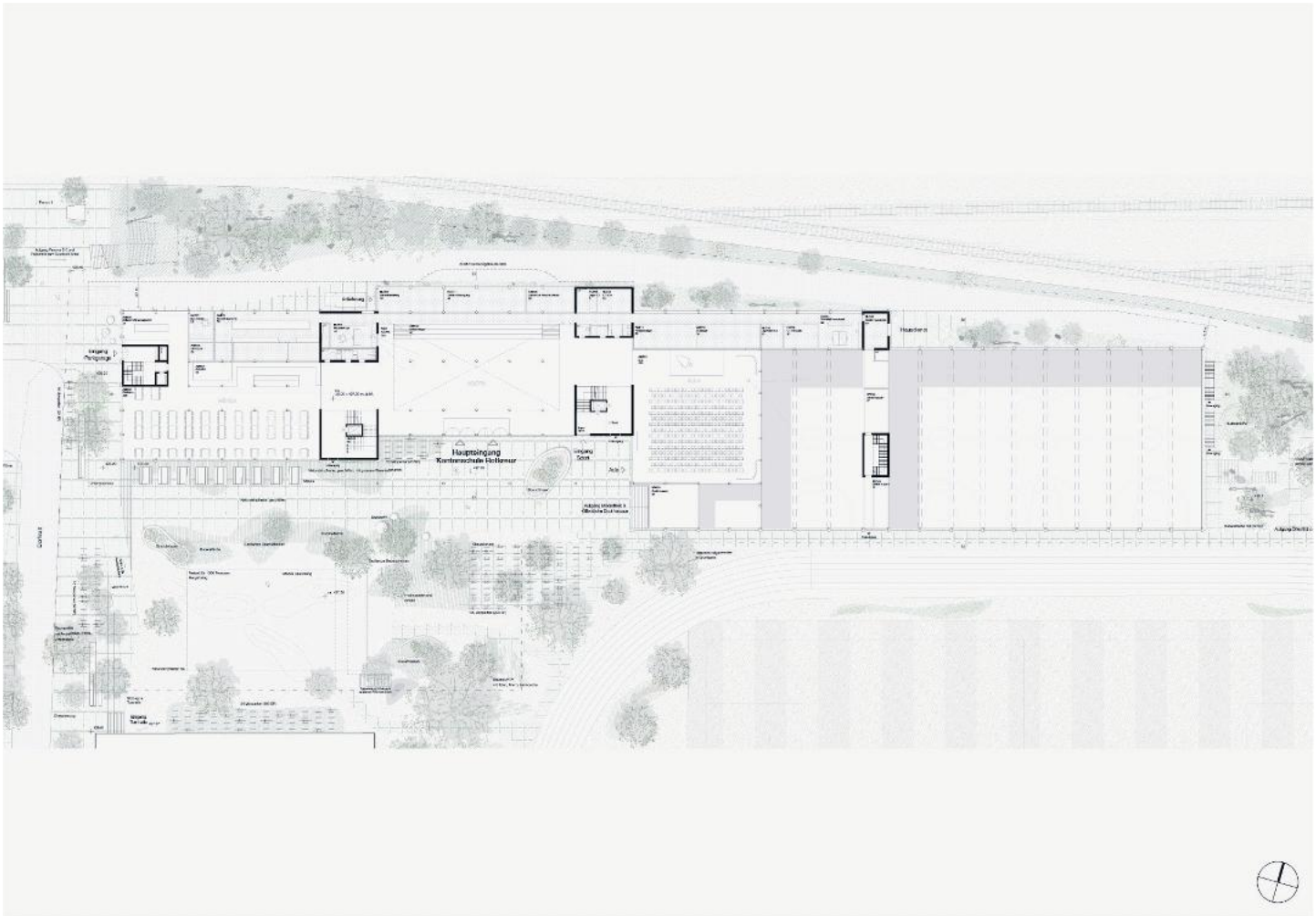
tätsvoll sind die vielfältigen Dachterrassen und der identitätsstiftende Zentrumsbereich mit Agora. Die innere Organisation ist flexibel und gut strukturiert. Optimierungsbedarf besteht in der Erdgeschossorganisation, der klaren Adressbildung sowie in der funktionalen Verknüpfung zentraler Nutzungen. Leider vermag die in den Untergrund gesetzte Sportnutzung nicht zu überzeugen. Ebenso führen das Tiefersetzen des Pausenbereichs und die Enge zwischen Leichtathletikanlage und Schule nicht zu ortsbaulich wünschenswerten Räumen.

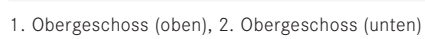


Modell Südostansicht



Situation (oben), Erdgeschoss (unten)





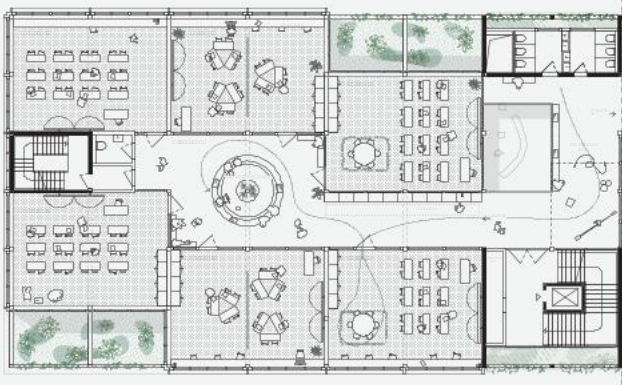
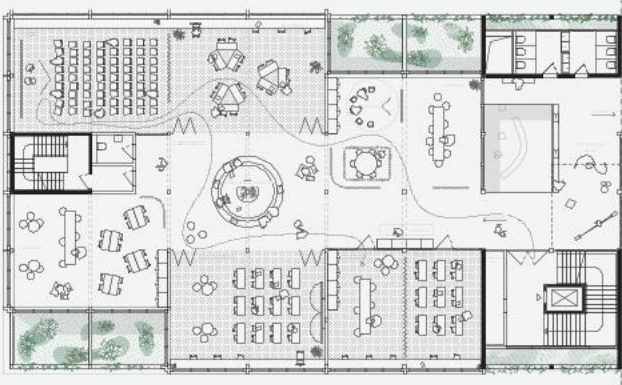


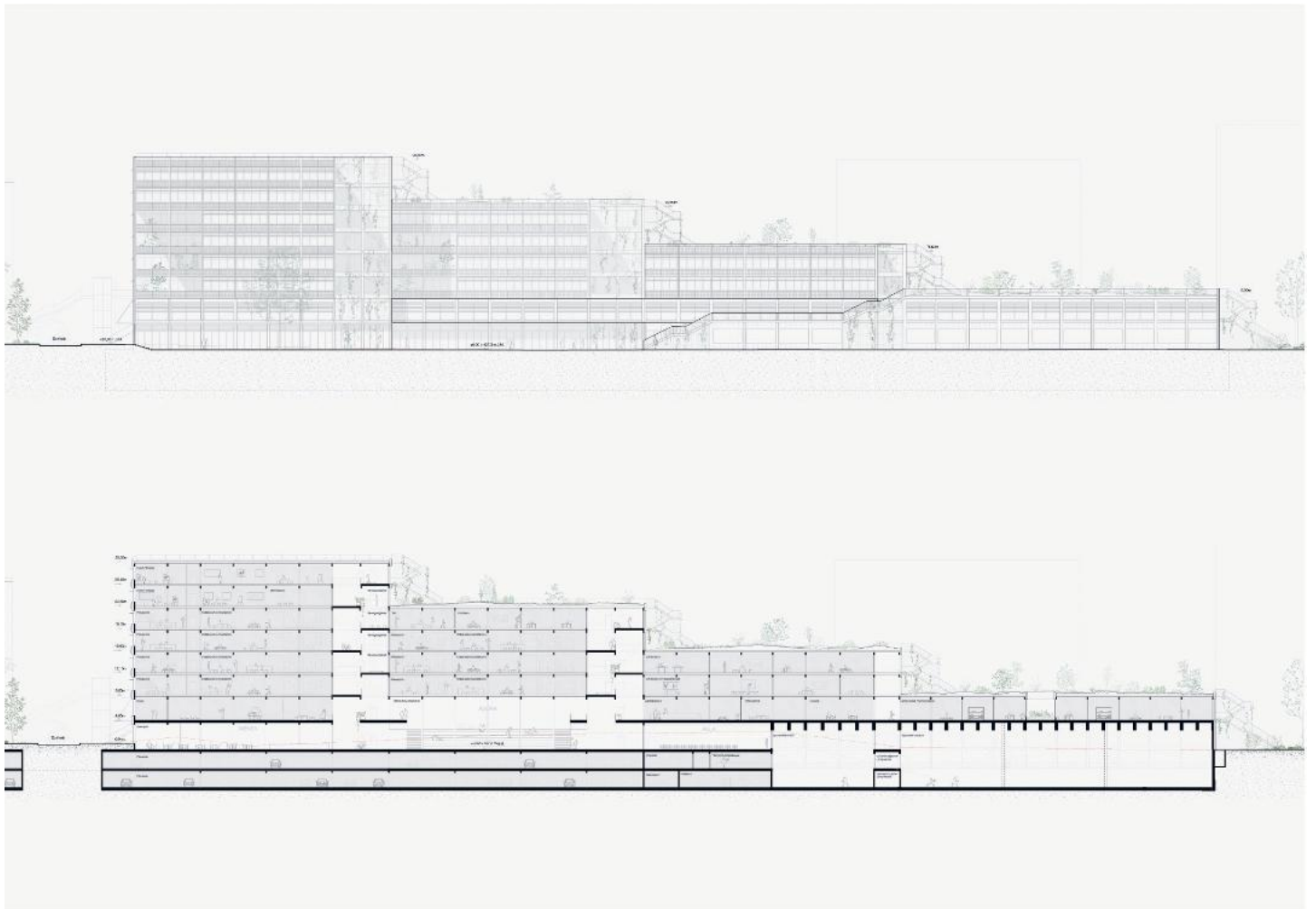
4. Obergeschoss (oben), 1. Untergeschoss (unten)





Axonometrie (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Agora (unten)



FENSTERPLATZ

3. Rang/3. Preis

Gesamtleitung

Clou Architekten AG, Zürich

Architektur

Clou Architekten AG, Zürich

Baumanagement

BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil

Landschaftsarchitektur

Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH,
Luzern

Bau-/Holzingenieur

Synaxis AG, Zürich

Elektroingenieur

Gode AG, Zürich

HLKK-Ingenieur

Meierhans+Partner AG, Schwerzenbach

Sanitär-Ingenieur

Bösch Sanitäringenieure AG, Dietikon

MSRL-Ingenieur

Alfacel AG, Cham

Fachkoordination HLKKSE

Meierhans+Partner AG, Schwerzenbach

Nachhaltigkeit

Icccon AG, Zürich

Städtebau und Freiraum

Die eigenständige Form – entwickelt als Reaktion auf die schmale Parzelle, die Einwirkungen der nahen Bahngleise sowie als konsequente Ausformulierung eines inneren Regelwerks – verleiht der neuen Kantonsschule einen selbstbewussten Auftritt und eine starke Präsenz innerhalb der neuen Zentrumsentwicklung. Mit der Anordnung von Agora, Mediothek, Musikräumen, Sporthallen und Fitnesscenter im doppelgeschossigen, beidseitig auskragenden öffentlichen Obergeschoss entsteht ein identitätsstiftendes Element, das die Kantonsschule im Stadtbild verankert. Das erhöhte, weithin sichtbare Geschoss fungiert als lebendiges Gelenk zwischen schulischer Nutzung und Öffentlichkeit. Die prägnante Stirnfassade zum Bahnhof hin wird so zum Gesicht der neuen Kanti Rotkreuz und bildet einen würdigen Abschluss der Bahnhofsallee.

Die grosse längsseitige Auskragung zum Pausenplatz, Haupteingang und Sportplatz vermittelt zwischen Innen und Aussen. Dank des geringen Fussabdrucks entsteht trotz der schmalen Parzelle an zentraler Lage ein öffentlicher, überraschend grosszügiger gedeckter Aussenraum.



Visualisierung

Der lange, schmale Baukörper löst sich bewusst von den bestehenden Baufuchten im Zentrum und spielt auf allen Seiten differenzierte Freiräume mit eigenständigen Dimensionen und Charakteren frei. Gegenüber der Dorfmatstrasse springt das Volumen zurück; gemeinsam mit der Passarelle bildet der Vorplatz der Kantonsschule einen klaren Abschluss des Strassenraums und eine prägnante Adresse.

Die Freiraumgestaltung überzeugt durch ihren hohen Detaillierungsgrad und die sorgfältige Integration infrastruktureller Anforderungen. Der baumbestandene Vorplatz fungiert als Auftakt zur Passarelle und als Eingangsplatz der Schule und bietet Potenzial für kleinere Veranstaltungen. Der Schulplatz mit durchgehendem Baumdach schafft einen qualitätsvollen, verschatteten Aufenthaltsbereich, erscheint jedoch für grössere Anlässe nur bedingt geeignet.

Der Übergang zum Sportpark erfolgt über lange Stufen, die als informelle Tribünen genutzt werden können; die bestehende Turnhalle ist niveaugleich angebunden. Die umlaufende, teilweise weit auskragende Arkade bildet einen attraktiven Flanier- und Aufenthaltsraum mit ge-

deckten Velostellplätzen. Ein öffentlicher Durchgang erhöht die Durchlässigkeit zwischen Gleis- und Sportpark. Das offene Erdgeschoss und der grosszügige Überhang stärken die Verzahnung von Innen- und Aussenraum und verleihen der Schule eine einladende Präsenz.

Architektur und Konstruktion

Die Agora bildet das luftige Herz der Schule: Doppelgeschossig und mit einer grossen Tribüne entsteht ein attraktiver Treffpunkt mit Blick auf das Gleisfeld und den Sportpark. Aufgrund des langen und schmalen Gebäudekörpers entstehen insbesondere im Übergang vom doppelgeschossigen öffentlichen Obergeschoss zum Terrassengeschoss teilweise lange und umständliche Erschliessungswege. Die vier Schulgeschosse werden dann jeweils über drei leider etwas zu wenig grosszügige Treppenhäuser vertikal erschlossen.

Innerhalb des tragenden Skelettbaus der Schulgeschosse bietet sich eine hohe Flexibilität zur Positionierung nichttragender, raumbildender Wandmodule. Dadurch sind sowohl offene Lernlandschaften als auch kleinteilige, klassische Unterrichtscluster möglich. Die sichtbaren Fach-

werkträger wirken dabei als prägnante, identitätsstiftende Elemente. Decken und Wände aus sichtbarem Holz sowie weitere natürliche Materialien im Innenausbau versprechen ein angenehmes Raum- und Lernklima.

Die Fassadengestaltung verbindet spielerische Elemente mit einer klaren, prägnanten Struktur. Das Zusammenspiel von Holz, Metall und Photovoltaik prägt die frische, verspielte und zugleich ruhige äussere Erscheinung der neuen Kantonsschule.

Das Projekt zeigt ein interessantes Stahltragwerk mit zahlreichen Lastumlagerungen. Die gewählten Lösungen sind grundsätzlich nachvollziehbar, führen jedoch zu einem erhöhten konstruktiven Aufwand. Die Spannweiten der Brettstapeldecken sind angemessen dimensioniert, ebenso die Abfangkonstruktionen hinsichtlich Spannweite und Materialisierung. Die Aussteifung erfolgt über die Erschliessungskerne und ist schlüssig gelöst.

Das Gründungskonzept ist durch die darüberliegenden Aufhängungen auf das Wesentliche reduziert; die Lasteinleitung erfolgt über Pfähle. Dank der schmalen Untergeschosse bleiben die Auswirkungen auf die Nachbarbauten überschaubar. Insgesamt stellt das statische Konzept aufgrund der zahlreichen Lastumlagerungen hohe Anforderungen an Montage und Toleranzen. Zusätzliche Kosten sind insbesondere durch Brandschutzverkleidungen des Stahlbaus zu erwarten.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt verfügt über eine attraktive, grosszügig wirkende Agora mit Galerie und Bezug zur Mediothek, die eine hohe Aufenthaltsqualität erwarten lässt. Gleichzeitig wird die Lage der Agora im 1./2. Obergeschoss kritisch beurteilt, da der Ankunftsbereich im Erdgeschoss funktional geprägt ist und nur begrenzt als identitätsstiftendes Zentrum wahrgenommen wird. Die Raumorganisation überzeugt durch gute Proportionen und Belichtung der Lernräume, weist jedoch aufgrund der grossen Gebäudelänge und der begrenzten Synergien zwischen zentralen Nutzungen Einschränkungen im Austausch und in der Orientierung auf. Insgesamt folgt das Projekt einem klaren Konzept, bietet aber für die geplanten Lerncluster zu wenig räumliche Möglichkeiten.

Die Hausdienst- und Reinigungsräume sind im EG sinnvoll in einem kompakten Cluster organisiert, was kurze Wege und effiziente Abläufe ermöglicht. Werkstatt, Lager, Aussengeräteraum und der zentrale Reinigungsraum sind funktional angeordnet. Die Reinigungsräume pro Geschoss sind mehrheitlich vorhanden, teilweise aber zu klein. Der Reinigungsgeräte Raum der Sporthallen ist funktional erschlossen, jedoch mit langen Wegen verbunden. Die Entsorgung und die Anlieferung sind im EG gut verortet. Die Mensa ist funktional gegliedert.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

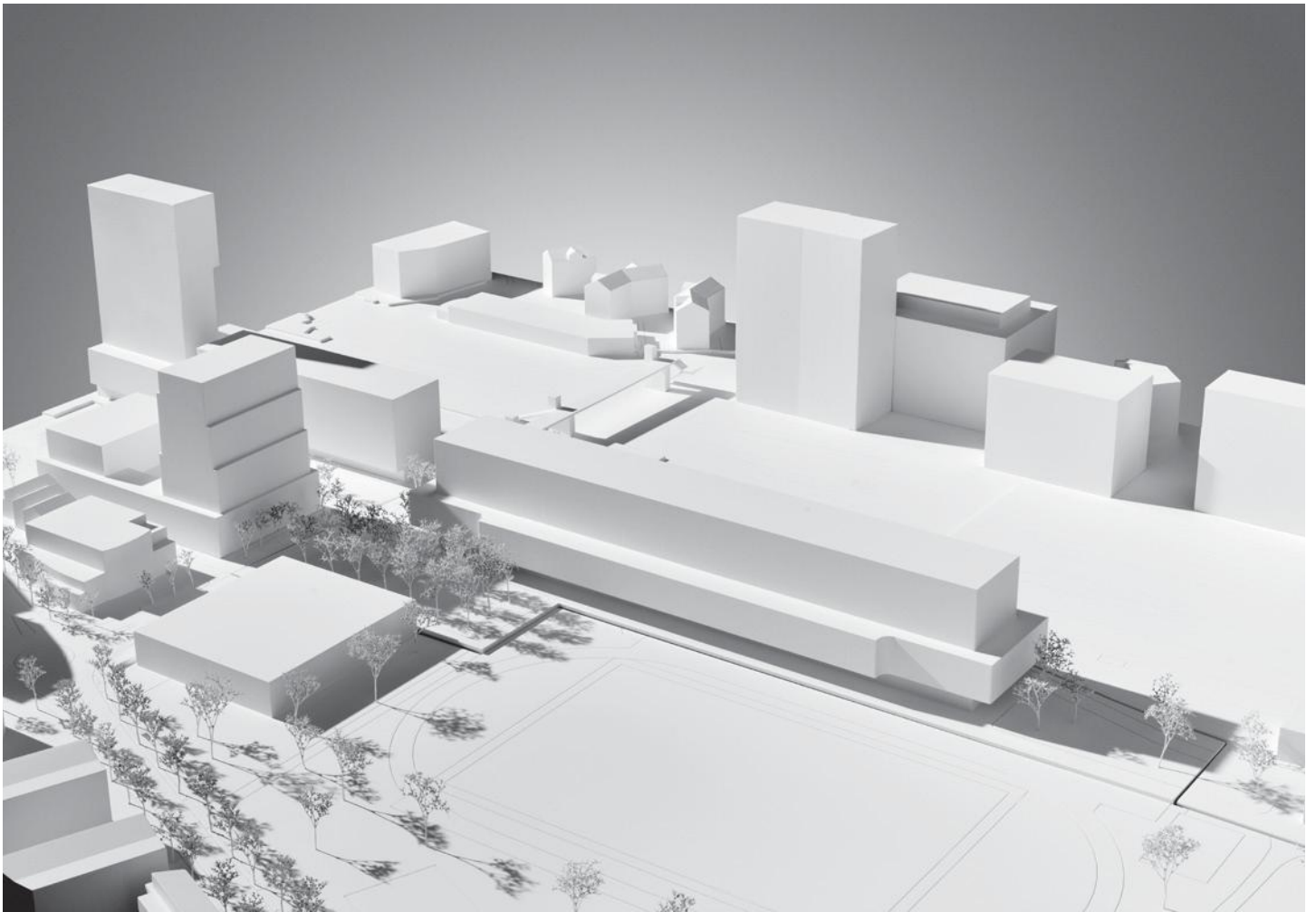
Das Nachhaltigkeitskonzept basiert auf einer geringen Gebäudegrundfläche, einer offenen und flexibel nutzbaren Struktur sowie grosszügigen öffentlichen Aussenräumen. Eine umfangreiche Begrünung mit zahlreichen Bäumen soll zur ökologischen und klimatischen Qualität des Standorts beitragen. Mit einem Volumen von 141'184 m³ handelt es sich um ein eher grosses Bauvolumen, das durch eine hybride Tragstruktur aus Holz und Stahl geprägt ist. Trotz Stahlkonstruktion und zwei Untergeschossen werden die Vorgaben für CO₂-Emissionen gerade noch eingehalten. Dezentrale Steigzonen entlang der Fassaden erleichtern die Systemtrennung, führen jedoch zu einem weit verzweigten Installationsnetz. Das Innenraumklima ist dank kontrollierter mechanischer Lüftung, guter Tageslichtversorgung und wirksamen sommerlichen Wärmeschutzes insgesamt sehr angenehm. Kritisch ist die Anordnung von Klassen- und Musikräumen an der bahnlärm-exponierten Nordfassade, wo zusätzliche Schallschutzmassnahmen zu prüfen sind. Energetisch sieht das Projekt eine Erdsonden-Wärmepumpe zur Grundlastabdeckung sowie einen Fernwärmeanschluss für Spitzenlasten vor, was aufwändig ist. Das Projekt müsste dementsprechend überarbeitet werden. Ergänzt wird das Konzept durch Photovoltaikanlagen an der Fassade sowie auch auf dem Dach. Die Freiräume sind grosszügig und vielfältig gestaltet, mit grossem Anteil unver-

siegelter Flächen, zahlreichen Baumpflanzungen sowie Nisthilfen und Habitaten für einheimische Arten. Die Sammlung und Nutzung von Meteorwasser zur Bewässerung und als gereinigtes Grauwasser unterstreicht den ganzheitlichen Ansatz des Projekts zur Förderung lokaler Biodiversität und Ressourcenschonung.

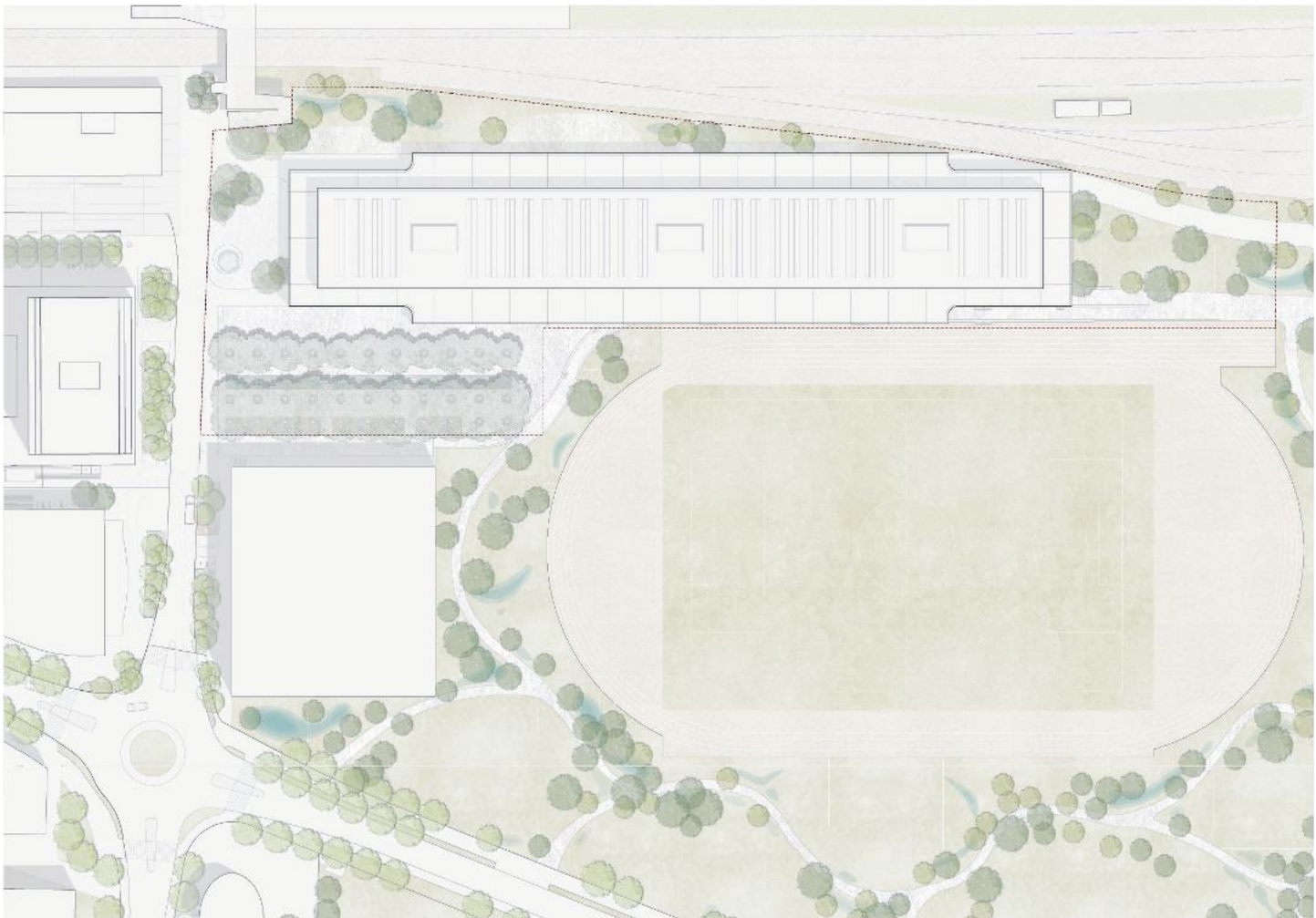
Gesamtwürdigung

Das Projekt überzeugt durch eine eigenständige städtebauliche Figur und ein identitätsstiftendes öffentliches Obergeschoss, das die neue Kantonschule prägnant im Stadtbild verankert. Die differenzierten Freiräume sowie die starke Verzahnung von Innen- und Aussenraum schaffen eine einladende Präsenz. Die Struktur der Schulgeschosse eignet sich nur eingeschränkt für die geplanten Lerncluster, überzeugt jedoch in der Materialisierung. Kritisch beurteilt werden die teilweise unständliche Erschliessung sowie der konstruktiv aufwändige Tragwerksansatz.

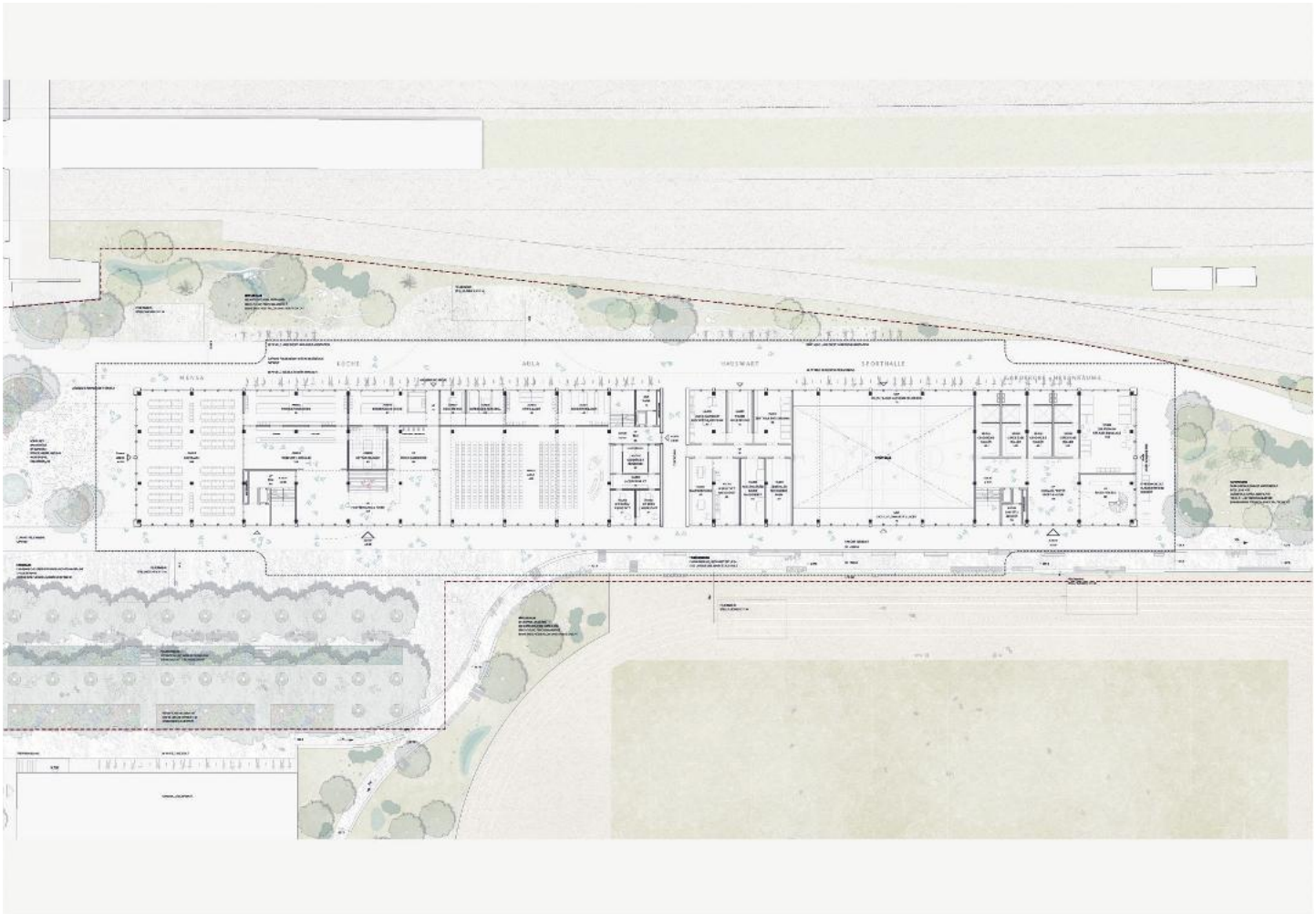
Mit einigem Schalk und viel Leidenschaft wird das Projekt als Schülerzeitung unter dem Motto «unabhängig – frisch – partizipativ» präsentiert. Sorgfältig und umfassend ausgearbeitet erweist sich «FENSTERPLATZ» als wert- und qualitätsvoller Projektvorschlag.



Modell Südostansicht



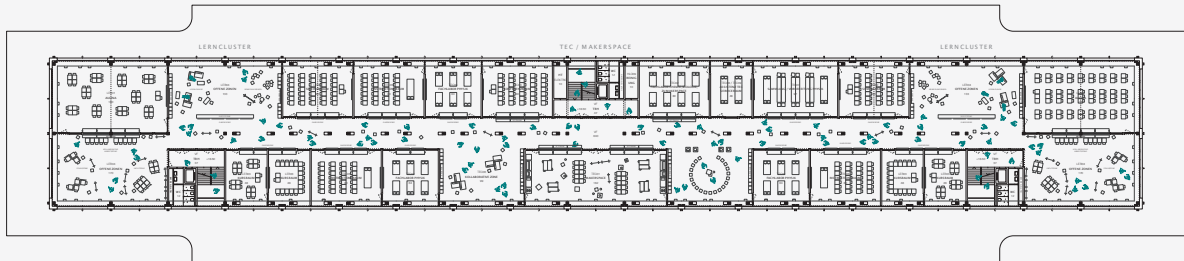
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



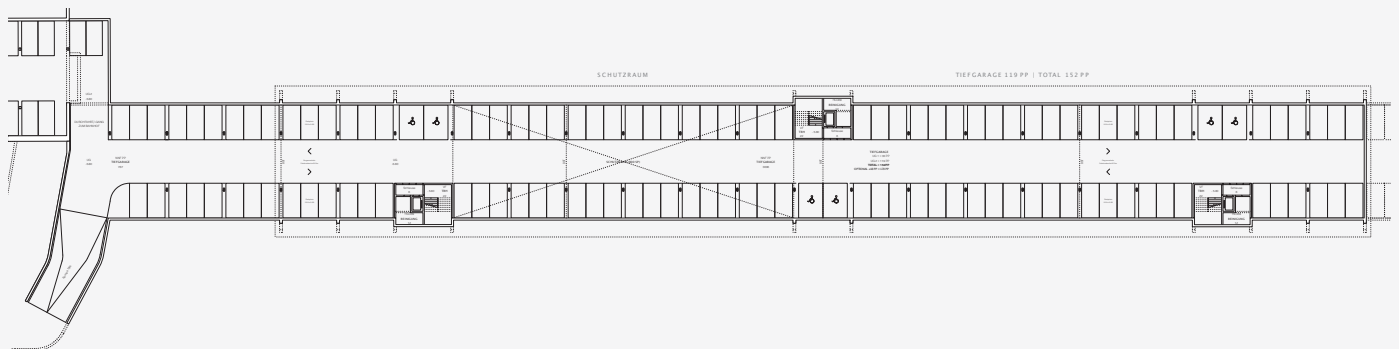
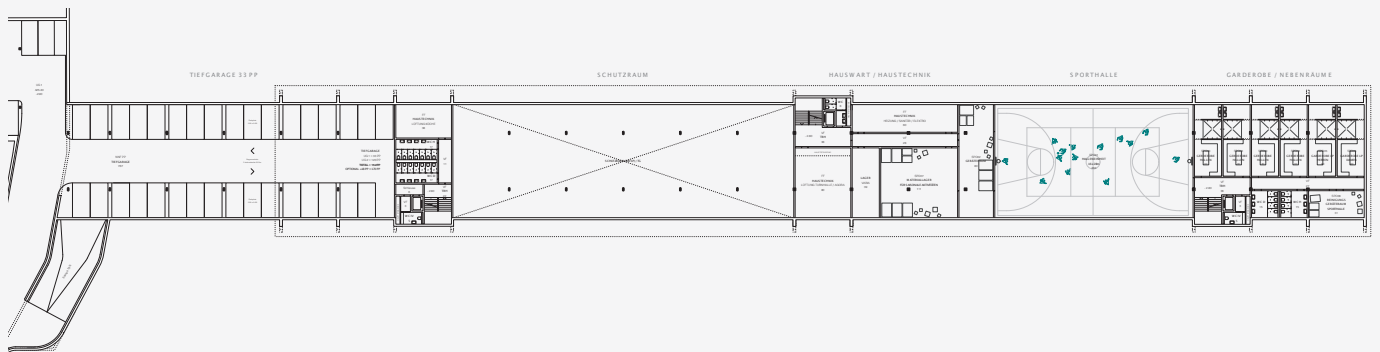


1. Obergeschoss (oben), 3. Obergeschoss (unten)





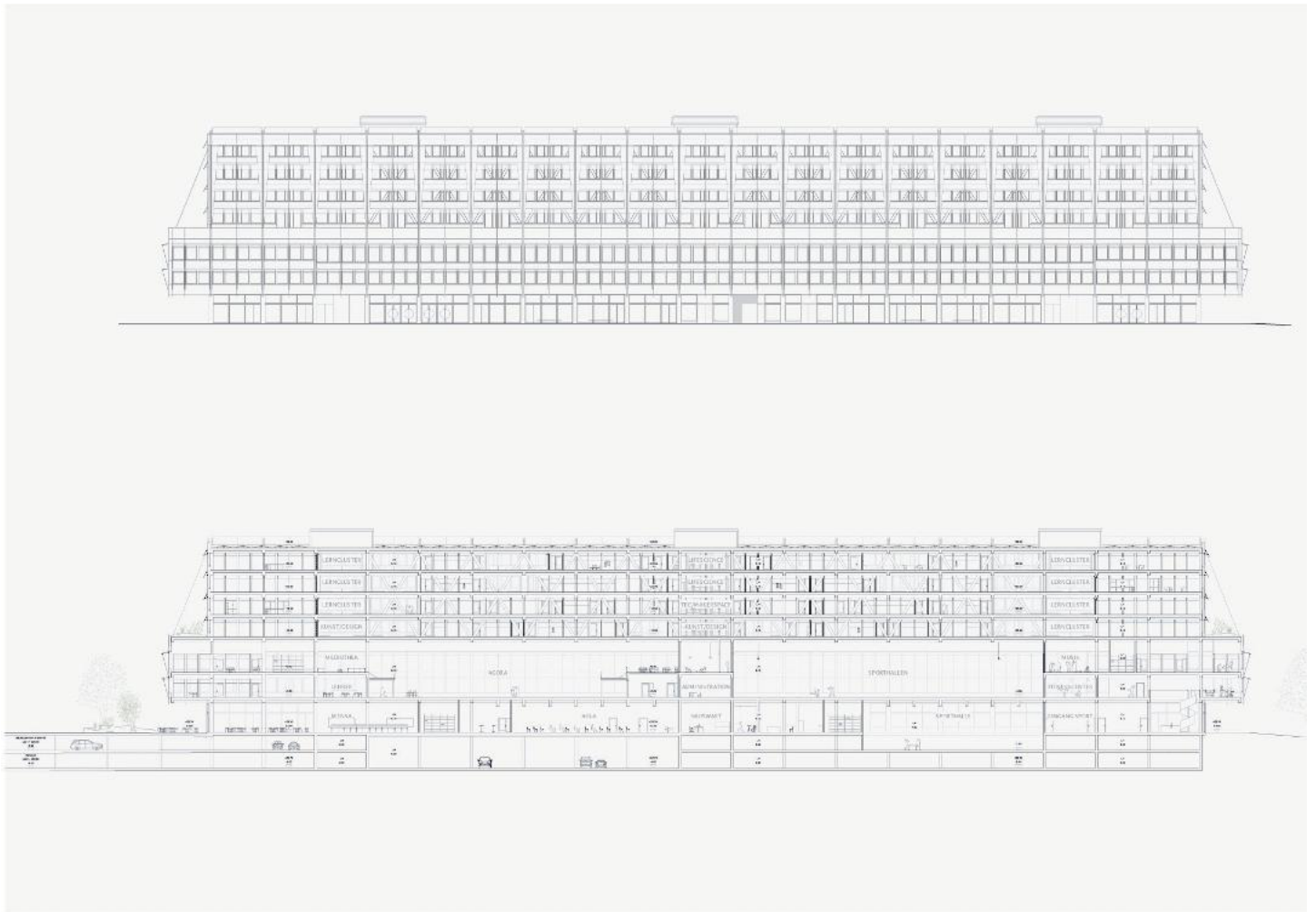
4. Obergeschoss (oben), 1. und 2. Untergeschoss (unten)





Fassadenansicht und -schnitt (oben), Perspektivischer Schnitt (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Agora (unten)



STOA (blau)

4. Rang/4. Preis

Gesamtleitung

ARGE
MAK architecture AG, Zürich /
Takt Baumanagement AG, Zürich

Architektur/Baumanagement

MAK architecture AG, Zürich /
Takt Baumanagement AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Uniola AG, Zürich

Bau-/Holzingenieur

Ingeni Zürich AG, Zürich

Elektroingenieur

Gode AG, Zürich

HLKK-Ingenieur

Hochstrasse Glaus & Partner Consulting AG,
Zürich

Sanitär-Ingenieur

Schudel + Schudel AG, Kollbrunn

MSRL-Ingenieur

Hochstrasse Glaus & Partner Consulting AG,
Zürich

Fachkoordination HLKKSE

Hochstrasse Glaus & Partner Consulting AG,
Zürich

Nachhaltigkeit

Durable Planung und Beratung GmbH,
Zürich

Städtebau und Freiraum

Die städtebauliche Setzung des Gebäudes wurde in der 2. Stufe zu Gunsten einer besseren Anbindung an die Gleisüberführung leicht gegen Osten verschoben. Diese Massnahme führt nun zu einer räumlich besseren Wegführung in den Quartierteil im Süden der Gleise und zum Haupteingang der neuen Kantonsschule. Der gut bemessene, leicht tiefgesetzte Platzraum – eingebettet zwischen bestehender Dreifachturnhalle und neuer Kantonsschule – dient sowohl dem Quartier als auch der Schule und bildet den Übergang zum Sportplatz und zum Haupteingang der neuen Kantonsschule.

Nach wie vor fügt sich der dreiteilig gestaffelte Baukörper einfach und überzeugend in den Schulperimeter ein. Durch den aufgesetzten Turnhallentrakt verfügt das Gebäude über eine ikonographische Strahlkraft, was der Bedeutung des Gebäudes durchaus gerecht wird. Der Gebäudeaufbau folgt einer stringenten Logik und gliedert sich in Erdgeschoss, drei Obergeschosse, ein stark geöffnetes und leicht zurückgesetztes Zwischengeschoss mit Zugängen zu den Dachgärten und den mittig auf das Gebäude gesetzten Sporthallentrakt.



Visualisierung

Gegenüber der ersten Stufe wird der Hauptzugang in den Bereich des Gebäudeversatzes verlegt. Ebenso rückt die Aula an die Nordfassade. Beide Massnahmen führen im Erdgeschoss zu einer schönen räumlichen Raumabfolge mit Mensa, Hauptzugang mit Agora und Musik- und Schulleitungsräumen. Alle diese Nutzungen öffnen sich gegen Süden zum Quartierplatz sowie zur Sportanlage und verweben sich so gut mit der Umgebung.

Architektur und Konstruktion

Die Agora als Herzstück des Gebäudes bildet einen hofartigen Innenraum, welcher die Schulgeschosse in der Vertikalen räumlich verbindet. Dieser verleiht dem Gebäude eine grosse Leichtigkeit und Transparenz. Es entstehen unter den Geschossen wohltuende räumliche Verbindungen. Eine in den Innenhof eingebundene, gewendelte Treppe erschliesst alle Geschosse und führt hinauf in das Zwischengeschoss mit Zugängen zu den grossen Dachterrassen. Über dieses räumlich offen gehaltene Geschoss fliesst viel natürliches Tageslicht ins Innere des Gebäudes und verleiht ihm eine angenehme Stimmung. In den drei Obergeschossen befinden sich sämtliche Lerncluster.

Durch weitere, geschickt gesetzte Erschliessungskernkerne können die Cluster sowohl in sich abgeschlossen als auch miteinander verwoben genutzt werden. Die einfache, drei- bis vierschiffige Tragstruktur des Gebäudes lässt grossen Spielraum in der räumlichen Durchbildung der Cluster. Sowohl offene Lernstrukturen als auch klassische Schulzimmeranordnungen können in das Raster eingebaut werden. Seitlich offen gehaltene Arbeitsräume und Treppen mit angelagerten kleinen Aussenräumen führen dabei genügend Seitenlicht in die Mittelzone.

Zwei Treppenkerne führen schlussendlich hinauf in den dreigeschossigen Sporttrakt. Räumlich einfach disponiert befinden sich hier eine Dreifachturnhalle und eine daran angelagerte zweigeschossige Einfachturnhalle. Das Fitnesscenter – durch Seitenlicht belichtet – befindet sich auf der obersten Etage. Die Zugangsbereiche in den Sporthallengeschossen fallen etwas zu spartanisch aus. Man würde sich hier eine stärkere Hierarchisierung und grössere räumliche Opulenz der zwei Erschliessungen wünschen, was sich bezüglich Auffindbarkeit des erdgeschossigen Hauptzugangs zur Sportnutzung positiv auswirken würde.

Die dem Gebäude angelagerten Laubenschichten mit Pflanztrögen und kleinteiligen Photovoltaik-elementen verleihen dem Gebäude eine grosse und wohltuende Leichtigkeit, welche in die Innenräume einstrahlt und der ganzen Schule eine angenehme Stimmung verleiht. Die Verlegung der Sportnutzung auf das Dach führt dazu, dass das Gebäude nur mit einem Unter- und Parkgeschoss ins Erdreich ragt, was für den angestrebten Nachhaltigkeitsstandard von grossem Vorteil ist.

Nutzungskonzept und Logistik

Die Schule verfügt mit einer zentral gelegenen Agora mit Aula über ein attraktives räumliches Herz sowie eine grosse Vielfalt an Raumqualitäten und gute Bezüge zum Aussenraum. Die gezeigte Offenheit des Zentrumsbereichs wirkt einerseits attraktiv, wird andererseits aber durch eingestellte Objekte beeinträchtigt. Es stellt sich die Frage, wie zweckdienlich die Agora in dieser Form im Schulalltag ist. Die Raumorganisation ist funktional gut nachvollziehbar, mit gut belichteten und proportionierten Lernräumen, weist jedoch Schwächen bei der Positionierung der Lehrpersonen- und Schulleitungsbereiche sowie beim Durchgangsverkehr durch Lerncluster auf.

Die Hausdienstloge ist im EG gut verortet, während Werkstatt, Lager sowie der zentrale Reinigungsraum im 1. UG liegen und dadurch lange Wege sowie fehlende Nähe zu den betrieblich wichtigen Schnittstellen entstehen. Der Aussengeräteraum ist ungünstig platziert und ohne direkten Ausgang ins Freie. Die Reinigungsräume

pro Geschoss sind teilweise zu klein oder fehlen, insbesondere in den oberen Geschossen und im Bereich der Sporthallen. Die Entsorgung ist funktional angeordnet, die Anlieferung jedoch knapp bemessen, nicht gedeckt und verkehrlich unklar. Die Mensa ist im EG gut organisiert.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Gemäss den Projektverfassenden soll Nachhaltigkeit in der Wahrnehmung des Gebäudes erlebbar werden durch die Wiederverwendung vorhandener Ressourcen und die Integration innovativer PV-Technologien. Die vorgehängten PV-Elemente geben dem Projekt zwar einen starken Ausdruck, werden aber in der Umsetzung und dem langfristigen Unterhalt als sehr aufwendig eingeschätzt. Das Volumen des Gebäudes liegt mit 138'474 m³ im mittleren Bereich, wobei das Gebäude nur ein Untergeschoss hat. Die Statik ist effizient ausgeführt mit einer Holz-Beton-Hybridkonstruktion und erfüllt damit die Anforderungen an die indirekten Treibhausgasemissionen. Die Pflanzentröge auf den Fluchtbalkonen wie auch der umlaufende Gitterrost sind feuerverzinkt (Metallemissionen). Die Systemtrennung ist insgesamt gut gelöst, die Rückbaubarkeit der Elemente jedoch durch die HBV-Decken erschwert. Das Raumklima hat zwei Nachteile: bei einem grossen Teil der Räume erfolgt der Luftwechsel über Fensterlüftung, was zu Zugerscheinungen führen kann. Auch das Tageslicht wird durch die umlaufenden Balkone mit 1.5 m Breite verschattet. Das Gebäudetechnik-Konzept sieht den Anschluss an die Fernwärme

wie auch die Kühlung über Erdsondenfeld vor. Das Konzept funktioniert so nicht und müsste überarbeitet werden. Der Freiraum ist aus ökologischer Sicht gut gestaltet mit einer grösseren, unversiegelten Fläche und mit vielen Bäumen. Die Dachlandschaft enthält Regenwassertanks zur Bewässerung der Pflanztröge.

Gesamtwürdigung

Der Entwurf überzeugt durch die klare, dreiteilige Setzung und die innere Organisation mit einer Agora als identitätsstiftendem Zentrum. Die Staffelung mit aufgesetztem Sporttrakt verleiht dem Baukörper eine eigenständige Präsenz. Gleichzeitig bleiben Fragen zur Einbindung des Haupteingangs, zur Belichtung einzelner Bereiche sowie zur funktionalen Verknüpfung zentraler Nutzungen offen. Der innovative Ansatz in der Fassadengestaltung wird gewürdigt, andererseits aber als noch unausgereift und aufwendig beurteilt. Insgesamt ist das Projekt kraftvoll, jedoch noch nicht in allen Teilen ausgereift.

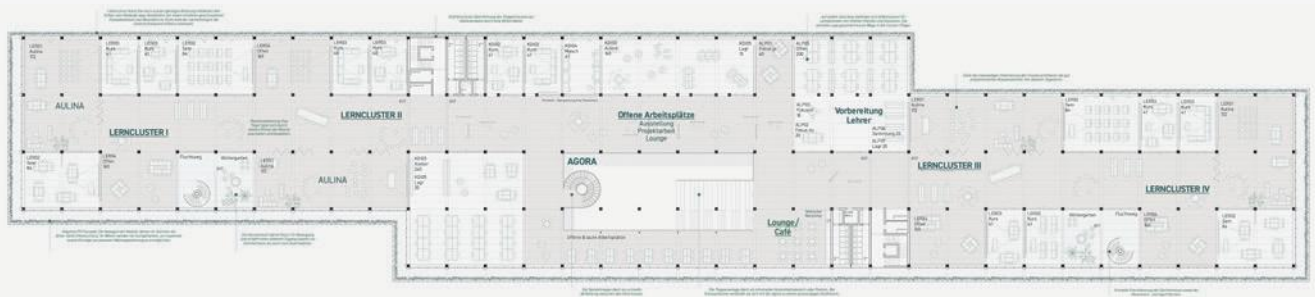


Modell Südostansicht

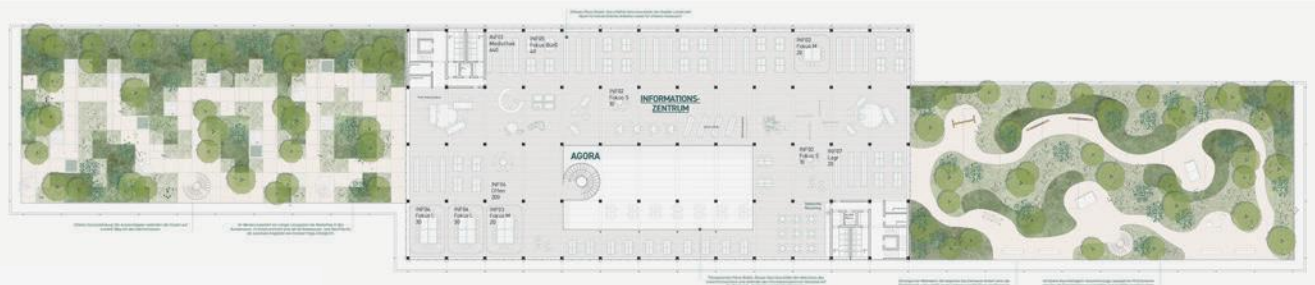


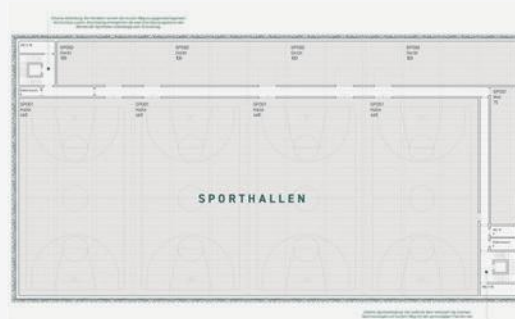
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



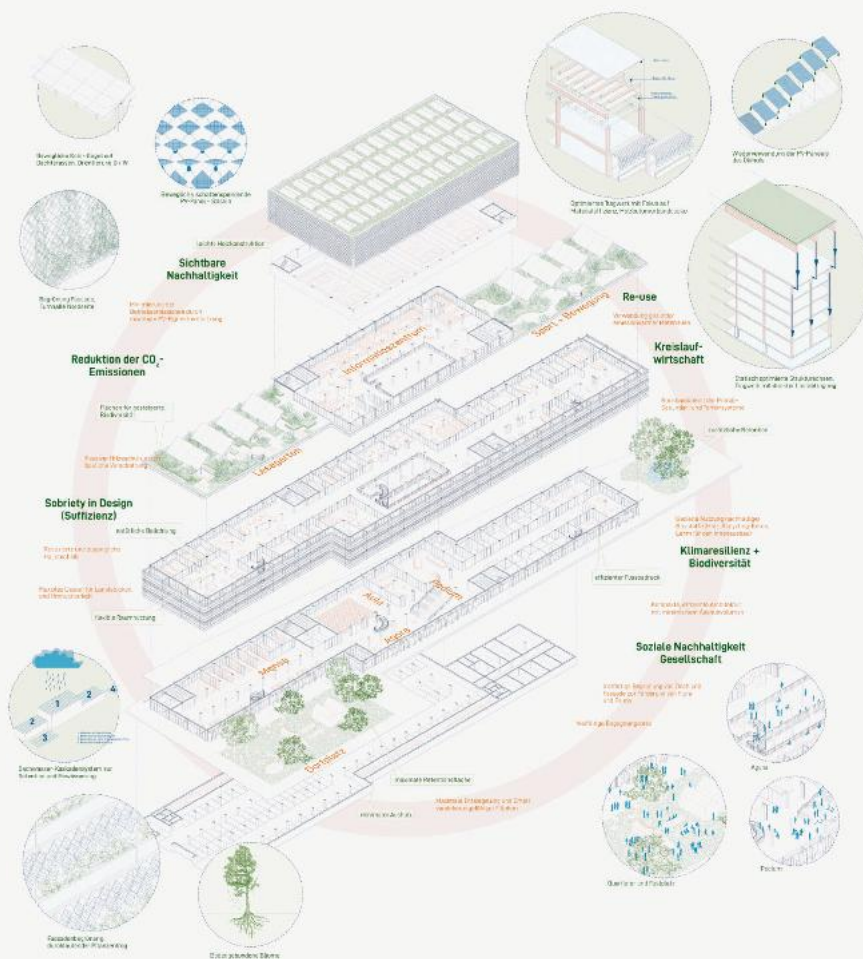


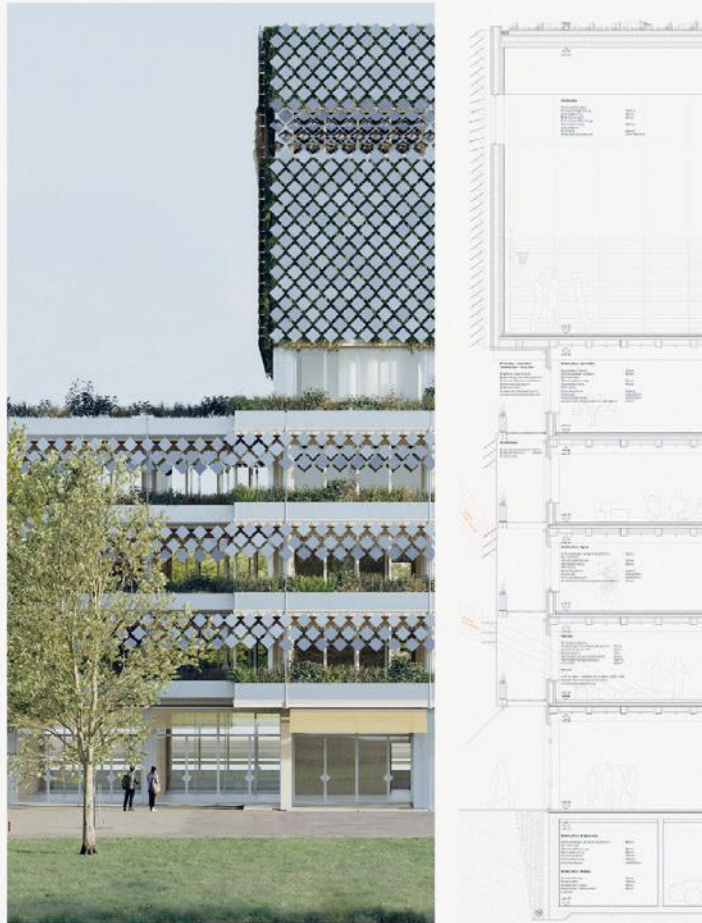
1. Obergeschoss (oben), 4. Obergeschoss (unten)



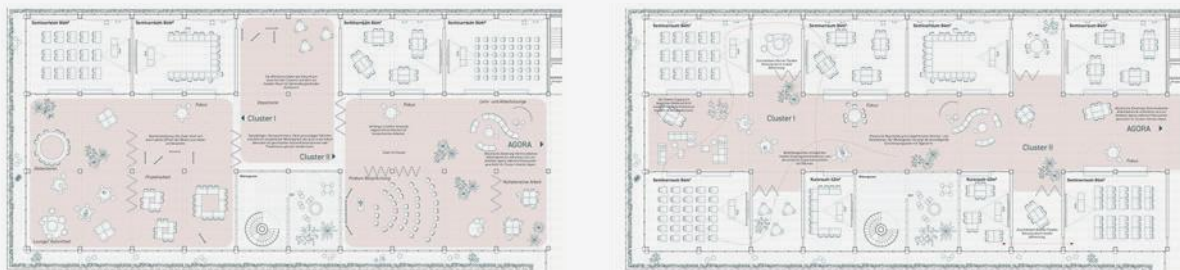


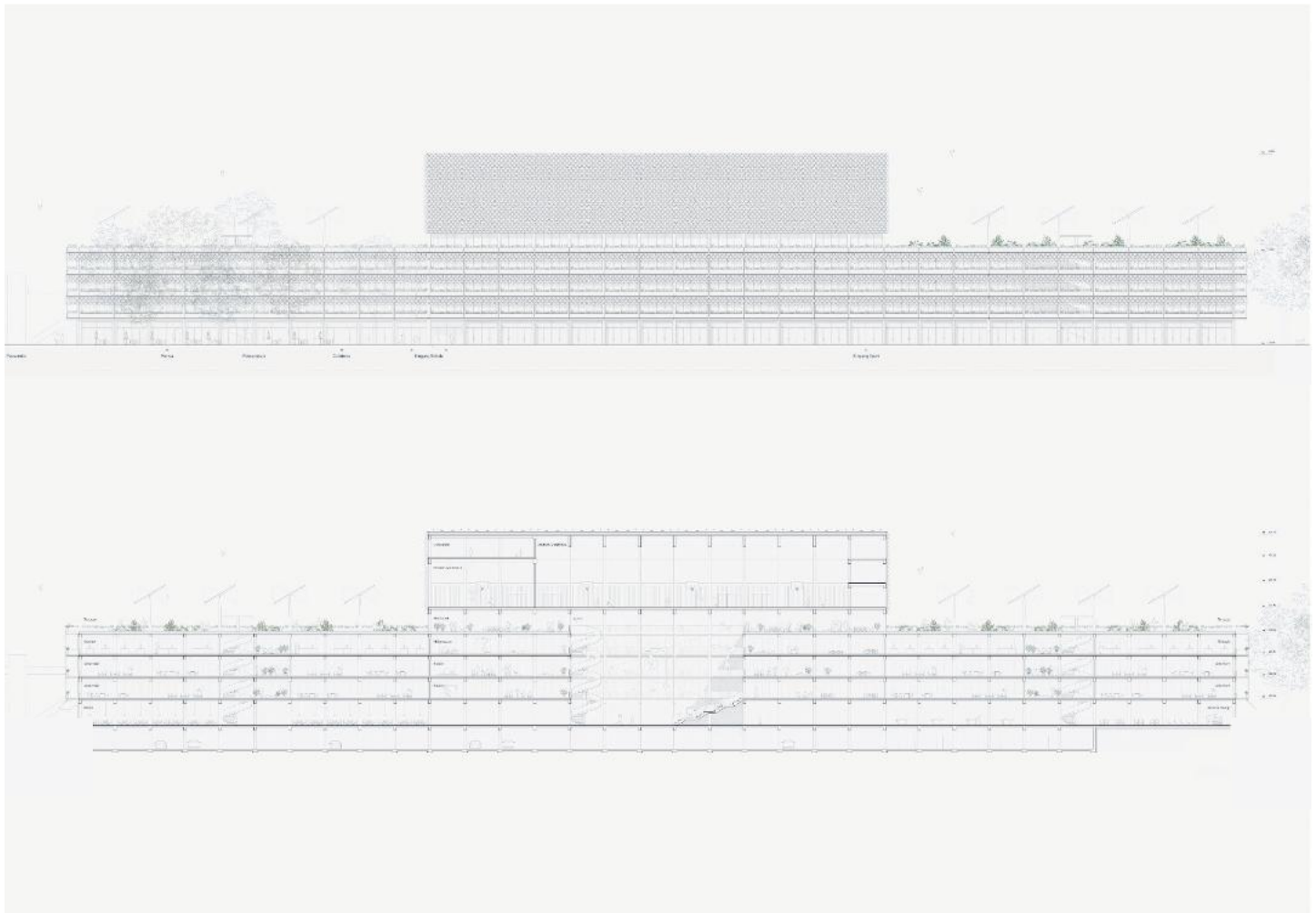
5. Obergeschoss (oben), Axonometrie (unten)





Fassadenansicht und -schnitt (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd (oben), Visualisierung Agora (unten)



Weitere Projekte (2. Stufe)

BOULEVARD

Gesamtleitung

BÜRO KONSTRUKT, Architekten ETH SIA BSA,
Luzern

Architektur

BÜRO KONSTRUKT, Architekten ETH SIA BSA,
Luzern

Baumanagement

EXA Baumanagement AG, Luzern

Landschaftsarchitektur

ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieur

LÜCHINGER MEYER PARTNER AG, Zürich

Holzingenieur

Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee

Elektroingenieur

HKG Engineering AG, Rotkreuz

HLKK-Ingenieur

Amstein + Walthert AG, Horw

Sanitär-Ingenieur

Josef Ottiger+Partner AG, Rothenburg

MSRL-Ingenieur

ISP und Partner AG, Sursee

Fachkoordination HLKKSE

Amstein + Walthert AG, Horw

Nachhaltigkeit

Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee

Städtebau und Freiraum

Der Projektbeitrag schlägt eine Setzung mit zwei nach Schul- und Sportfunktion aufgeteilten Bauvolumen vor. Dank der kompakten Anordnung mit dem Schulgebäude, welches knapp unter der Hochhausgrenze liegt, und dem niedrigeren Sportgebäude kann ein zusätzliches Bebauungspotenzial auf der Ostseite des Perimeters ausgewiesen werden. Die einzelnen Baukörper sind entlang dem «Parkboulevard» als Verbindungsachse aufgereiht.

Der «Parkboulevard» liegt ausserhalb des Projektperimeters und würde die Verlegung der bestehenden 100 m-Bahn längs der 400 m-Bahn bedingen, was die Umsetzbarkeit in Frage stellt. Er bildet als Fortsetzung des Busperrons ein neues Freiraumelement, welches zwischen Zentrum Dorfmatte, der neuen Kantonsschule sowie dem Sportpark vermittelt. Ihm fehlt jedoch allseitig die stadträumliche Einbindung. Eine Art «grüner Vorplatz» bildet den Abschluss der Dorfmattestrasse sowie den Anschluss an die SBB-Parzelle. Durch lockere Baum- und Staudengruppen hebt er sich von der geometrischen Setzung des Pausenplatzes ab. Der Zugang zur Kantonsschule erfolgt von



Visualisierung

der Südseite vom Parkboulevard her. Seitens der Dorfmatstrasse gibt es keinen direkten Eingang zur Schule. Dem Vorplatz fehlt so eine Widmung oder Funktion – die Grünflächen agieren eher als Puffer der Mensa zum Strassenraum. Der Pausenplatz spannt sich zwischen Parkboulevard und der bestehenden Turnhalle auf – er ist topographisch von der Dorfmatstrasse abgesetzt. Als offener Kiesplatz gestaltet, ist er flexibel nutzbar. Ohne direkten Anschluss an die Schule und mit Höhenversatz zur Dorfmatstrasse fehlt dem Platzraum jedoch die räumliche Bindung sowohl zur Kantonsschule als auch zum Zentrum Dorfmat.

Durch die Integration eines Belagsbandes im Übergang zum Sportpark hat der Boulevard dazu eine eher begrenzende Wirkung. Die Aufenthaltsqualität auf der langen Bewegungsachse ist fraglich, es fehlen attraktive Aufenthalts- und Schattenbereiche. Auch fehlen in der Gestaltung des Boulevards klare Zugänge in den Sportpark. Der östliche Abschluss des Boulevards im Anschluss an das Sportgebäude ist als flexibel bespielbare Sportfläche gestaltet. Hier kann das Projekt beim bestehenden Nutzungsdruck auf die Flächen im Sportpark eine attraktive Ausweichflä-

che bieten. Die Gleisseite ist von Nutzungen befreit – sie dient als «grüner Puffer» und integriert die Erschliessungsfunktionen für die Anlieferung sowie für die SBB. Die Zwischenräume der Gebäudedekörper übernehmen im Konzept eine Infrastrukturfunktion für Velos.

Architektur und Konstruktion

Das Schulgebäude ist mit zwei seitlich angeordneten Kernbereichen und einem grosszügigen Atrium klar gegliedert. Das Erdgeschoss wird als offenes und einladendes Raumkontinuum konzipiert. Die Agora bildet das Herzstück und verbindet das Erdgeschoss mit dem ersten Obergeschoss und dem Atrium. Die Raumanordnung in den Obergeschossen ist klar und rational. Die Schulräume reihen sich entlang der Fassaden auf und werden über die innere, offene Zone erschlossen. Verbindende Brücken- und Treppenelemente verknüpfen die einzelnen Bereiche und Geschosse.

Im 7. Obergeschoss, dem Dachgeschoss, ist über die südliche Gebäudelänge ein Dachgarten angeordnet. In den unteren Geschossen wird das Potenzial von Aussenflächen für die Schule

hingegen nicht genutzt. Ebenfalls wird die Möglichkeit zur Bildung von Clusterflächen durch Zusammenschliessen von Raumeinheiten vermisst. Allgemein werden die zwar grosszügigen, aber teilweise korridorartigen Erschliessungsflächen kritisch beurteilt.

Das Sportgebäude ist funktional klar organisiert. Die Grösse des Gebäudes wird weitgehend durch den Fussabdruck der Dreifachhalle im 1. Obergeschoss mit Erschliessungszone und Geräteraum definiert. Im Erdgeschoss ist eine offene, innere Anordnung mit einzelnen geschlossenen Bereichen zu einer verspielten Landschaft für Kraft- und Fitnesstraining vorgesehen. Die Einfachturnhalle befindet sich zusammen mit den Garderoben im ersten Untergeschoss. Offene Bereiche lassen Tageslicht bis ins Untergeschoss und sorgen für eine natürliche Luftzirkulation. Das äussere Erscheinungsbild der beiden Gebäude korrespondiert mit den verschiedenen Nutzungen von Schul- und Sportgebäude.

Das Projekt ist funktional und konstruktiv gut strukturiert. Es verfolgt einen interessanten Ansatz mit dem ausgelagertem Sportgebäude. Die Lastabtragung ist mit durchgehenden Elementen und einem den Spannweiten angepasstem Deckensystem gut gelöst. Ebenso sind die Kerne als aussteifende Elemente gut geeignet. Das

Tragwerk wird dadurch auch bezüglich Wirtschaftlichkeit positiv bewertet und bietet einen flexiblen Grundraster. Es wird eine Hybridbauweise mit Holz und Beton vorgeschlagen. Folgerichtig sind die Fassadenwände in Holzelementbauweise vorgesehen.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt bildet mit Aula, Agora und Mensa im Erd- und 1. Obergeschoss einen klar erkennbaren Zentrumsbereich, der grundsätzlich identitätsstiftend wirkt und eine einfache innere Orientierung ermöglicht. Die Raumorganisation ist kompakt angelegt und die Cluster sind gut auffindbar, jedoch durch das grosse Atrium stark voneinander getrennt, was Austausch und Synergien erschwert. Die Vielfalt an Raumqualitäten sowie der Aussenraumbezug bleiben im Vergleich zu anderen Projekten begrenzt, ebenso ist das Nachhaltigkeitskonzept räumlich und didaktisch nur eingeschränkt ablesbar. Kritisch beurteilt wird auch die Lage von Schulleitung und Administration in den oberen Geschossen.

Die Hausdienst- und Reinigungsräume sind auf EG und 2. UG verteilt, wodurch keine kompakte und effiziente Clusterlösung entsteht. Werkstatt, Lager und der zentrale Reinigungsraum sind im 2. UG funktional angeordnet, jedoch mit langen

Wegen und eingeschränkter Erreichbarkeit verbunden. Die Reinigungsräume pro Geschoss sind sehr klein, ein Raum im EG fehlt. Die Entsorgung im 2. UG führt zu einer komplexen Logistik. Die Anlieferung ist nicht gedeckt, die LKW-Erschließung funktioniert, jedoch ist die Dimensionierung des Warenaufzugs kritisch. Die Mensa im EG ist funktional gegliedert.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Innenraumklima wird durch eine zentrale mechanische Lüftung mit geführter Zuluft und Abluft ins Atrium bedarfsgerecht gesteuert. Ein interessanter Ansatz sind die Windtürme zur Kühlung des Atriums. Die Tageslichtqualität in Schulzimmern und Lernräumen ist gut. Das Energiekonzept umfasst eine Erdsonden-Wärmepumpe mit saisonaler Regeneration sowie eine PV-Anlage. Das eher grosse Bauvolumen mit Holz-Beton-Hybriddecken und zwei Gebäuden führt zu erhöhter Hüllfläche, wodurch der Zielwert der grauen Emissionen leicht überschritten wird. Die flexible Gebäudestruktur ermöglicht Systemtrennung mit klarem Schachtkonzept, wobei die Schächte noch zu klein dimensioniert sind. Auch ist eine schematische Planung für ein Regenwasserkonzept vorhanden.

Gesamtwürdigung

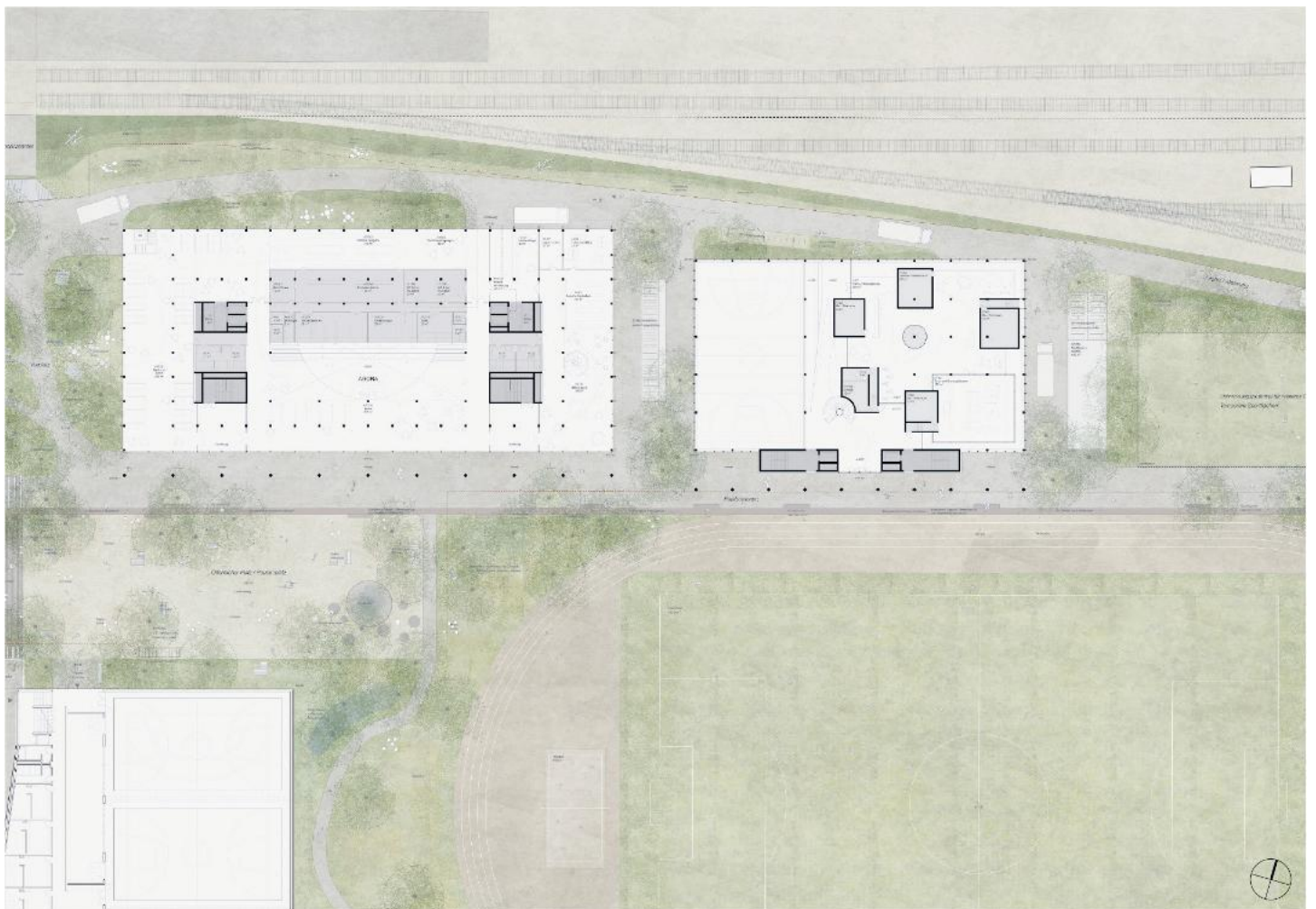
Das Projekt Boulevard wählt einen klaren städtebaulichen und funktionalen Ansatz mit einer Aufteilung des Programms auf zwei Gebäude. Das durch die Projektverfassenden vorgeschlagene Erweiterungs- und Entwicklungspotenzial wird positiv gewürdigt. Aussenräumlich vermag das Projekt nicht gänzlich zu überzeugen. Eine stärkere Verknüpfung der Innen- und Aussenräume in Form von Freiflächen in den oberen Geschossen wird vermisst. Trotz der räumlichen Qualitäten der Agora und des alle Geschosse verbindenden Atriums im Schulgebäude erscheint die Mittelzone teilweise etwas korridorartig und zu wenig nutzbar.

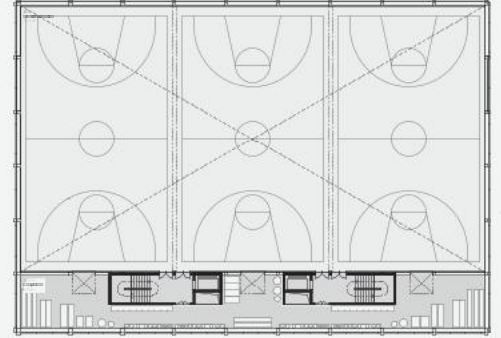
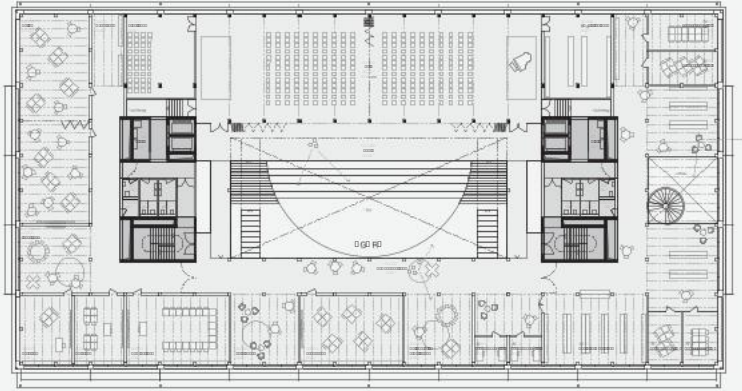


Modell Südostansicht

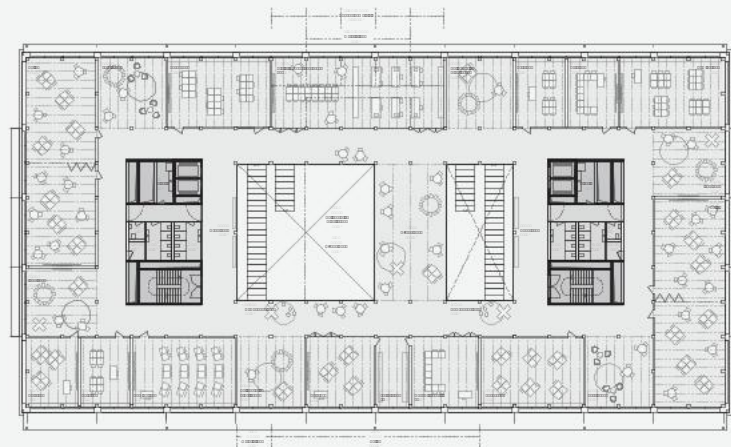


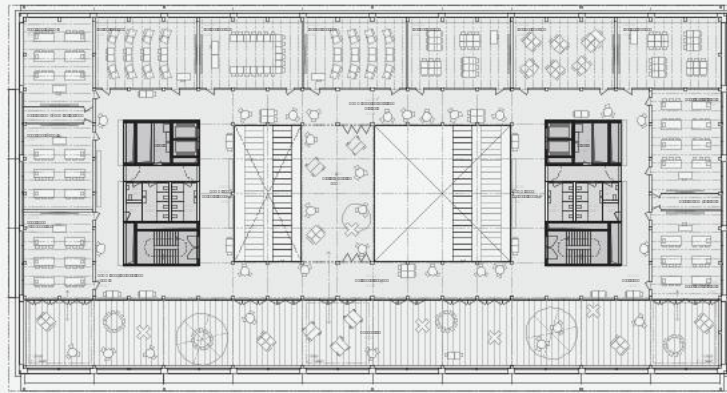
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



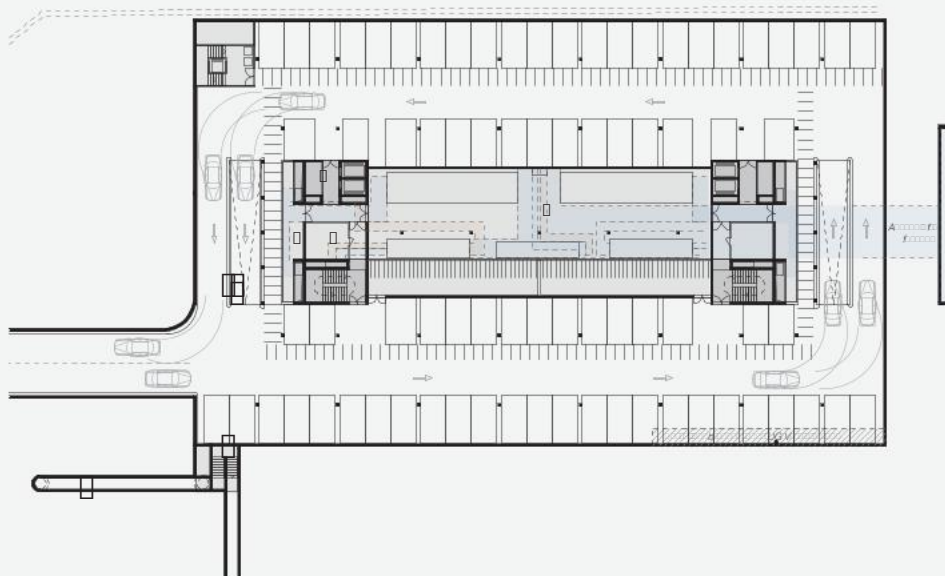


1. Obergeschoss (oben), 3/4. Obergeschoss (unten)





7. Obergeschoss (oben), 1. Untergeschoss (unten)





Fassadenansicht und -schnitt (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Agora (unten)



Gesamtleitung

ARGE

Jaeger Coneco, Zürich /

studio maca GmbH, Schaanwald, Liechtenstein

Architektur

studio maca GmbH, Schaanwald, Liechtenstein /

Space Encounters, Amsterdam, Niederlande

Baumanagement

Jaeger Coneco, Zürich

Landschaftsarchitektur

EDER Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Bauingenieur

HKP Bauingenieure AG, Baden

Holzingenieur

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Elektroingenieur

Enerpeak AG, Dübendorf

HLKKS-Ingenieur

Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich

MSRL-Ingenieur

Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich

Fachkoordination HLKKSE

Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich

Nachhaltigkeit/Umweltingenieur

Gartenmann Engineering AG, Zürich /

Zirkuleau GmbH, Zürich

Städtebau und Freiraum

Die neue Kantonsschule bildet den städtebaulichen Auftakt der Zentrumsentwicklung um den Bahnhof Rotkreuz. Der dreifach gestaffelte Baukörper orientiert sich an den unterschiedlichen Massstäben der Umgebung und reagiert auf die verschiedenen städtebaulichen Situationen. Durch die differenzierte Höhenentwicklung entsteht eine prägnante Gebäudefigur, die sich selbstverständlich und selbstbewusst in die neue Zentrumsentwicklung integriert.

Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung ist logisch und überzeugend: Die drei Gebäudeteile sind entsprechend ihrer Nutzung in «Öffentlich/Sport», «Privat/Allgemeiner Unterricht» und «Gemeinschaft/Fachunterricht» gegliedert und über das öffentliche Sockelgeschoss – die Agora – miteinander sowie mit dem Stadt- und Aussenraum verbunden. Dank der Anordnung der Sporthallen im Obergeschoss wird das Untergeschossvolumen stark minimiert. Die kompakte, klar strukturierte Kubatur generiert allseitig differenzierte Freiräume mit eigenständigen Charakteren. Der Rücksprung zur Dorfmatzstrasse legt den Anschluss an die bestehende Passarelle frei und



Visualisierung

schaftt einen öffentlichen Raum an der Schnittstelle zwischen Bahnhof und Kantonsschule. Die Erweiterung der Turnhalle ermöglicht ein beidseitiges Bespielen des Platzes und stärkt dessen Aktivierung; zusammen mit dem massiven Kopfbau wird der Schulplatz dadurch jedoch in seiner Grosszügigkeit eingeschränkt.

Der hohe Detaillierungsgrad der vier Aussenräume sowie die sorgfältige Integration infrastruktureller Anforderungen zeugen von einer vertieften Auseinandersetzung mit den Aussenräumen. Der Vorbereich zur Dorfmatthstrasse bleibt jedoch in seiner räumlichen Zuordnung unklar und vermag sich weder eindeutig als Strassenraum noch als Schulplatz zu etablieren. Der stark versiegelte Schulplatz bietet Flexibilität für Veranstaltungen, lässt jedoch im Alltag an Aufenthaltsqualität vermissen.

Die teilweise überdachte Wegeverbindung entlang der Sportfelder stellt grundsätzlich einen Mehrwert dar, verliert jedoch durch die Verengung im Rückbereich an räumlicher Qualität. Das Erdgeschoss öffnet sich adressbildend; insbesondere die Westseite mit Mensa und Velogarage überzeugt. Die Dachterrasse als Pausenplatz

mit Aussenklassenzimmer wird als qualitätsvoller Aussenraum begrüsst.

Architektur und Konstruktion

Die drei Gebäudeteile werden durch ein gemeinsames Fassadenkonzept mit transparentem Sockel und horizontalen Bändern zusammengehalten, wobei die Höhe der Brüstungsbänder leicht variiert: Ein bewährtes und stimmiges Konzept. Die Längsfassade des ersten Gebäudeteils wirkt mit ihren schmalen Fensterbändern jedoch etwas abweisend zum Pausenplatz und zum Haupteingang. Die Westfassade überzeugt hingegen mit einer kräftigen, charaktervollen Gestaltung und schafft eine angemessene Adresse der neuen Kantonsschule zum Zentrum und zum Bahnhof.

Die Agora bildet das räumliche Herz der Schule. Ab dem Erdgeschoss zieht sie sich als vielversprechende Abfolge von Plätzen, Treppen, Brücken und Atrien durch das Gebäude. Entlang dieser Achse sind die öffentlichen Räume bis hin zum Dachgarten miteinander verknüpft. Dennoch wirkt sie jedoch oft eher als zweckmässiger Erschliessungsraum denn als der beschriebene Treffpunkt und Begegnungsort. Im Erdgeschoss

ist das Zusammenspiel von Haupteingang, Aula, Mensa und Agora sowie den Bewegungsräumen funktional nicht optimal gelöst. Die als grosszügige Treppe konzipierte Aula – als soziales Zentrum der Schule gedacht – ist im geöffneten Zustand räumlich und funktional interessant. Bei separater Nutzung wird diese Funktion sowie die grosszügige Verbindung vom Erdgeschoss zu den Unterrichtsgeschossen jedoch deutlich eingeschränkt. Trotz zahlreicher Erschliessungselemente wirken die Wege teilweise umständlich, und die Übergänge zwischen der offenen Agora und den Unterrichtsgeschossen sind zu wenig grosszügig. Insgesamt fehlt eine klare und durchgehende vertikale sowie horizontale Verbindung innerhalb und zwischen den Gebäudeteilen. In den Obergeschossen sind die Lerncluster geschossweise für den Allgemein- und Fachunterricht angeordnet. Dank einer bewährten und flexiblen Grundstruktur lassen sich diese an veränderte pädagogische Anforderungen anpassen – von einer klassischen Aufteilung mit sechs Klassenzimmern bis hin zu einer komplett offenen Lernlandschaft. Mehrere Atrien mit Wendeltreppen schaffen räumliche Beziehungen zwischen den Clustern und führen Tageslicht in das Gebäudeinnere. Die sichtbare Holzkonstruktion sowie natürliche Materialien im Innenausbau versprechen ein angenehmes Raum- und Lernklima.

Das Projekt überzeugt durch ein einfaches, klar strukturiertes Tragwerkskonzept. Ab dem

Erdgeschoss ist ein Holztragwerk mit sinnvollen Spannweiten vorgesehen. Der strikte Raster und die konsequente vertikale Lastabtragung machen die Struktur überall präsent; das Gebäude kann als nutzungsoffenes «Regal» gelesen werden. Der horizontale Lastabtrag erfolgt wirtschaftlich über die Erschliessungskerne und ausgewählte Betonwände. Die Abfangkonstruktion beim Laubengang ist als Holzfachwerk schlüssig gelöst. Das Gründungskonzept reagiert angemessen auf die geologischen Bedingungen und sieht Bohrpfähle vor. Die Baugrube mit Spundwänden ist gut beschrieben. Durch das auf ein Untergeschoss beschränkte Bauvolumen bleiben die Auswirkungen auf Nachbarbauten gering. Insgesamt handelt es sich um ein einfaches und wirtschaftliches statisches Konzept.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt weist eine insgesamt gute Vielfalt an Raumqualitäten sowie verschiedene thematisierte Nachhaltigkeitsaspekte auf. Der über mehrere Geschosse organisierte Zentrumsbereich wird weniger als identitätsstiftender Mittelpunkt wahrgenommen, sondern eher als Erschliessungszone. Die Raumorganisation ist funktional nachvollziehbar, wird jedoch durch lange Wege, peripher angeordnete Lerncluster und eine ungünstige Lage von Administration und Schulleitung in ihrer Alltagstauglichkeit eingeschränkt. Die Bewegungsführung sowie die Hierarchien der

Öffentlichkeitsgrade sind stark verschachtelt, was Orientierung, Adressbildung und die klare Trennung von Aufenthalts- und Durchgangszonen erschwert.

Das Cluster Hausdienst/Logistik ist insgesamt funktional organisiert, weist jedoch Defizite auf. Hausdienstloge und Werkstatt sind im EG gut verortet, das Hausdienstlager im 1. UG verursacht lange Wege. Der zentrale Reinigungsraum ist sinnvoll angeordnet, die Reinigungsräume pro Geschoss sind vorhanden, teilweise mit Lücken. Der Reinigungsgeräte Raum der Sporthallen ist ungünstig erschlossen. Die Anlieferung ist Verkehrlich anspruchsvoll und die Führung von Velo- und Lieferverkehr konfliktbehaftet. Die Mensa ist funktional gegliedert.

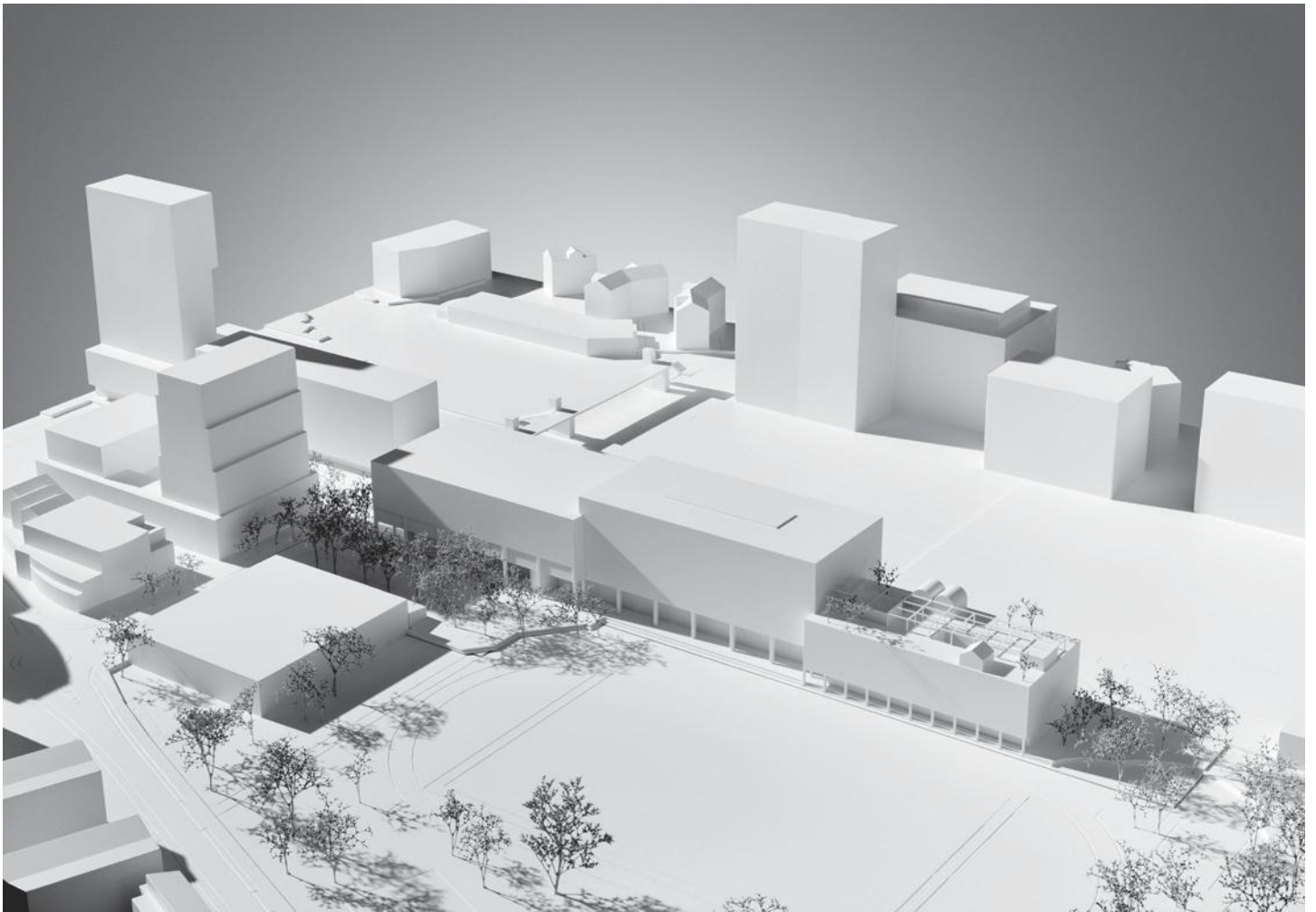
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Luftwechsel wird über mechanische Zuluft in den Räumen und mit zentraler Abluft im obersten Geschoss geregelt; die Klassenzimmer sind hell, Lerncluster erhalten teilweise Licht über den Lichthof. Die Akustik ist mittels Deckensegeln gut gelöst. Das Energiekonzept kombiniert eine Erdsonden-Wärmepumpe mit Fernwärmeanschluss, was zu einer gewissen Redundanz führt. Zudem ist eine grosse PV-Anlage auf Dach und Fassade vorgesehen. Das Gebäude hat ein eher grosses Volumen, ab EG eine Tragkonstruktion in Holz, nutzt optimierten Beton und optimierte Konstruktionen. Die grauen Emissionen liegen im mittleren

Bereich und die Systemtrennung ist gut umgesetzt. Die Umgebung bietet eine grosse unversiegelte Fläche mit vielen Bäumen, heimischen Sträuchern, Ruderalvegetation und Retentionsflächen.

Gesamtwürdigung

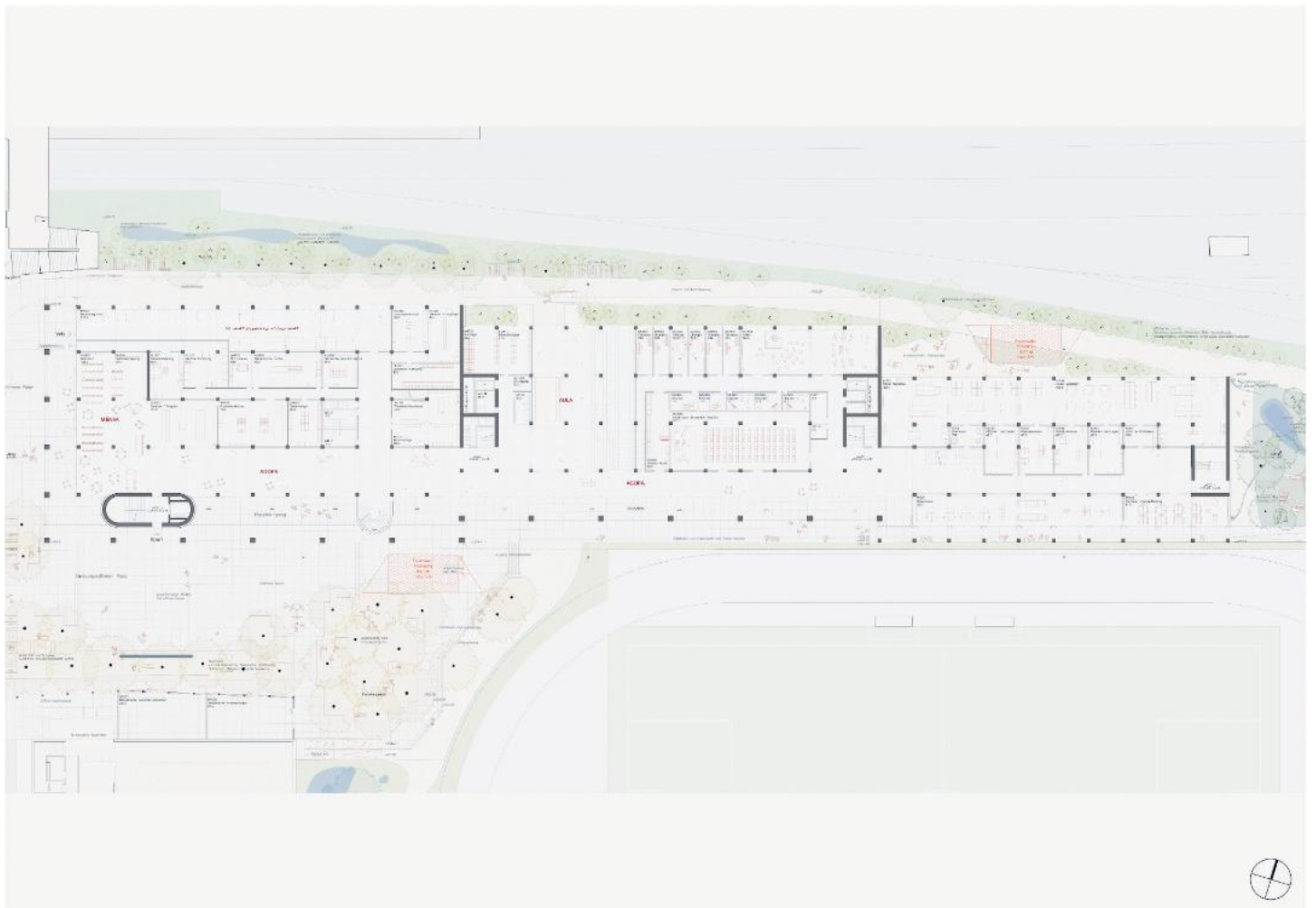
Das Projekt überzeugt durch eine prägnante städtebauliche Setzung und eine klare, logisch aufgebaute Nutzungsverteilung. Die differenzierte Volumetrie vermittelt geschickt zwischen den Massstäben der Umgebung und schafft vielfältige Aussenräume. Die Architektur besticht durch ein kohärentes Fassadenkonzept und eine flexible Grundstruktur der Lerncluster. Schwächen zeigen sich in der räumlichen und funktionalen Ausformulierung der Agora sowie in der teilweise unständlichen Erschliessung. Insgesamt präsentiert sich das Projekt als sorgfältig durchgearbeiteter und konzeptionell klarer Beitrag.

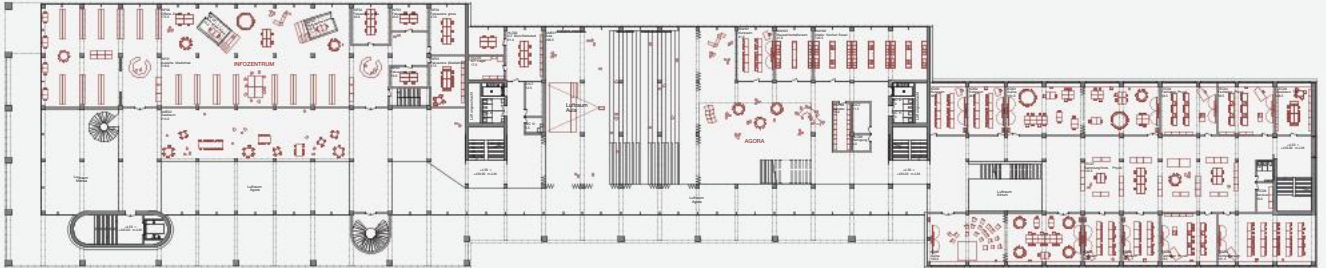


Modell Südostansicht

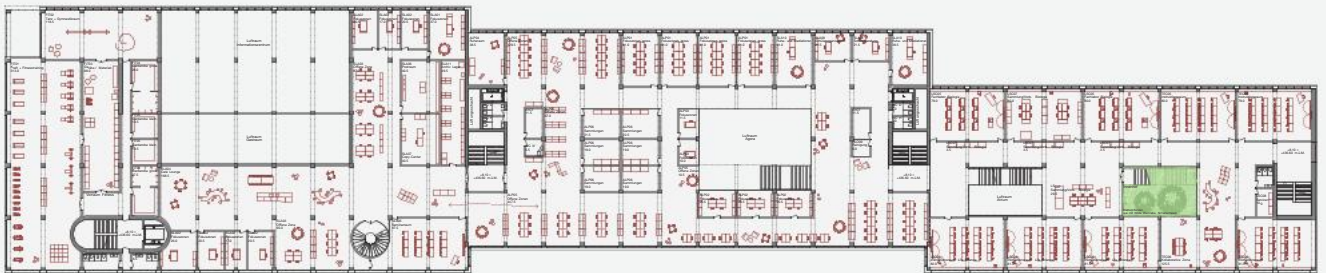


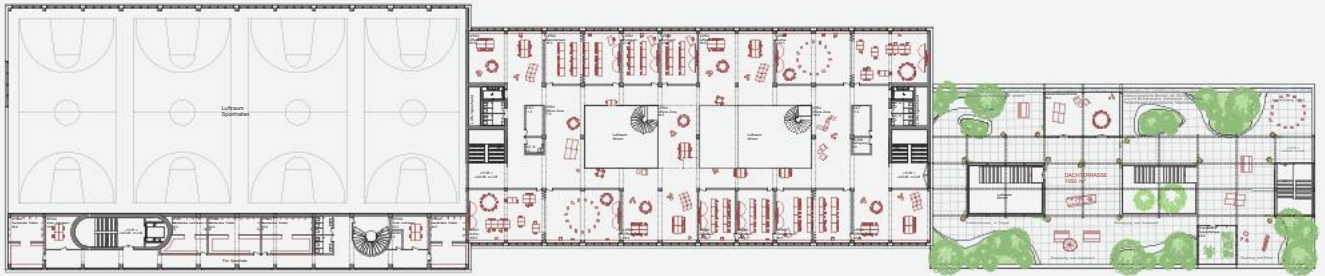
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



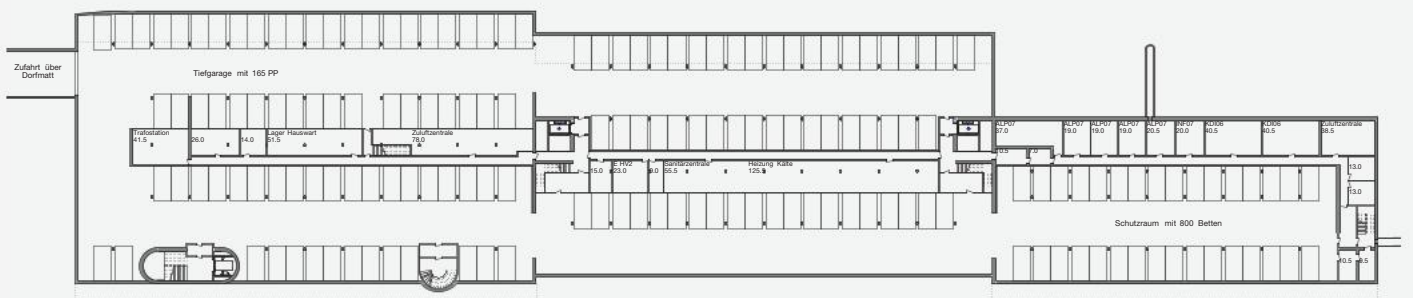


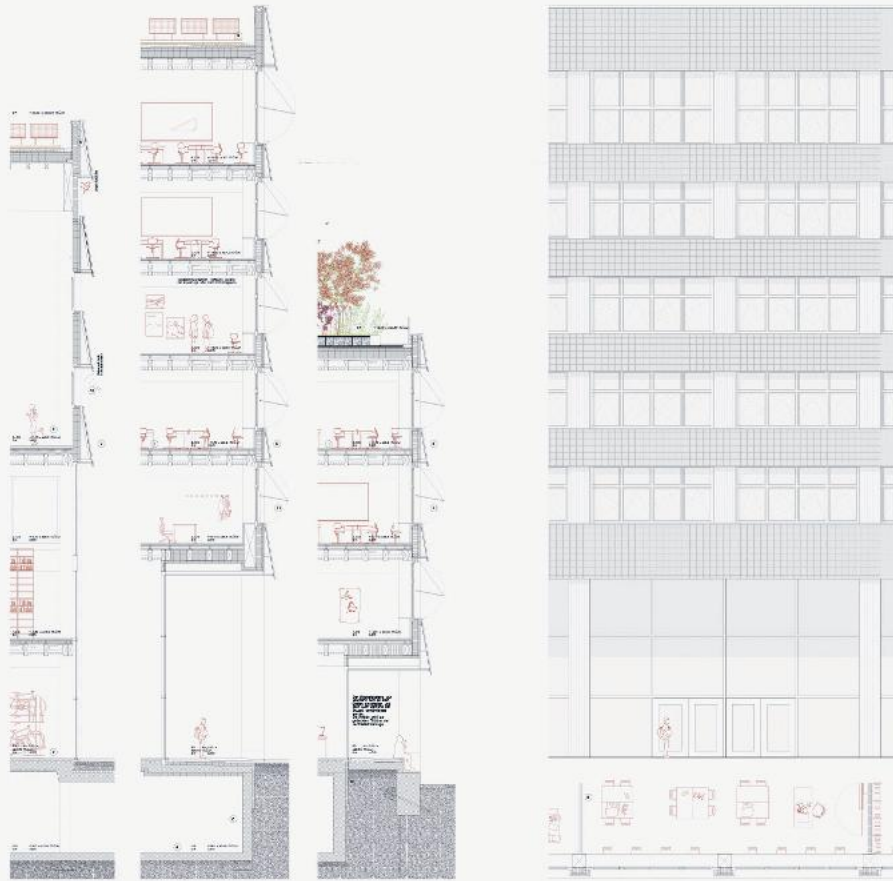
1. Obergeschoss (oben), 2. Obergeschoss (unten)





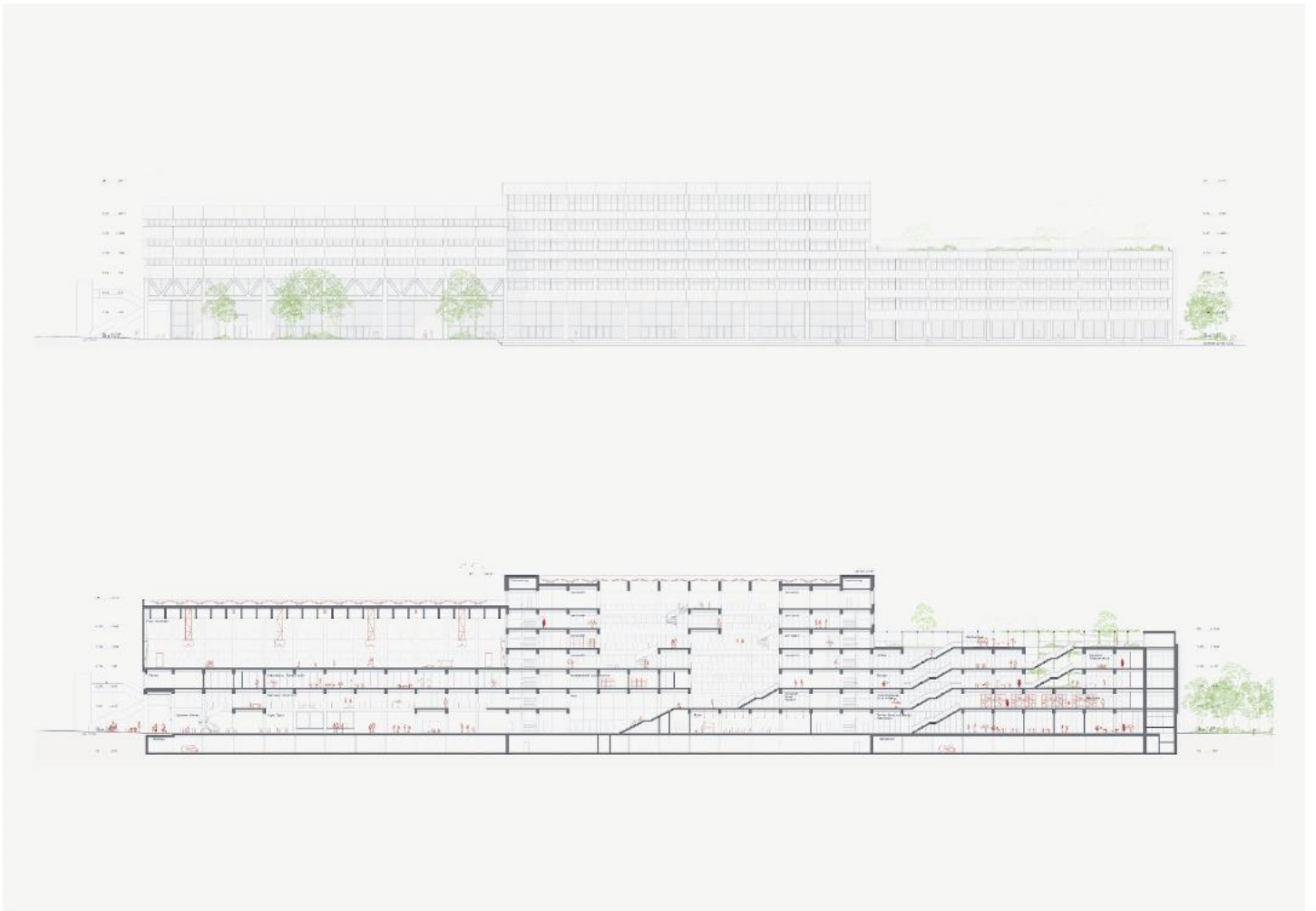
4. Obergeschoss (oben), Untergeschoss (unten)



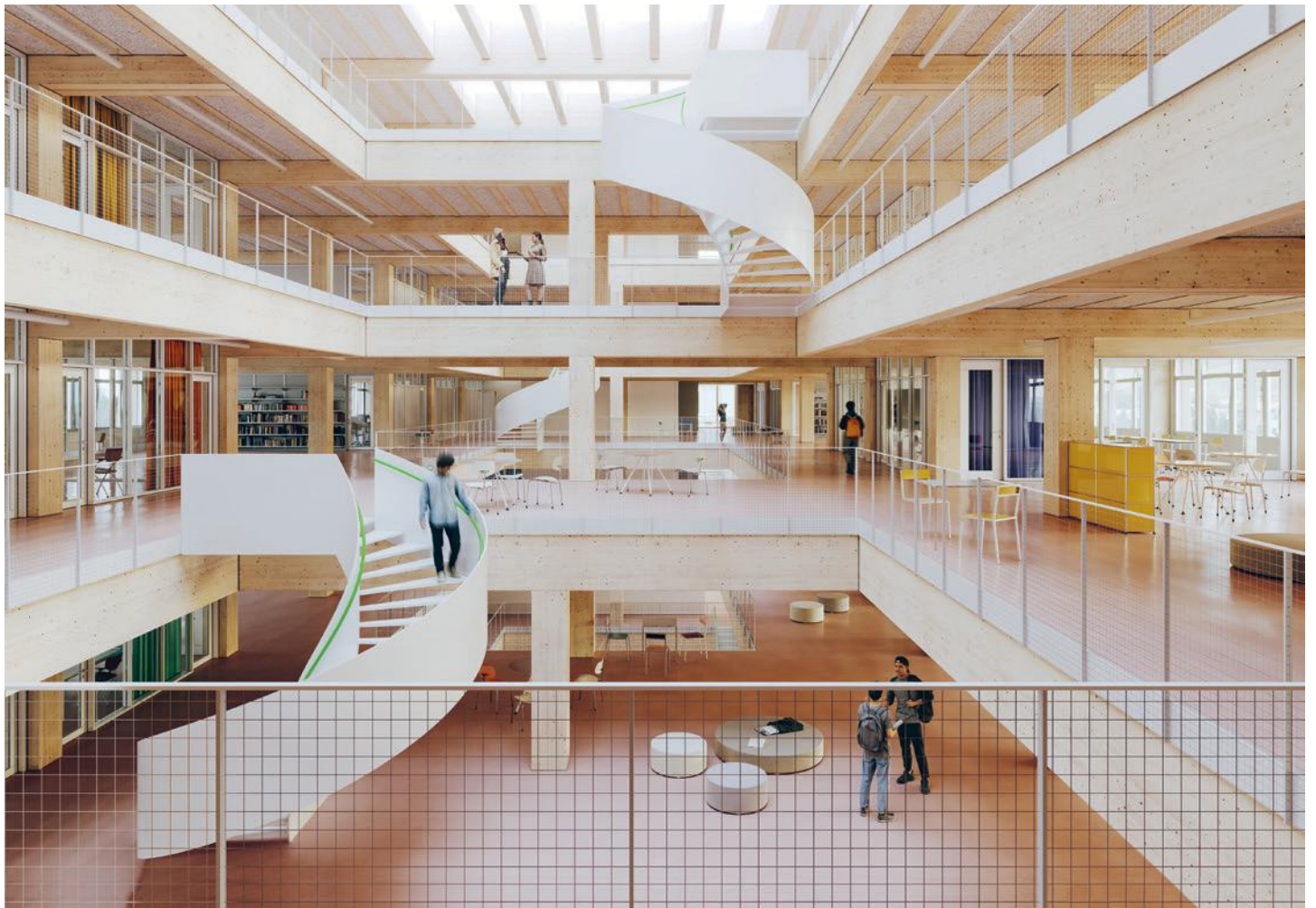


Fassadenschnitt und -ansicht (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Atrium (unten)



Drei-in-eins

Gesamtleitung

Staab Architekten GmbH, Berlin, Deutschland

Architektur/Baumanagement

Staab Architekten GmbH, Berlin, Deutschland

Landschaftsarchitektur

SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin, Deutschland

Bau-/Holzingenieur

B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH, Berlin, Deutschland

Elektroingenieur

IBG Engineering AG, St. Gallen

HLKKS-Ingenieur

Vadea AG, Wallisellen

MSRL-Ingenieur

IBG Engineering AG, St. Gallen

Fachkoordination HLKKSE

Vadea AG, Wallisellen

Nachhaltigkeit

Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart, Deutschland

Brandschutzplanung

Vadea AG, Wallisellen

Städtebau und Freiraum

Der lange schlanke Baukörper spielt zum Gleis sowie zum Sportpark grosszügige Freiräume frei. Die gedeckte Terrasse im Süden mit der Sitzstufenanlage bildet eine der Qualitäten des Entwurfes; sie ermöglicht die Belebung des Sockelgeschosses über die gesamte Gebäudelänge. Mit gedrehten rechtwinkligen Einschnitten werden mehrere Gebäudezugänge entlang der Fassade markiert.

Im Westen zur Dorfmatenstrasse stösst der Baukörper in den Strassenraum vor. Das hat zur Folge, dass die Passarelle so verstellt und der für Rotkreuz wichtige Zugang zum Perron sowie zur nördlichen Gleisseite schwer auffindbar und wenig attraktiv wird.

Durch die Ausweitung der Einstellhalle unter den Schulplatz sind Teile der Freiräume unterbaut, was sich negativ auf die Gestaltung und Bepflanzung auswirkt. Die stark geometrische Ausformulierung der Freiräume und die schon fast exzessiv angewandten Modellierungen mit Stufenanlagen im Zusammenspiel mit der Architektur des Gebäudes legen die Freiräume in ein enges Korsett, wodurch die Verbindung zwischen dem offenen Sportpark und dem Zentrum Dorfmatte beeinträchtigt wird.



Visualisierung

Der Schulplatz selbst ist durch die Modellierung mit Treppen und Rampen stark verbaut und bietet wenig räumliche Qualitäten. Dies einerseits durch fehlende Schattenräume für den Aufenthalt, andererseits durch die Betonung des eher wenig attraktiven Anschlusses an die bestehende Turnhalle. Die Anordnung des Fitnessbereiches mit direktem Zugang zum Sportplatz ist funktional richtig. Wenig überzeugend ist allerdings die Ausgestaltung dieser Verbindung mit einem Tiefhof.

Architektur und Konstruktion

Das Projekt wird horizontal in atmosphärisch sehr unterschiedliche Schichten gegliedert. Das Erdgeschoss ist als offene Landschaft konzipiert; unterschiedliche Raumhöhen im Untergeschoss prägen eine aufwendig modulierte Topografie aus Terrassen und Stufenanlagen. Die Grenzen zwischen aussen und innen werden durch einen hohen Verglasungsanteil und Faltfenster verwischt. Das zu allen Seiten offene Erdgeschoss bietet das Potenzial für eine sehr lebendige Verknüpfung zwischen dem Gebäude, dem Schulplatz und dem Sportplatz.

Während die mobilen Elemente im Erdgeschoss räumlich und funktional sehr reizvoll sein

könnten, stellen sich bei den fest eingebauten Nutzungen Fragen nach ausreichender räumlicher Gliederung. Es entstehen ausserdem Resträume und nur unzureichend belichtete Zwischenräume.

Das darauffolgende auskragende Werkstattgeschoss ist mit grossen, hölzernen Fachwerkträgern konzipiert. In dieser offenen Lernwelt dürfte aufgrund der grossen Raumtiefe die natürliche Belichtung kritisch sein, vor allem in den Korridorzonen entlang der mittigen Raumschicht der dreibündigen Anlage.

Die darüberliegenden drei Clustergeschosse lösen sich mit tiefen diagonalen Einschnitten von der Gleisgeometrie und einer klassischen Korridortypologie. Sie sorgen gleichzeitig für Belichtung und Ausblicke sowie abwechslungsreiche Raumeinheiten. Die gemeinschaftliche Lernterrasse im dritten Obergeschoss bietet das Potenzial für einen attraktiven zusätzlichen Freiraum. Die langgestreckte, sehr gleichförmige Geometrie mit den Grünbereichen bei den Einschnitten hindert jedoch eine flexible Nutzung dieses Raums.

Insgesamt sehr nachteilig wirkt sich die Anordnung der Sporthallen im Untergeschoss aus. Das Volumen wird dadurch sehr gross, die Einbin-

dung im Baugrund über drei Geschosse ist aufwändig und ökologisch fraglich.

Das Tragwerk ist allgemein komplex. Mit einem komplizierten Lastabtrag mit mehreren Abfangebenen und Deckensystemen sowie grossen Spannweiten ergibt sich insgesamt ein unwirtschaftliches Tragwerk.

Die statisch-konstruktiv unterschiedlich ausgebildeten Geschosse werden in der Fassade verschiedenartig ausgezeichnet; von Alu-Pfosten-Riegel und Alu-Elementfassaden im Sockelbereich zu Alu-Holzfassaden in den Obergeschossen. Die weitere Differenzierung bei den unterschiedlich ausgerichteten Fassaden macht Sinn, dürfte aber in der Umsetzung und Detaillierung sehr anspruchsvoll werden.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt verfügt im Erdgeschoss mit Mensa, Aula, Agora und Mediothek über einen klar angelegten Zentrumsbereich mit vielfältigen Raumqualitäten. Die Nutzung der einzelnen Bereiche im Erdgeschoss im Schulalltag wird jedoch kritisch beurteilt. Die Raumorganisation ist insgesamt gut zониert und die Lerncluster sind funktional sowie flexibel aufgebaut, wobei die vertikale Anordnung der Lehrpersonen-Arbeitsplätze sowie die Distanz zwischen Administration und Lehrperso-

nenarbeitsplätzen kritisch gesehen werden. Die Abstufung der Öffentlichkeitsgrade ist logisch organisiert, jedoch erschweren die Platzierung des Haupteingangs sowie die verwinkelte Gebäudestruktur stellenweise die Orientierung und die Adressbildung.

Die Hausdienstloge ist im Erdgeschoss gut verortet. Werkstatt und Lager liegen jedoch im 1. Untergeschoss, sind unterdimensioniert und zudem funktional getrennt, was die Betriebsabläufe beeinträchtigt. Reinigungsräume sind mehrheitlich vorhanden, im Erdgeschoss und Mezzanin jedoch nicht ausgebildet. Die zentrale Entsorgung ist funktional neben dem zentralen Reinigungsraum angeordnet, führt aufgrund der Lage im 2. Untergeschoss allerdings zu einem ineffizienten Betrieb. Die Anlieferung ist ausreichend dimensioniert, jedoch ungedeckt. Die Mensalogistik funktioniert grundsätzlich, einzelne Nebenräume sind aber ungünstig angeordnet und verursachen ineffiziente Abläufe. Insgesamt weist das Cluster Hausdienst/Logistik deutliche funktionale Defizite auf.

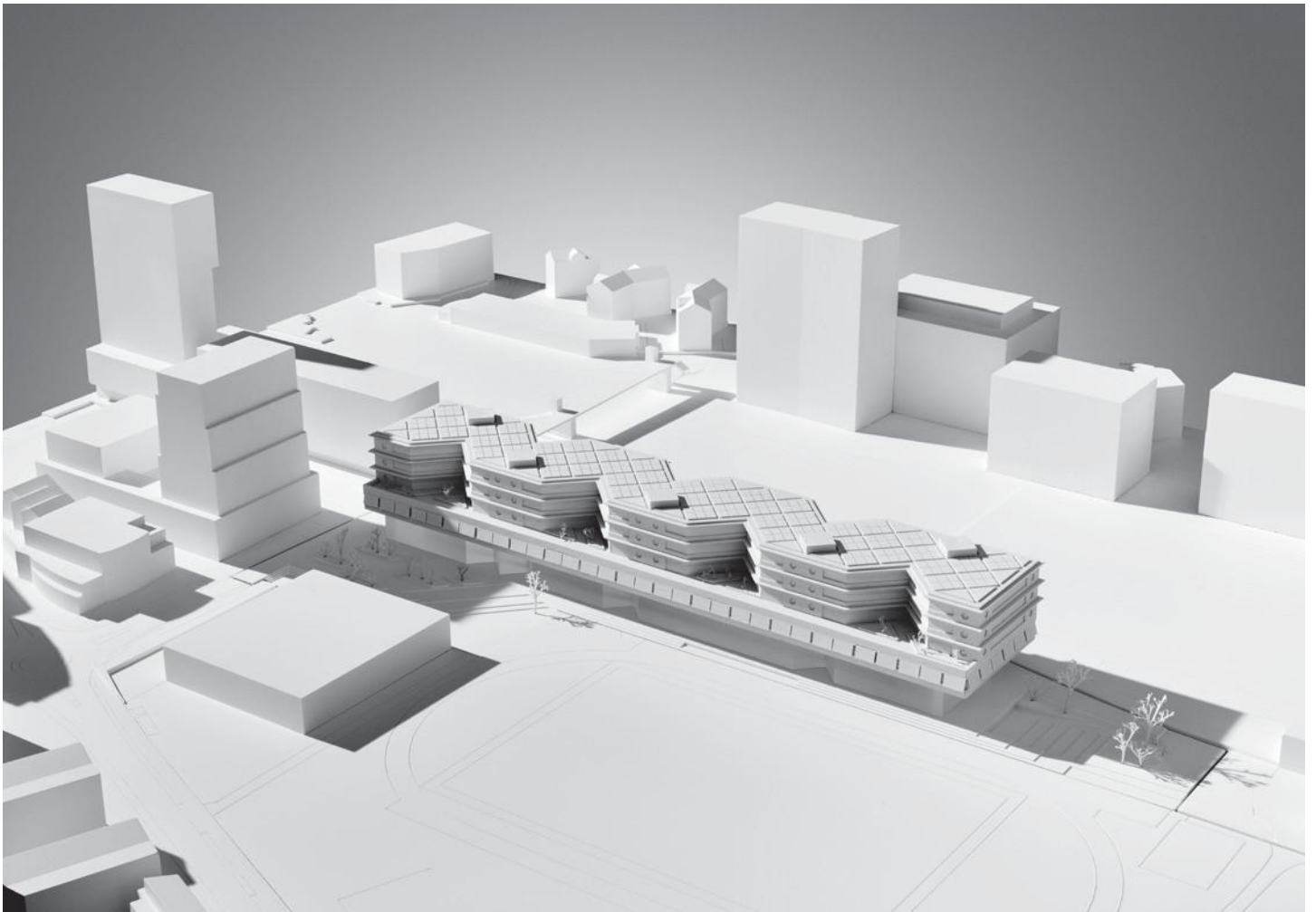
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Innenraumklima basiert auf Fensterlüftung, was zu möglichen Überhitzungen führen kann; der Einsatz von Luftampeln im Schulbetrieb ist

ungünstig. Das Energiekonzept mit Energiepfählen, Bodenregister und guter Dämmung ist solide, jedoch entstehen deutliche Wärmeverluste durch die natürliche Lüftung. Das grosse Bauvolumen führt zu einem hohen Ressourcenverbrauch und erhöhten CO₂-Emissionen. Das Gebäude wird bis zum 3. OG massiv gebaut, darüber in Holzbau, wobei das Steigzonenkonzept noch optimiert werden sollte. Die Umgebung weist nur wenig unversiegelte Fläche und geringe Baumpflanzungen auf, zudem ist eine nachhaltige Vegetationswahl nicht erkennbar. Insgesamt benötigt das Projekt in mehreren Bereichen wesentliche Optimierungen für nachhaltiges Bauen.

Gesamtwürdigung

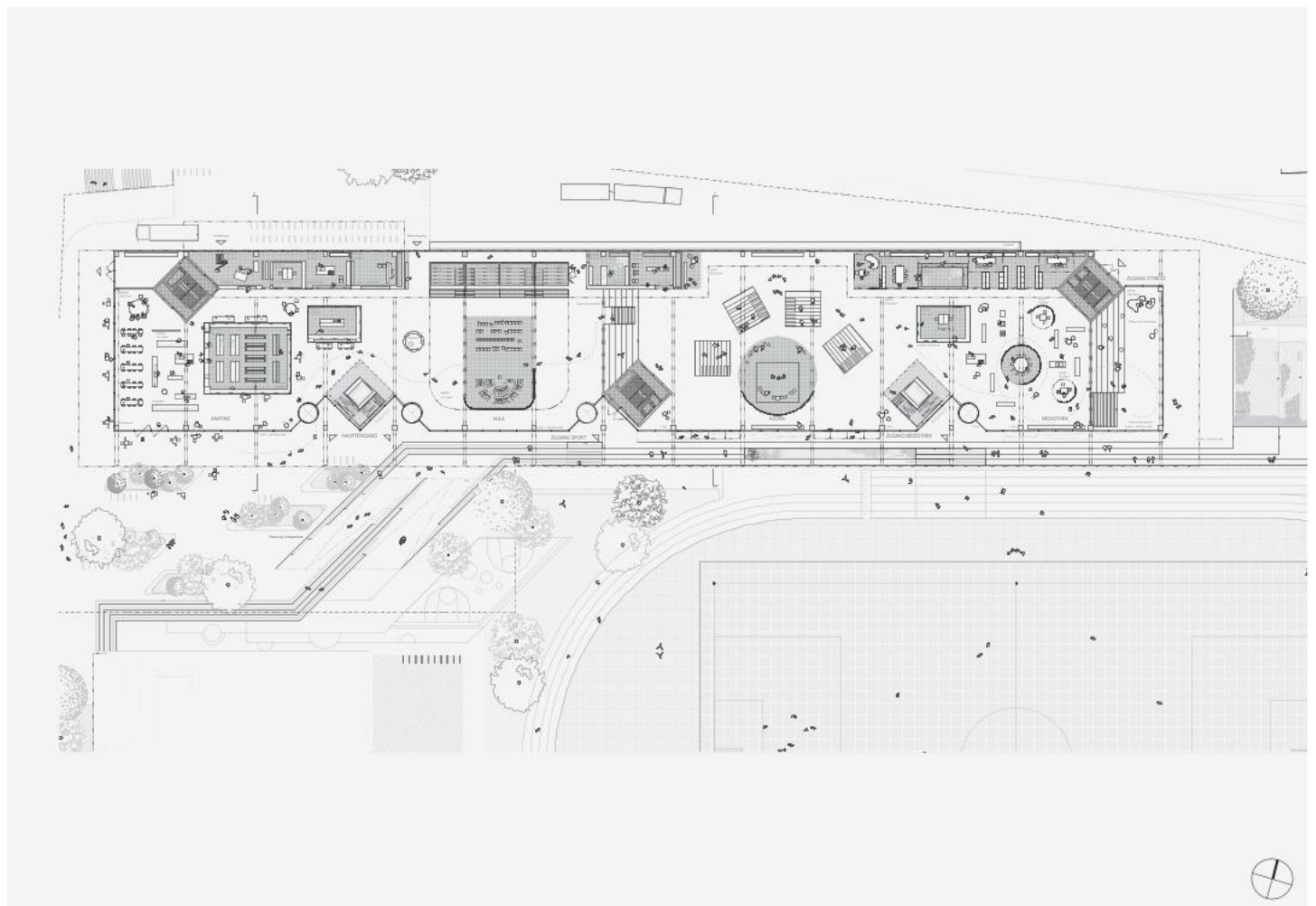
Die Verfassenden entwickeln aus einem stringenten Gliederungsprinzip ein atmosphärisch sehr reichhaltiges Projekt. Leider wurde mit diesem grossen Angebot auch der Gebäudekörper selbst sehr gross, was sich stadträumlich negativ auswirkt und sich in mehreren Untergeschossen manifestiert. Zusammen mit dem komplexen Tragsystem vermag das Projekt in wesentlichen Aspekten den gestellten Anforderungen nicht zu genügen.

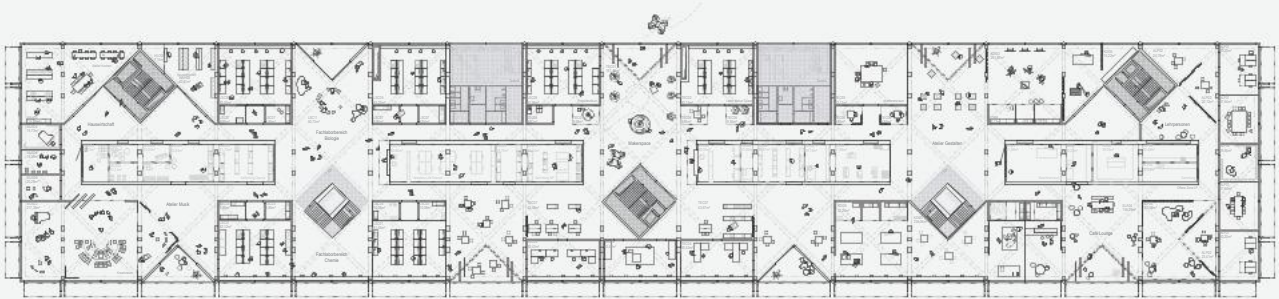


Modell Südostansicht

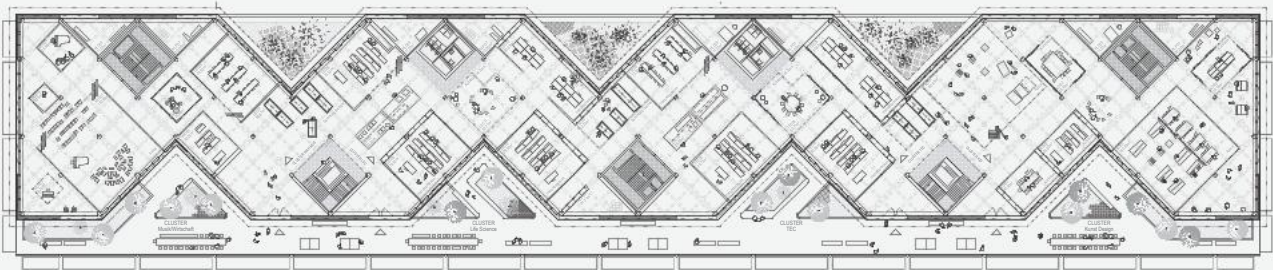


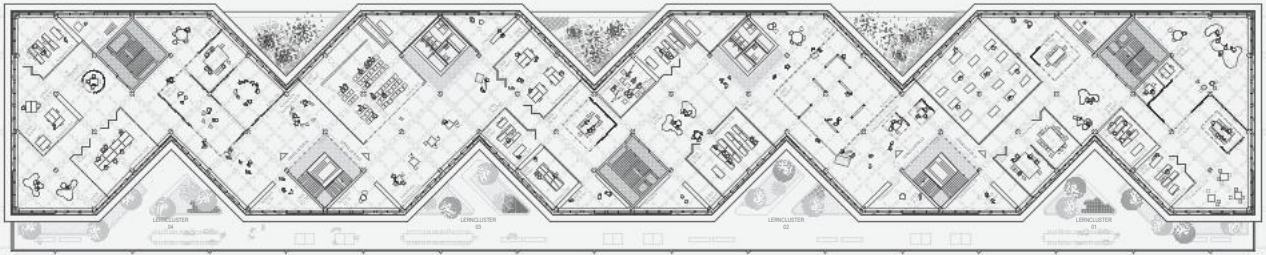
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



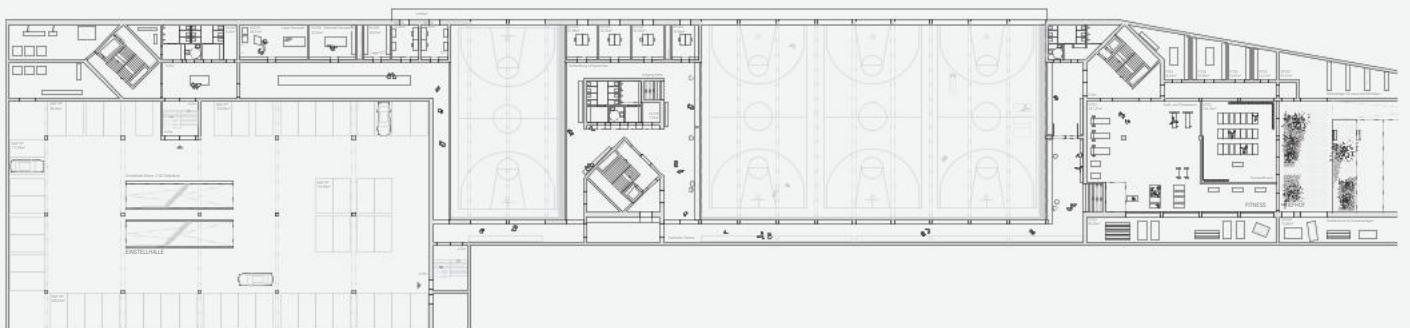


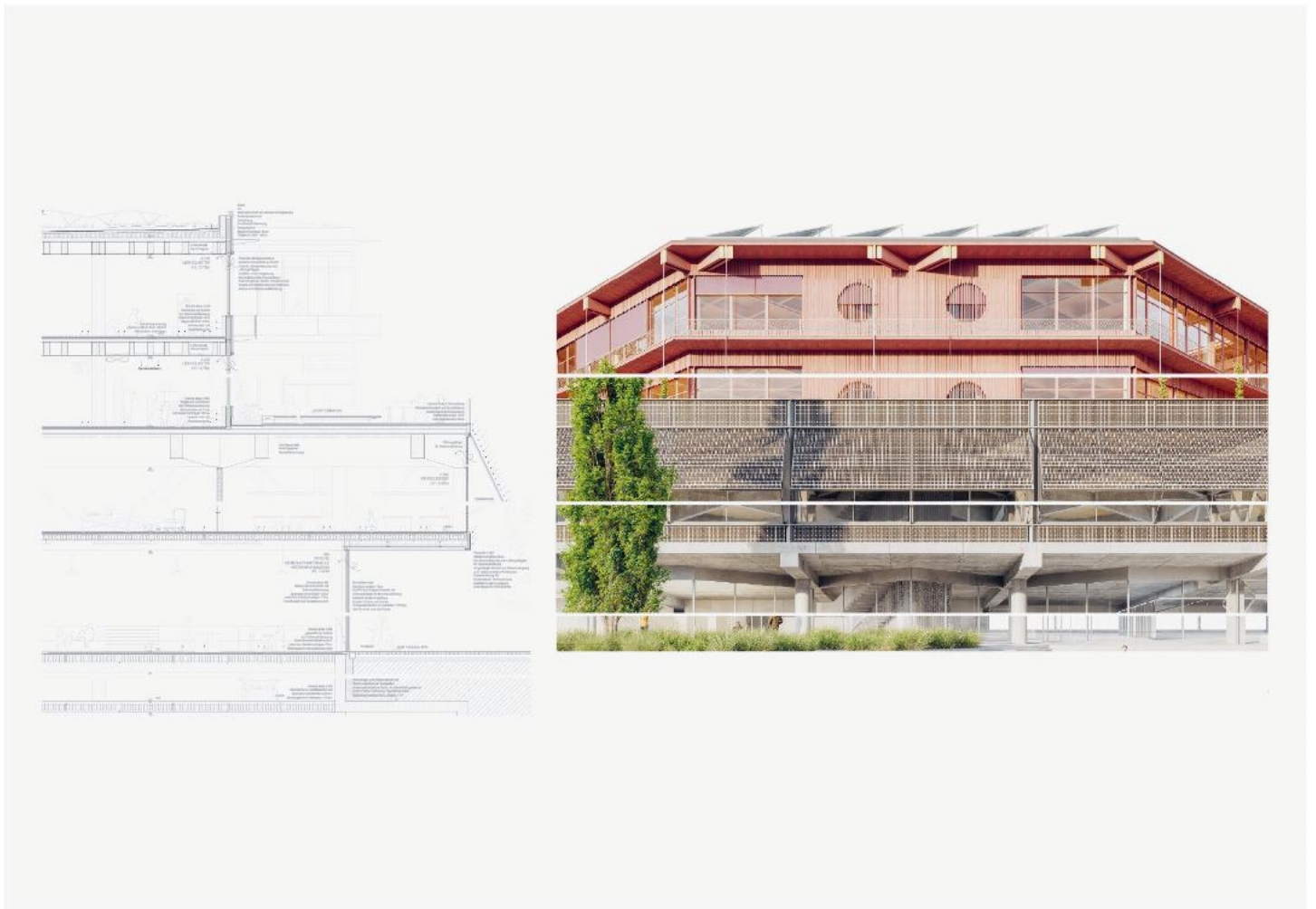
1. Obergeschoss (oben), 2. Obergeschoss (unten)



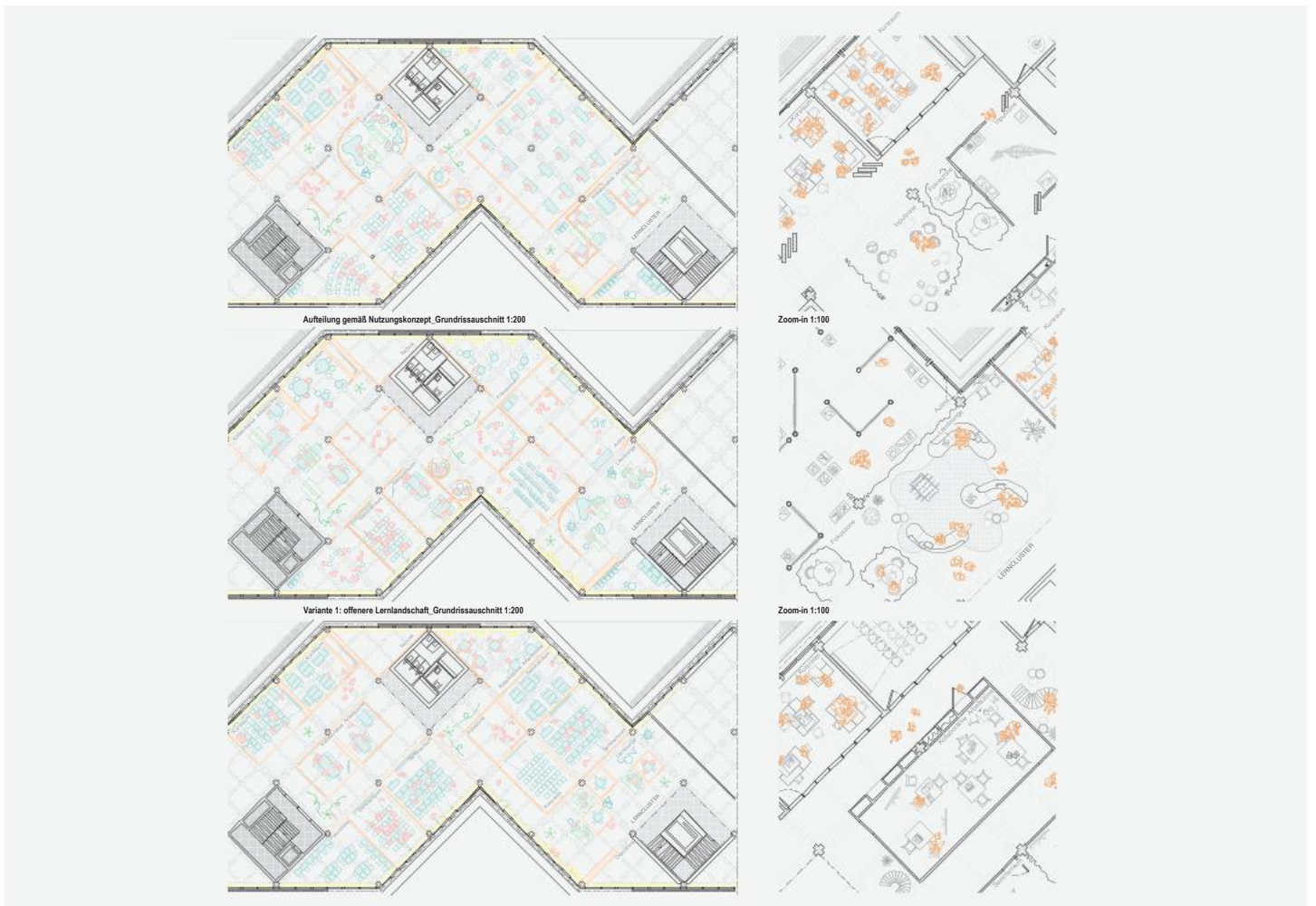


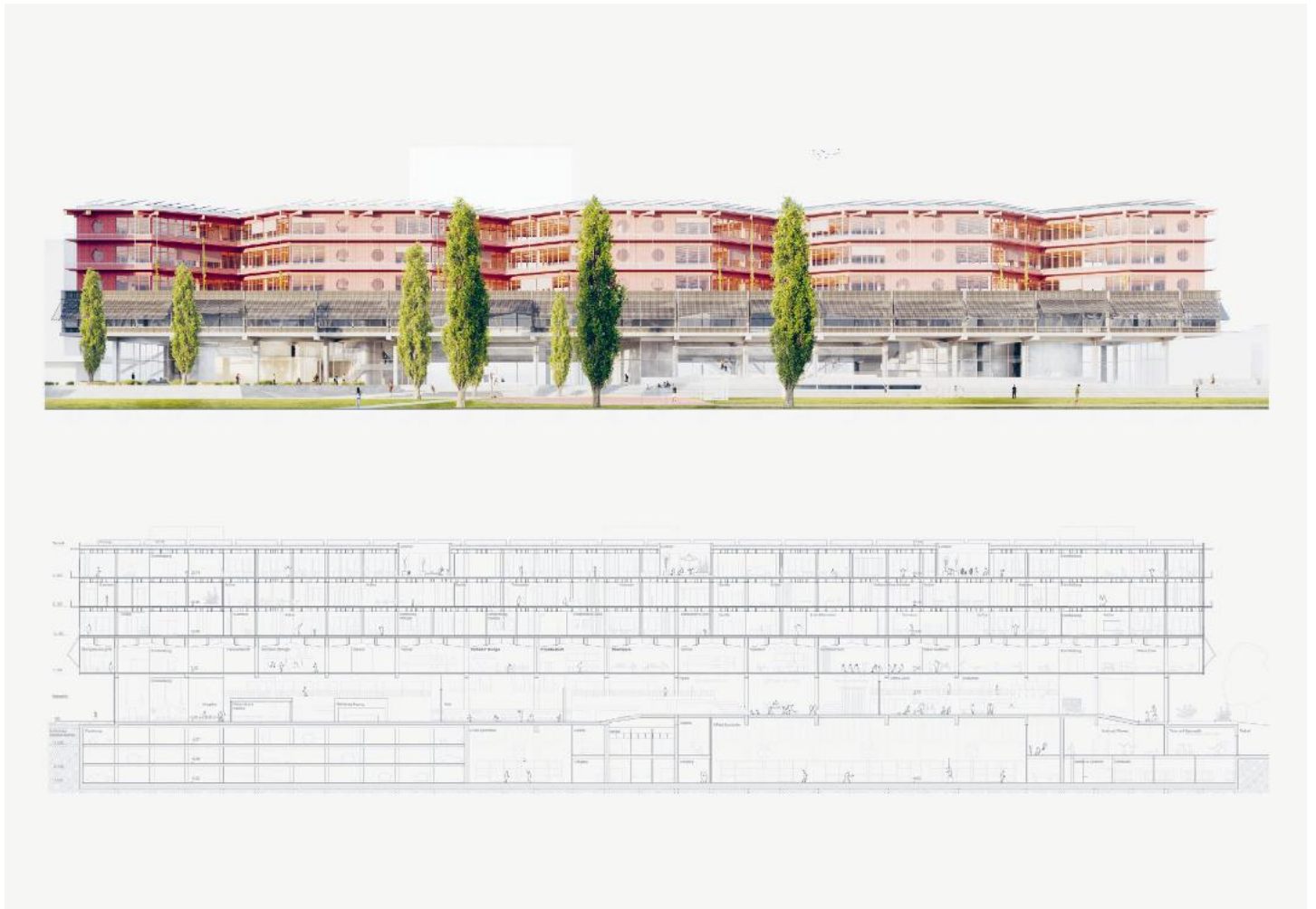
3. Obergeschoss (oben), 1. Untergeschoss (unten)





Fassadenschnitt und -ansicht (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Lernlandschaft (unten)



Gesamtleitung

ARGE

Hobiger Feichtner Architekten GmbH, Zürich /
Perita AG, Zürich

Architektur / Baumanagement

Hobiger Feichtner Architekten GmbH, Zürich /
Perita AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

BÖE studio, Zürich

Bau-/Holzingenieur

ZPF Consulting AG, Zürich

Elektroingenieur

Abicht Zug AG, Zug

HLKKS-Ingenieur

Abicht Zug AG, Zug

MSRL-Ingenieur

Abicht Zug AG, Zug

Fachkoordination HLKKSE

Abicht Zug AG, Zug

Bauphysik

Abicht Zug AG, Zug

Nachhaltigkeit

Abicht Zug AG, Zug

Brandschutzplanung

Abicht Zug AG, Zug

Städtebau und Freiraum

Mit einem langen und schmalen Baukörper besetzt das neue Gebäude den Bauplatz nahezu mittig. Dadurch ergibt sich im Norden zum Gleisraum ein grösserer Freiraum, der mit einer direkten Anbindung an die Passarelle einen zusätzlichen Schulzugang bietet. Der Preis hierfür ist die Verkleinerung des Schulplatzes im Süden – er wird im Übergang zur bestehenden Turnhalle auf eine Vorzone zur Schule und einen grünen Puffer zum Bestandsgebäude reduziert. Der direkte Anschluss der Kantonsschule an die SBB-Passarelle erscheint komfortabel. Der lange Baukörper ist über eine sogenannte «Gleisspassage» im EG unterbrochen. Sie fördert die Durchlässigkeit des langen Volumens, schränkt jedoch zusammen mit der Anordnung der Sporthallen die Nutzung im EG stark ein.

Der Hauptzugang zur Schule erfolgt über die Dorfmatthstrasse im Westen. Die Gestaltung des Strassenraums ist nicht eindeutig nachvollziehbar. Die bestehende Baumallee wird mit kleineren Baumrabatten fortgesetzt – der gerasterte Pflasterbelag des Zentrums integriert den Eingang zur Schule. Im Kontext der grossen Gebäude und der



Visualisierung

bestehenden Allee wirken die vorgeschlagenen Rabatten jedoch fremd und eher trennend zwischen dem Zentrum Dorfmat, der Schule sowie dem Sportpark.

Der Schulplatz ist als einfache Kiesintarsie von der Dorfmatstrasse abgesetzt und durch die Pflanzrabatten zusätzlich leicht abgetrennt. Ein dichter Baumhain bildet den Übergang zur bestehenden Turnhalle im Süden. Die räumliche Anordnung erschwert die Lesung des Platzes als gemeinschaftlicher Raum für das Zentrum von Rotkreuz. Durch die Proportionen sowie die Abgrenzung zur Dorfmatstrasse und der Turnhalle vermittelt er den Eindruck einer Vorzone für die Kantonsschule.

Ein attraktiver Baumhain bildet den östlichen Abschluss und den Übergang zum Sportpark. Er wird über eine Verbindungsachse längs der Sportbahn erschlossen und dient als Aufenthaltsort für die Schule sowie als Rückzugsort für den Sportpark.

Architektur und Konstruktion

Der westliche Gebäudeteil im Erdgeschoss ist zu allen Seiten offen gestaltet – in der Lage zwischen Gleis und Sportpark ergibt sich so eine Vielzahl

von Interaktionsmöglichkeiten. Der östliche Gebäudeteil hingegen ist mit den Sporthallen nahezu komplett geschlossen. Die Erschliessungskerne der Sportfunktion führen in die tieferen Sportebenen. Die Qualitäten der Schnittstellen des Gebäudes zum Aussenraum sind fraglich.

Den Abschluss des Gebäudes im Osten bildet ein offener Terrassenbau, der Aussenbereiche an die oberen Schulgeschosse anlagert. Diese sind über eine grosszügige Aussentreppe des Sportparks sowie von den Geschossen direkt erschlossen. Die laterale Anordnung der Terrassen erschwert deren Nutzbarkeit, zudem wird durch den grossen Überhang der Terrassen deren Aufenthaltsqualität hinterfragt.

Als Alternative zu einer rein vertikalen Erschliessung über Kerne schlägt das Projekt eine breite Kaskadentreppe vor, die sich über die gesamte Gebäudelänge erstreckt und gleichzeitig als Agora dient. Die Kombination aus Kaskadentreppe und den parallel angeordneten, länglichen Innenhöfen mit zusätzlichen Treppenkernen und Wendeltreppen führt zu einer stark längsgerichteten Organisation, wodurch die gewünschte Clusterstruktur nicht realisierbar ist. Die vertikalen

Kerne werden durch die Kaskadentreppe unterbrochen, was zu einer Verunklärung führt.

Das Projekt ist als Hybridbau in Holz und Beton mit klarem Stützenraster konzipiert und weist dank der konsequent durchgehenden vertikalen Lastabtragung, den regelmässig angeordneten Kernen und den angemessenen Spannweiten ein Tragwerk mit guter Wirtschaftlichkeit auf.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt weist mit dem Eingangsbereich und der Agora ein identitätsstiftendes Herzstück auf, in dem Treppe, Foyer, Mensa, Aula und Mediothek räumlich eng verknüpft sind und eine gute Orientierung ermöglichen. Die Raumvielfalt ist insgesamt solide, mit Fokus- und Rückzugszonen sowie einem Einbezug von balkonartigen Aussenräumen in den oberen Geschossen. Nachhaltigkeitsthemen sind sichtbar und didaktisch nutzbar integriert. Kritisch beurteilt werden die Sitzstufen in der Agora im Hinblick auf schulische Versammlungen, grosse Distanzen zu Spezialfächern sowie teilweise schwache Belichtung in den Mittelzonen und wenig attraktive Innenhöfe. Die Raumorgani-

sation ist grundsätzlich nachvollziehbar, birgt jedoch aufgrund der Gebäudetiefe und der linearen Struktur das Risiko einer «Korridorschule».

Die Hausdienst- und Reinigungsräume sind im EG sowie im ZG verteilt, wodurch trotz guter Lage der Hausdienstloge keine kompakte, effiziente Clusterlösung entsteht. Werkstatt und Lager sind funktional angeordnet, der Aussengeräte-raum liegt unzweckmässig. Der zentrale Reinigungsraum im ZG ist ungünstig erschlossen, die Reinigungsräume pro Geschoss sind durchgehend zu klein. Die Entsorgung liegt zwar im EG, jedoch weit entfernt von den Hauswirtschaftsräumen. Die Anlieferung ist knapp bemessen, ungünstig positioniert und logistisch unklar. Die Mensa ist funktional gegliedert.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Energiekonzept umfasst eine Erdsonden-Wärmepumpe mit Regeneration sowie eine PV-Anlage und weist eine hohe Energieeffizienz auf. Das eher kleine Bauvolumen mit Holz-Kastendecken und Beton ReUse mit Überbeton ist geschickt integriert und führt zu niedrigen grauen Emissio-

nen. Die flexible Gebäudestruktur ermöglicht eine gute Systemtrennung mit klar ausgearbeitetem Schachtkonzept. Die Umgebung bietet eine grosse unversiegelte Fläche mit zahlreichen Bäumen und vielfältigen Lebensräumen, jedoch ist der Umgang mit Meteorwasser noch nicht abschliessend geklärt.

Gesamtwürdigung

Das Projekt überzeugt durch seine klare Setzung und die selbstbewusste städtebauliche Figur. Die direkte Anbindung an die SBB-Passarelle schafft einen hohen Nutzungskomfort und stärkt die Vernetzung. Die gute Ausarbeitung des Projekts über die verschiedenen Disziplinen zeugt von einer vertieften Auseinandersetzung. Mit einem wirtschaftlich durchdachten Hybridtragwerk entsteht ein robustes, gut strukturiertes Schulgebäude mit eigenständigem Ausdruck.

Die Kaskadentreppe als identitätsstiftendes Element vermag insbesondere im Zusammenhang mit den gewünschten Clusternutzungen in seiner Umsetzung nicht ganz zu überzeugen.

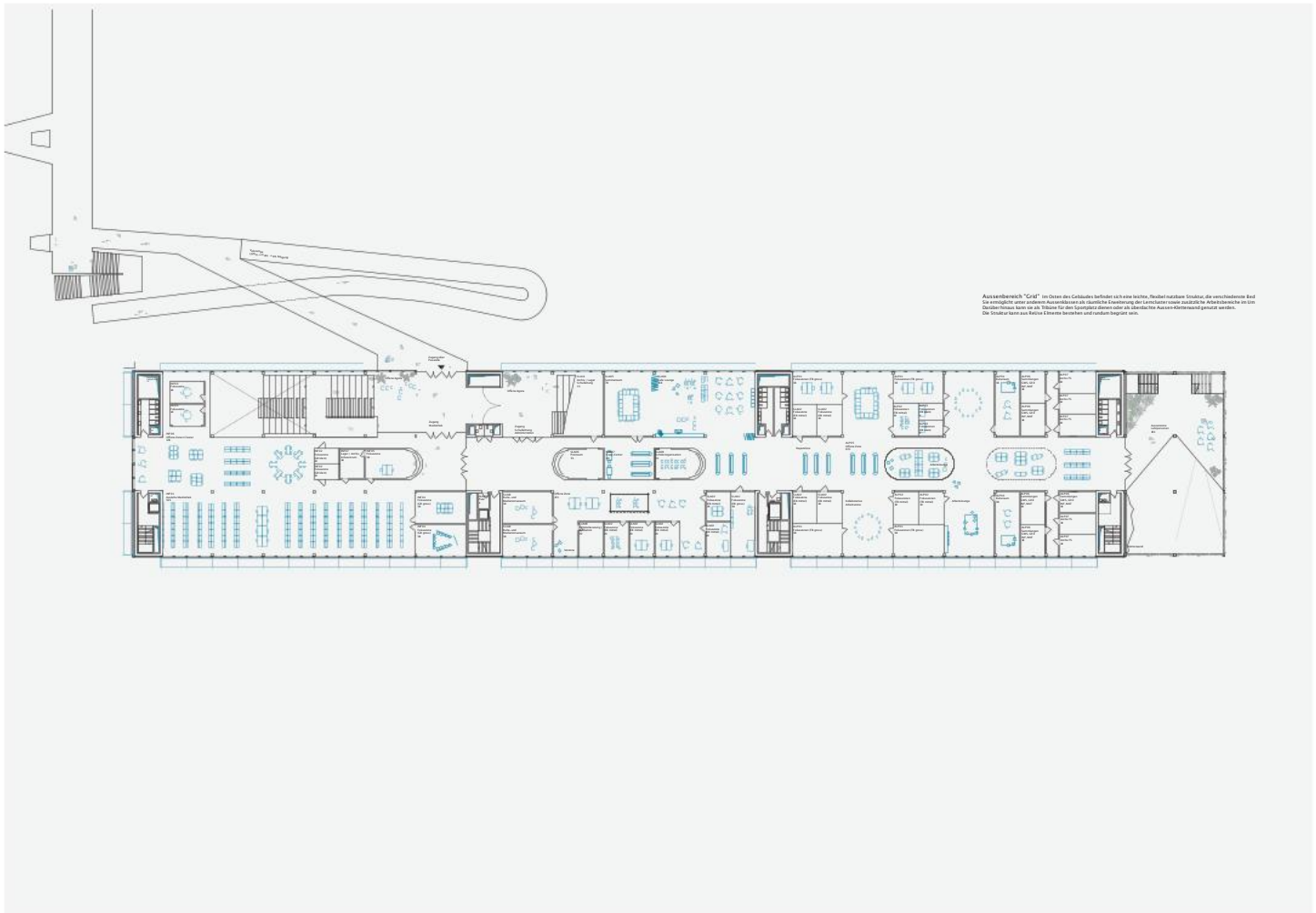


Modell Südostansicht

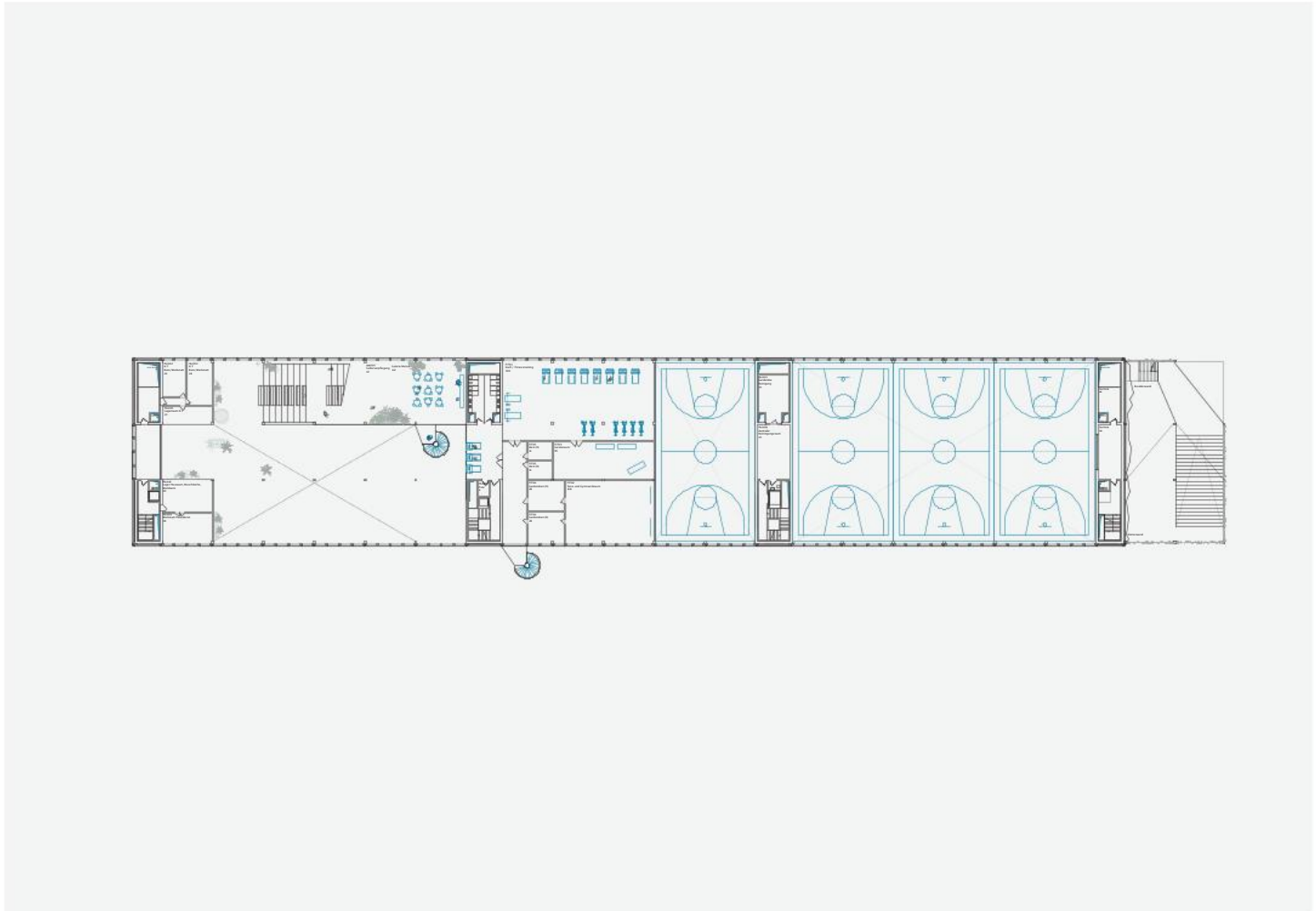


Situation (oben), Erdgeschoss (unten)





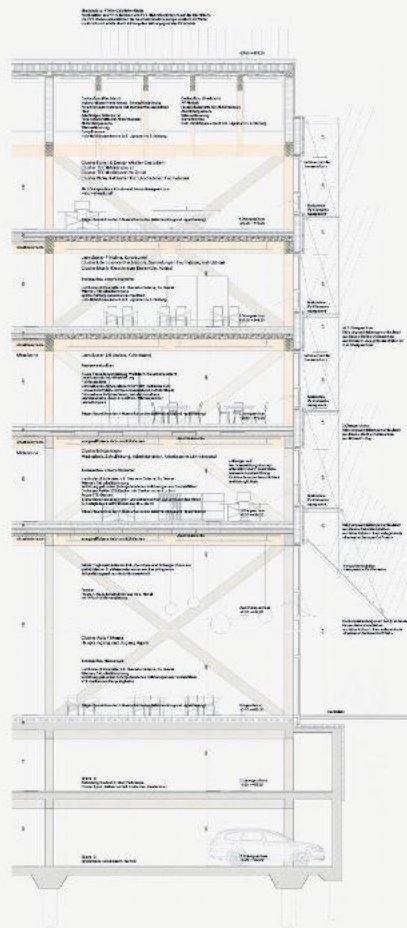
1. Obergeschoss (oben), Zwischengeschoss (unten)





3. Obergeschoss (oben), 1. Untergeschoss (unten)





FLIEWATÜÜT

Gesamtleitung

ARGE

Drees & Sommer AG Schweiz, Zürich /

GWJ Architektur AG, Bern

Architektur

GWJ Architektur AG, Bern

Baumanagement

Drees & Sommer AG Schweiz, Zürich

Landschaftsarchitektur

GWJ Architektur AG, Bern

Bau-/Holzingenieur

Synaxis AG, Zürich

Elektroingenieur

Thomas Lüem Partner AG, Baar

HLKK-Ingenieur

Eberle Engineering AG, Zürich

Sanitär-Ingenieur

Eberle Engineering AG, Zürich /

BLM Haustechnik AG, Zürich

MSRL-Ingenieur

Eberle Engineering AG, Zürich /

R+B engineering ag, Zürich

Fachkoordination HLKKSE

Eberle Engineering AG, Zürich

Nachhaltigkeit

Drees & Sommer AG Schweiz, Zürich

Brandschutzplanung

Zostera Brandschutzplanung GmbH, Zürich

Städtebau und Freiraum

Das zusammenhängende Volumen wird in einen öffentlichen und einen schulinternen Bereich gegliedert, was sich auch nach aussen durch unterschiedliche Gebäudetiefen abzeichnet. Innerhalb des Bauperimeters besetzt der ziemlich grosse Gebäudekörper oberirdisch und auch unterirdisch viel Raum. Im Aussenraum entstehen vier neue Freiräume im Zentrum von Rotkreuz. Diese sind je nach Lage und angrenzender Nutzung unterschiedlich ausgestaltet. Die Passarelle zur SBB bildet zusammen mit dem rückspringenden Schulgebäude den neuen «Kanti-Platz». Die bestehende Turnhalle wird mit einer neuen Raumschicht zum Kanti-Platz erweitert. Dadurch wird der Platz beidseitig aktiviert, jedoch in seiner Dimension zusätzlich eingeschränkt. Der Detaillierungsgrad in der Freiraumgestaltung sowie die Integration der Anforderungen für die Infrastruktur zeugen von einer vertieften Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Aussenräume.

Der Haupteingang befindet sich mit Ausrichtung zum Kanti-Platz im Süden. Dieser ist trotz Unterbauung als «Klimabaumarboretum» gestaltet. Die Baumpflanzungen werden durch Auf-



Visualisierung

schüttungen auf der Tiefgarage ermöglicht – so entsteht ein kleinräumiger schattiger Aufenthaltsraum. Die Anforderungen an Events und Feste kann der Kanti-Platz aufgrund der topografischen Ausgestaltung aber nicht erfüllen. Stattdessen wird eine «Eventfläche» im Übergang zum Sportpark angeboten. Die Erweiterung der bestehenden Turnhalle mit Fitnessnutzungen zum Kanti-Platz erscheint von der Idee her mit Blick auf die heutige Rückseite der Turnhalle sehr sinnvoll. Im Projektvorschlag gibt es bis auf den Zugang zu den Fitnessräumen jedoch keine aktive Bepflanzung der Platzkante – die neuen Nutzungen sind über einen Grünstreifen vom Platzraum getrennt. Insgesamt zerfällt der Kanti-Platz so aufgrund der räumlichen Enge stark in mehrere Elemente.

Die Verbindung zwischen Kanti-Platz und «Kanti-Pärkli» verläuft über einen schmalen «Campuswalk». Räumlich stark beengt im direkten Kontext des Gebäudes bildet sie einen zu schmalen Streifen, der nur begrenzte Bewegungs- und wenig Aufenthaltsqualität bietet. Den östlichen Abschluss bildet das Kanti-Pärkli. Es ist als offene Nische gestaltet und bietet einen attraktiven Rückzugsraum für die Schule und den Sport-

park. Als Verbindungselement zum Schulgebäude agiert ein begrünter Terrassenturm, der direkt an das Schulgebäude anschliesst.

Der nördliche Bereich zum Gleis ist stark infrastrukturell geprägt. Zum Gebäude sowie zum Gleis ist er mit bepflanzten Grünstreifen gestaltet – dazwischen spannt sich die Zufahrt zur Anlieferung sowie eine grosse Anzahl Veloabstellflächen auf. Neben der Einfahrt in den Velokeller gibt es von der Nordseite nur einen Nebeneingang, was die Funktionalität der Veloabstellplätze in diesem Bereich in Frage stellt. Der Entwurf orientiert die öffentlichen Bereiche nach Westen und schafft damit eine klare Ausrichtung zum Zentrum. Die schulinternen Nutzungen orientieren sich nach Osten.

Architektur und Konstruktion

Im Erdgeschoss sind die öffentlichen Bereiche mit Agora, Mensa, Informationszentrum und Aula untergebracht. Dem Projekt gelingt durch fließende Raumübergänge und flexibel bespielbare Flächen eine gute Vernetzung und eine hohe Durchlässigkeit. So entsteht ein angemessener öffentlicher und gemeinschaftlicher Ort mit einladender

Atmosphäre. Auch das Dachgeschoss überzeugt mit den vorgeschlagenen Nutzungen und wird als attraktiver Mehrwert wahrgenommen; insbesondere die Idee eines Dachgartens und einer Denkfabrik wird positiv gewürdigt.

Kritisch beurteilt werden hingegen die Anordnung und Ausgestaltung der vertikalen Erschliessungen und die teilweise sehr langen horizontalen Wege. Die flexible Zusammenschliessbarkeit der Räume zu Clustern ist überzeugend umgesetzt.

Der östlich anschliessende Terrassenturm im Kanti-Pärkli ist direkt an den Erschliessungskorridor der Lerncluster angeschlossen. Er offeriert ein zusätzliches Angebot – die Nutzbarkeit ist jedoch durch die eher dezentrale Lage eingeschränkt.

Das Projekt widmet dem ReUse-Ansatz grosse Aufmerksamkeit, wobei gewisse Ansätze teilweise als zu gewagt beurteilt wird. Das Tragwerkskonzept lässt noch einige Fragen offen, scheint etwas kompliziert und experimentell, was im Gesamten und auch bezüglich der Wirtschaftlichkeit nicht zu überzeugen vermag.

Nutzungskonzept

Das Projekt zeigt einen grosszügigen Zentrumsbereich, in dem Agora, Aula, Mensa und Mediothek räumlich eng miteinander verknüpft sind und vielfältige Innen- und Aussenraumbezüge entste-

hen. Die Raumorganisation der Lerncluster ist insgesamt sinnvoll aufgebaut, gut erschlossen und durch angemessene Proportionen sowie flexible Nutzbarkeit der Räume gekennzeichnet. Kritisch angemerkt werden einzelne funktionale Schwächen, insbesondere bei der Vernetzung von Lehrpersonen-Arbeitsplätzen sowie bei einzelnen spezialisierten Clustern. Ebenso wird die Agora in der gezeigten Form nicht als zweckdienlich erachtet. Die Bewegungsführung und die Hierarchien der Öffentlichkeitsgrade sind klar organisiert und gut nachvollziehbar, wodurch insgesamt eine gute Alltagstauglichkeit des Konzepts entsteht.

Die Hausdienst- und Reinigungsräume sind im 1. UG konzentriert und betrieblich unzweckmässig angeordnet, zudem zu klein dimensioniert. Die Hauswartloge im UG kann ihre Funktion nicht erfüllen. Der zentrale Reinigungsraum liegt weit entfernt und ohne Aufzugsanbindung, was sehr lange Wege verursacht. Die Reinigungsräume pro Geschoss sind teilweise fehlend. Die Entsorgung im UG führt zu einer ineffizienten Logistik. Die Mensa im EG ist funktional organisiert.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Innenraumklima wird durch eine Grundlüftung mit Verbundlüftung unterstützt. Die Tageslichtversorgung in den Schulzimmern ist gut, in den Lernbereichen hingegen eher knapp. Die

Raumakustik ist überzeugend. Das Energiekonzept beinhaltet eine reversible Wasser-Wasser-Wärmepumpe mit Energiepfählen und ein sorgfältig ausgearbeitetes HLKS-Konzept. Das Gebäude ist ressourcenschonend konzipiert mit einer hohen Kompaktheit, überwiegend in Holzbauweise realisiert mit Holz-Lehmdecken. Ein Schachtkonzept ist vorhanden. Die Umgebung bietet eine grosse unbefestigte Fläche mit zahlreichen Bäumen, einem Arboretum sowie wechsel-feuchten Ruderalflächen.

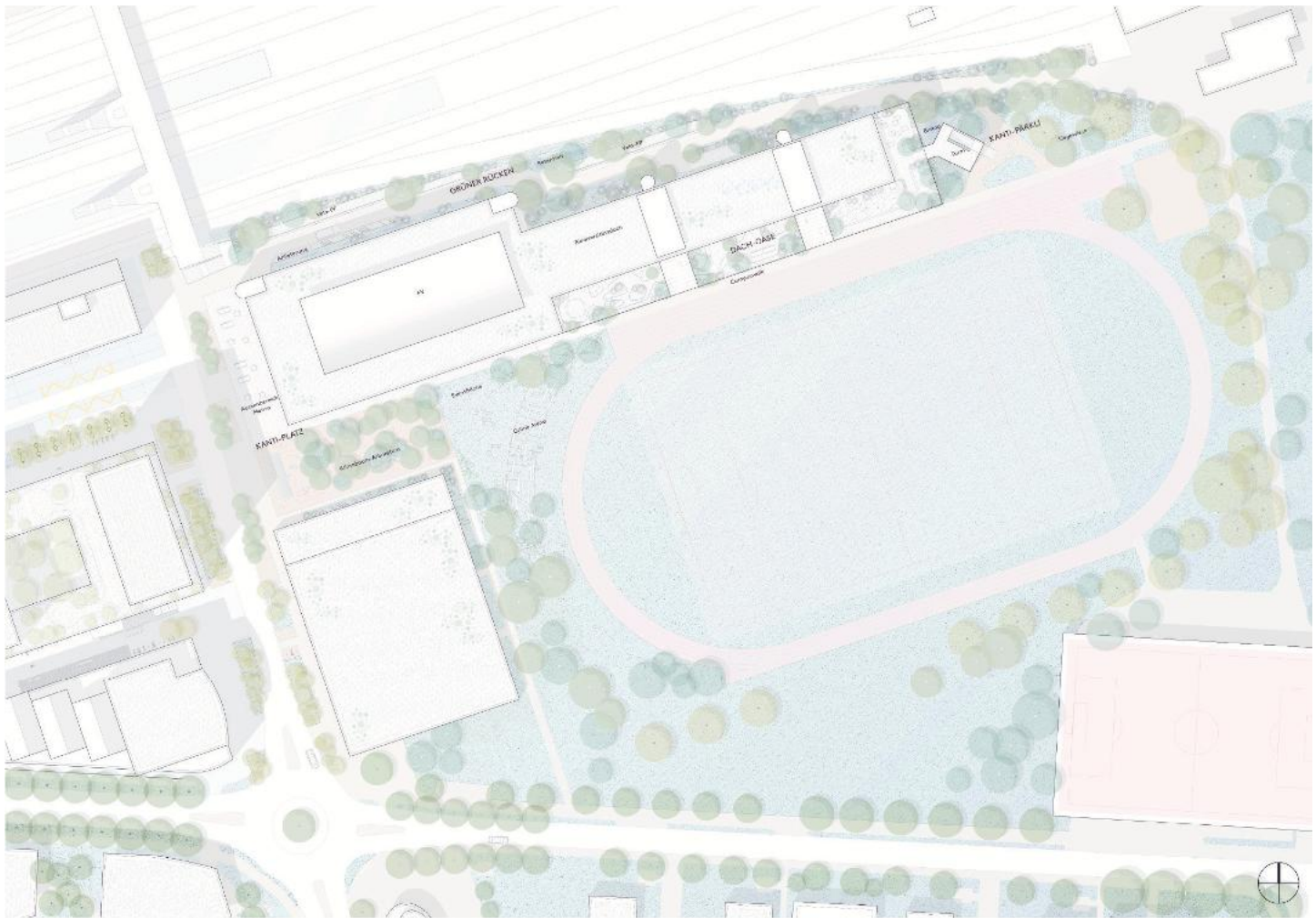
Gesamtwürdigung

Das Projekt weist eine offene Grundrissgestaltung mit hohen räumlichen Qualitäten auf und setzt die Clusterstruktur sehr gut um. Im Erdgeschoss schaffen die Räume einen Zentrumsbereich als attraktiver Ankunftsort.

Aktive Schnittstellen des Gebäudes mit dem Freiraum werden hingegen vermisst. Die nahezu vollständige Schliessung der Nordfassade zum Gleis verspielt ein Potenzial der Verzahnung und führt zu einem schwierigen Raum zum Gleis. Der Vorschlag der Erweiterung der bestehenden Turnhalle ist in der Grundidee spannend und nachvollziehbar.



Modell Südostansicht



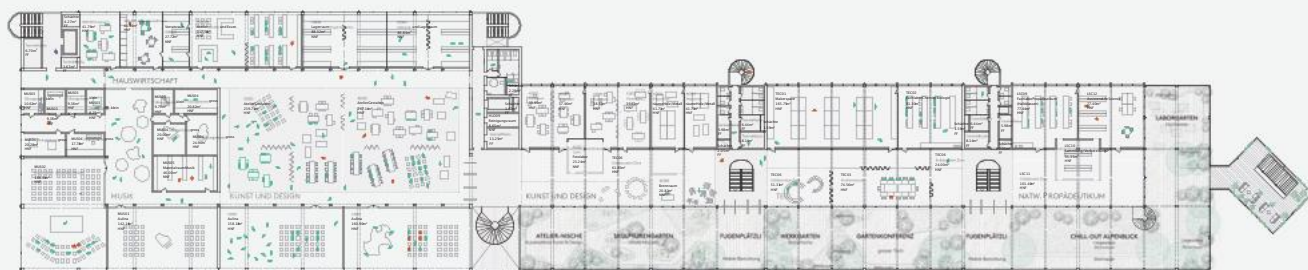
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)





1. Obergeschoss (oben), 2. Obergeschoss (unten)







Fassadenschnitte und -ansichten (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Lernlandschaft (unten)



Im Dorf matt

Gesamtleitung

Jan Kinsbergen Architekten AG, Zürich

Architektur

Jan Kinsbergen Architekten AG, Zürich

Baumanagement

Jan Kinsbergen Architekten AG, Zürich /
WT Partner AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Krebs und Herde GmbH, Winterthur

Bau-/Holzingenieur

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Elektroingenieur

Amstein + Walthert AG, Zürich

HLKKS-Ingenieur

Amstein + Walthert AG, Zürich

MSRL-Ingenieur

Amstein + Walthert AG, Zürich

Fachkoordination HLKKSE

Amstein + Walthert AG, Zürich

Nachhaltigkeit

Amstein + Walthert AG, Zürich

Städtebau und Freiraum

Die Konzeption eines von der Strassenkante zurückversetzten, hohen Kopfbau mit einem anschliessenden schmalen Längsbau sowie allseitig differenzierten und grosszügigen Freiräumen wird weiterentwickelt. Mittels eines Einzugs südseitig im Erdgeschoss wird der Gebäudeversatz aufgehoben und es entsteht eine grosszügige und attraktive vorgelagerte Loggia zum Sportpark. Sie führt die Besuchenden gekonnt durch das langgezogene Grundstück.

Die der Südfassade vorgestellten Vertikalerschliessungen werden infrage gestellt. An der Fassade zeichnet sich dadurch eine wenig harmonische Gliederung ab, die der Lesbarkeit des Gebäudekörpers nicht förderlich ist. Zur Dorf mattsstrasse wird ein attraktiver städtischer Auftakt geschaffen. Für die Bespielung dieses Raums wären eine Aktivierung des Erdgeschosses und ein direkter Zugang wünschenswert.

Der «Kantiplatz» ist als flexibler offener Platzraum zwischen die neue Kantonsschule und die bestehende Turnhalle gesetzt. Aufgrund seiner Geometrie wirkt er eher rigide und verfehlt es, zwischen dem Sportpark und dem Zentrum zu ver-



Visualisierung

mitteln. Auch fehlt die Integration der Turnhalle in Topografie und Nutzung.

Zum Gleis entsteht im Versatz der beiden Gebäudeteile ein willkommener Raum für Infrastruktur und einen «Pioniergarten» mit ökologischen Freiflächen. Der östliche Anschluss an den Sportpark ist als Retentionsgarten vorgesehen, wobei die dem «Kantiplatz» sehr ähnliche Gestaltung irritiert. Eine mögliche Nutzungsüberlagerung mit dem Sportpark wäre hier wünschenswert.

Der Detaillierungsgrad in der Freiraumgestaltung sowie die Integration der Infrastruktur zeugen insgesamt von einer vertieften Auseinandersetzung mit den Anforderungen der Aussenräume.

Architektur und Konstruktion

Im Erdgeschoss entlang der Südfassade ist eine attraktive offene Raumfolge angeordnet. Das Zusammenspiel von Aula und Agora wird begrüsst. Darüber liegen verteilt über drei Geschosse die Sportnutzungen. Aufgrund der knappen Grundfläche wird die Erschliessung der Sporthallen und des Geräteraums relativ aufwendig dem Gebäude vorgehängt. Zuoberst folgen zweigeschossig die Ateliers und Werkstätten. Die Mittelzone wird an-

hand von drei eher knappen Höfen gegliedert und belichtet. Die Anordnung der an sich sehr interessanten Windkamine im Zwischenbereich schmälert allerdings die Nutzbarkeit dieser Raumzone.

Die Cluster im Längsbau sind als Zweibünder organisiert mit einer breiten Mittelzone. Durch die Anordnung von zweigeschossigen Bereichen und internen Wendeltreppen wird dem Defizit des fehlenden Austauschs einer langen linearen Organisation entgegengewirkt. Die Mittelzone hingegen wirkt durch die eingeschobenen Körper etwas verstellt. Sie dürfte nur wenig belichtet sein und verfügt nur bedingt über Aufenthaltsqualität.

Kritisch gesehen wird die Anordnung der Haupttreppe in der Gebäudeecke des Kopfbaus. Trotz ihrer Grösse gelingt es nicht, an die Agora anzuknüpfen oder räumliche Bezüge zwischen den Nutzungseinheiten zu schaffen.

Auf Terrassen und Dächern werden zusätzlich unterschiedliche und von der Stadtebene getrennte Freiräume angeboten, so beispielsweise eine Stadtterrasse oder ein Dachlabor. Im Zusammenspiel mit den Lernräumen stellt dies ein grosses und willkommenes Potenzial dar. Die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit ist allerdings

aufgrund der Lage teilweise eingeschränkt respektive nicht überall ausreichend aufgezeigt.

Die Stapelung der Nutzungen stösst an baurechtliche Grenzen; die maximale Gebäudehöhe wird abgesehen von den Technikaufbauten und dem Dachgarten zwar eingehalten, die Geschosshöhe der Cluster allerdings lässt nur wenig Spielraum für Konstruktion und Technik. Anhand eines CO₂-Vergleiches unterschiedlicher Tragwerke wird die Wahl für eine Holz-Beton-Verbunddecke begründet. Das an sich sinnvolle Deckensystem ist noch nicht durchgehend funktionsfähig.

Die Fassaden sind aus komplett vorfabrizierten Elementen entwickelt, geprägt und gegliedert durch ein horizontales Brüstungselement sowie ein hohes Lüftungselement als wiederkehrender vertikaler Akzent.

Das Projekt überzeugt in seiner städtebaulichen Setzung, der freiräumlichen Gestaltung und seinem Nachhaltigkeitsanspruch, der hier zum stilbildenden Element wird. Der Versuch, spezifische und teilweise innovative Lösungen anzuwenden, wird gewürdigt. Dementsprechend sind einzelne Aspekte interessant ausgearbeitet, insgesamt fehlt allerdings noch die durchgängige Stringenz und Logik.

Das Projekt zeigt gut platzierte Zentrumsnutzungen, bei denen Agora, Aula, Mensa und Mediothek sinnvoll angeordnet und miteinander verbunden sind. Dennoch wird dieser Bereich

nicht durchgehend als grosszügig wahrgenommen, insbesondere aufgrund der Raumhöhe. Die Lern- und Rückzugsräume weisen eine grosse Vielfalt sowie überwiegend gute Proportionen und Möblierbarkeit auf, während die grosse Gebäudelänge und das Erschliessungssystem die Bildung von ruhigen Raumbereichen zum Teil erschweren. Die Bewegungsführung und die Öffentlichkeitsgrade sind klar organisiert und gut ablesbar, zeigen jedoch Defizite bei der Erreichbarkeit einzelner Nutzungen und in Randbereichen des Gebäudes.

Die Hausdienst- und Reinigungsräume sind im Erdgeschoss sinnvoll gruppiert, einzelne Räume sind jedoch unterdimensioniert oder fehlen. Der zentrale Reinigungsraum ist funktional angeordnet, die geschossweise Verteilung der weiteren Reinigungsräume weitgehend erfüllt. Der Reinigungsgeräte Raum ist zweckmässig. Entsorgung und Logistik sind grundsätzlich funktional organisiert, jedoch sind die ungedeckte Anlieferung und die Verkehrsführung kritisch zu beurteilen. Der Aussengeräte Raum ist nicht eindeutig definiert. Die Mensa ist gut organisiert, die Sanitär- und Nebenräume sind jedoch knapp bemessen.

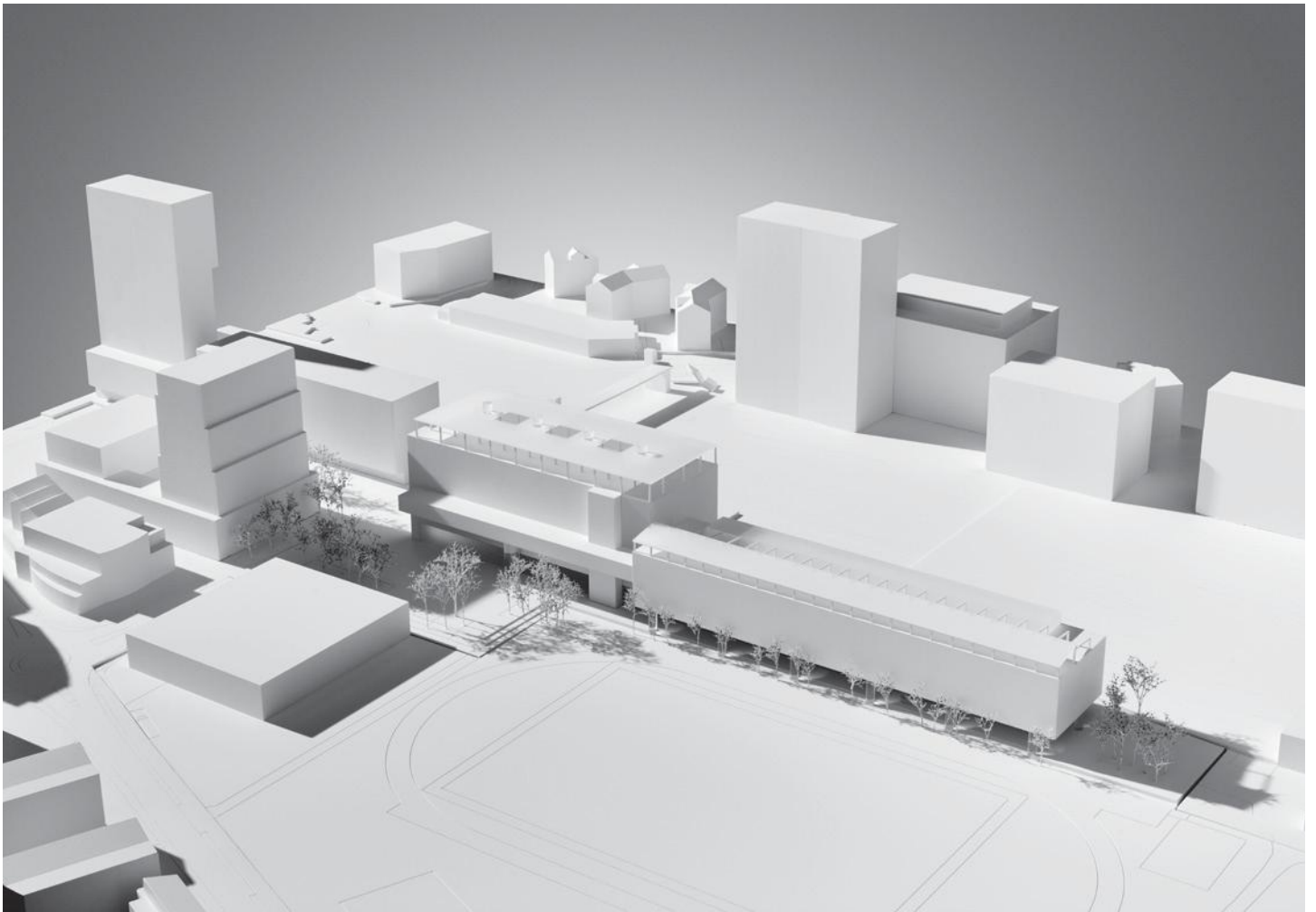
Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Die Schulzimmer sind mechanisch belüftet und verfügen über eine sehr gute Tageslichtqualität, währenddem die Lerncluster im zentralen Be-

reich weniger gut belichtet sind. Akustik-Deckenelemente sorgen für angenehme Raumakustik. Das Energiekonzept nutzt Geothermie mit saisonaler Regeneration sowie PV-Anlagen auf Pergola und Dach. Das Volumen ist eher klein. Durch die hybride Konstruktion sowie Re-Use-Ansatz entsprechen die CO₂-Emissionen den Vorgaben. Allerdings sind Steigzonen und Technik in den Plänen nicht explizit dargestellt und müssen optimiert werden. Die Umgebung überzeugt mit einer grossen unversiegelten Fläche, vielen Bäumen, einem Retentions- und Schwammstadtkonzept sowie ökologischer Pflanzenwahl.

Gesamtwürdigung

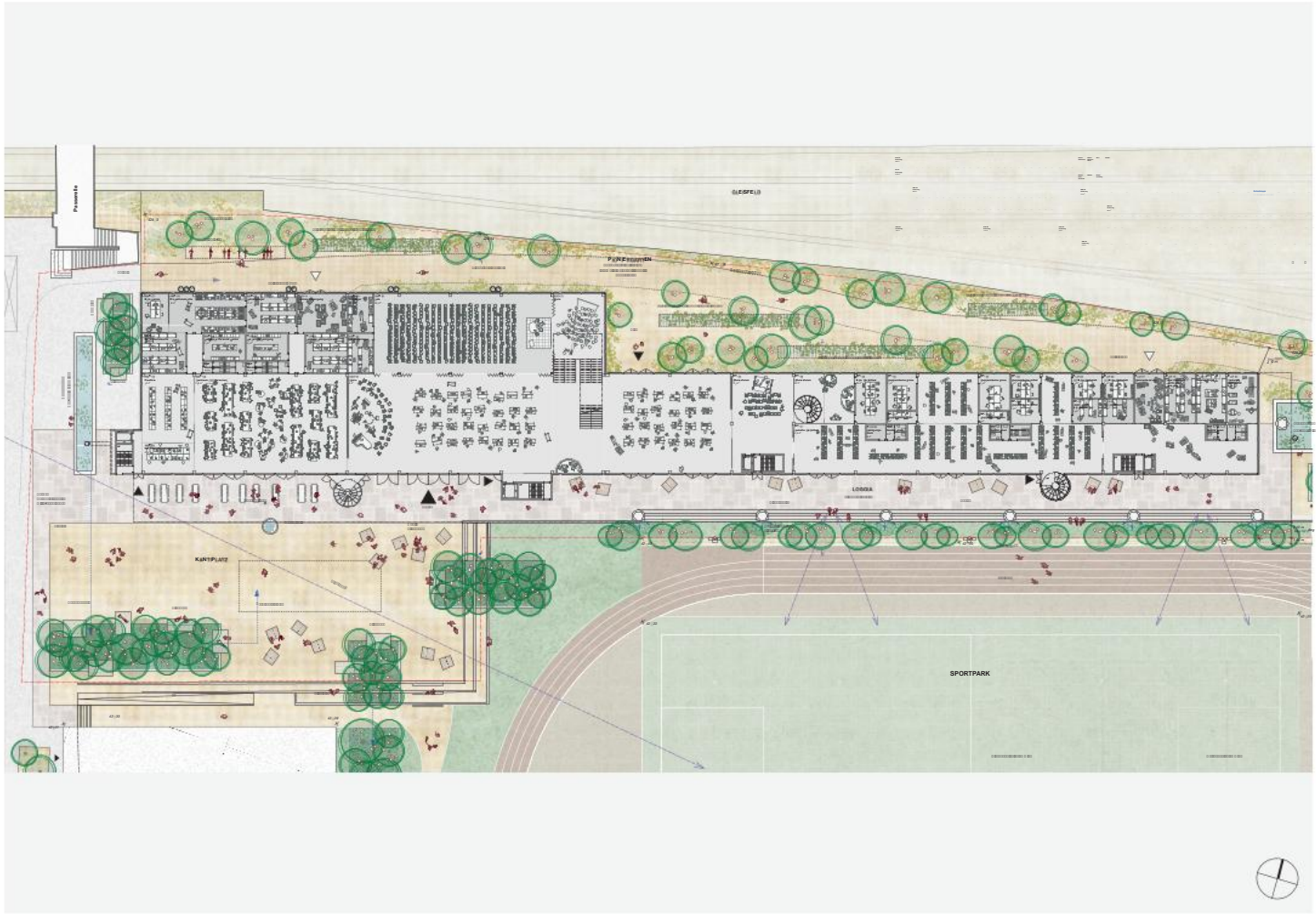
Überzeugend ist das Projekt in seiner städtebaulichen Setzung, der freiräumlichen Gestaltung und seinem Nachhaltigkeitsanspruch, der hier zum stilbildenden Element wird. Gewürdigt wird der Versuch, spezifische und teilweise innovative Lösungen anzuwenden. Entsprechend sind einzelne Aspekte sorgfältig und interessant ausgearbeitet, ohne sich jedoch vollumfänglich zu einem kohärenten Gesamtprojekt zu verdichten.



Modell Südostansicht

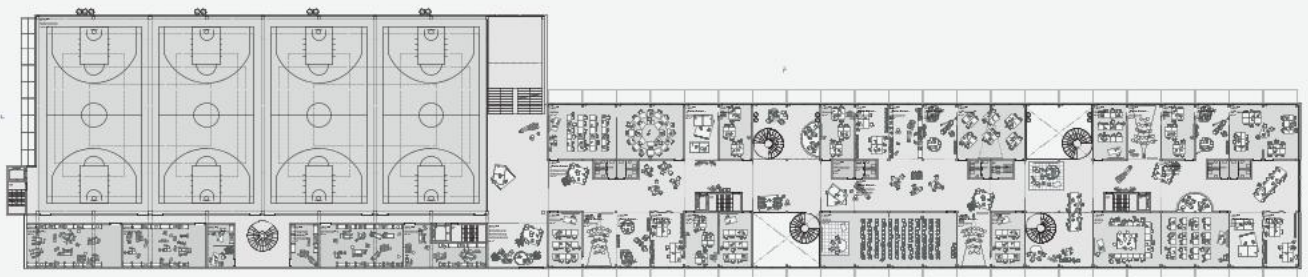


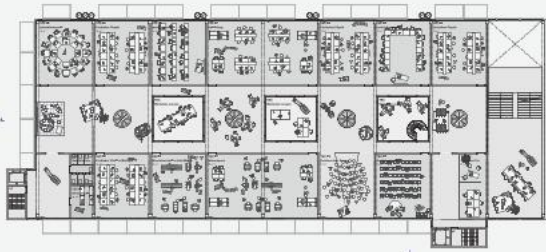
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)





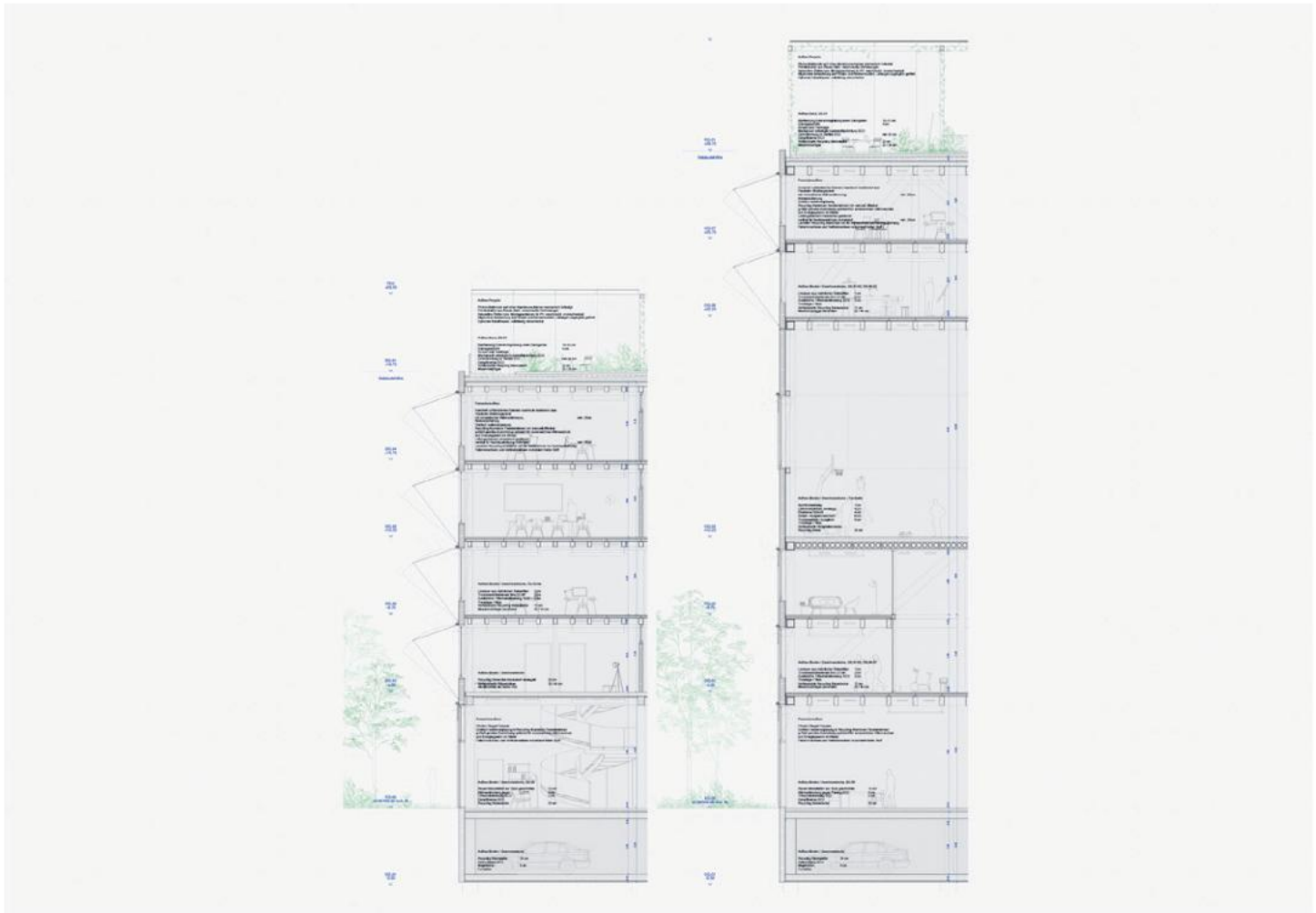
1. Obergeschoss (oben), 3. Obergeschoss (unten)



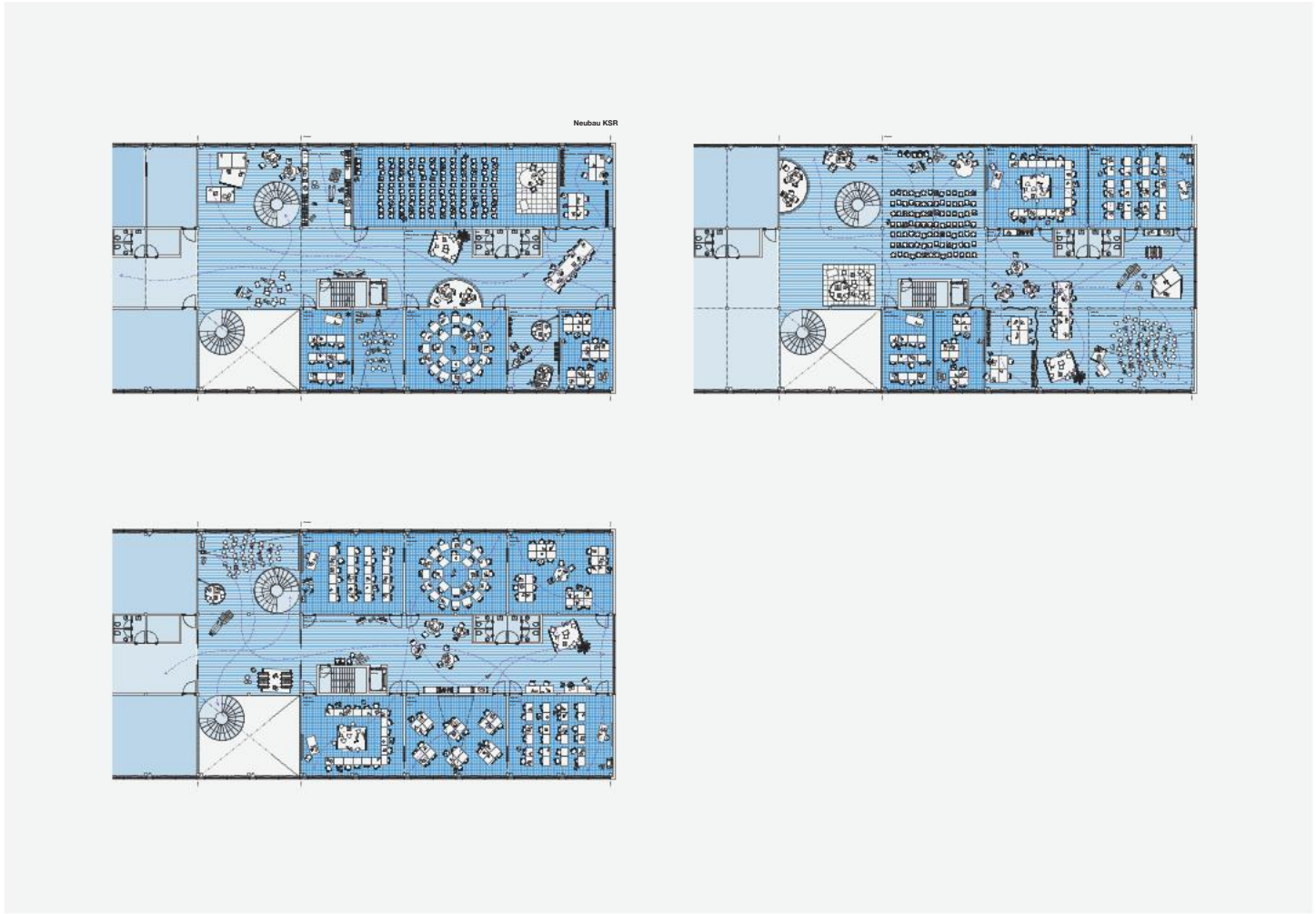


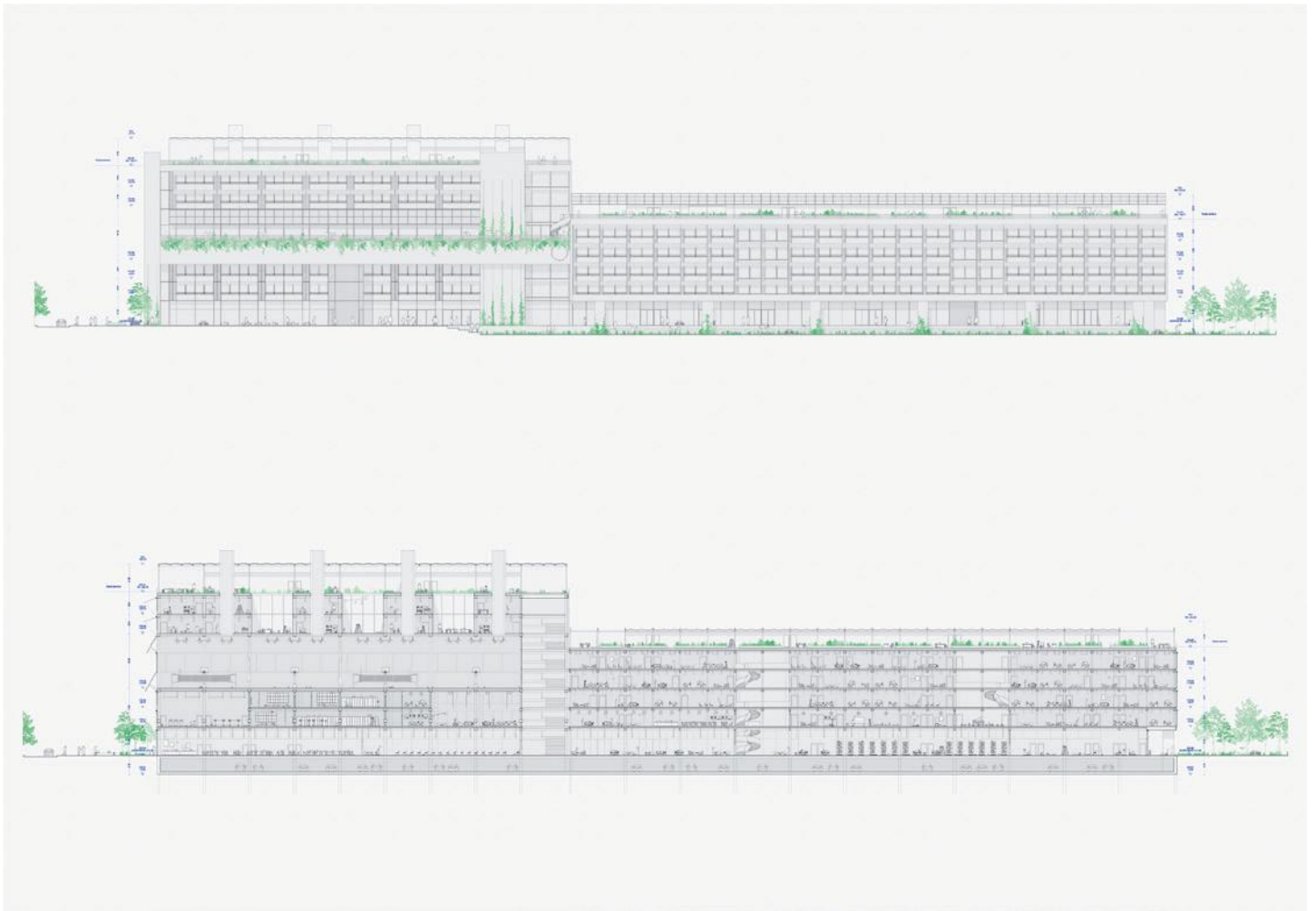
7. Obergeschoss (oben), Axonometrie (unten)





Fassadenschnitte (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)





Ansicht Süd (oben), Visualisierung Agora/Sportpark (unten)



PINK PANTHER

Gesamtleitung

Studio Fischer AG, Zürich

Architektur/Baumanagement

Studio Fischer AG, Zürich

Bau-/Holzingenieur

HKP Bauingenieure AG, Zürich

HLKK-Ingenieur

Wirkungsgrad Ingenieure AG,
Rapperswil-Jona

MSRL-Ingenieur

Wirkungsgrad Ingenieure AG,
Rapperswil-Jona

Fachkoordination HLKKSE

Wirkungsgrad Ingenieure AG,
Rapperswil-Jona

Städtebau und Freiraum

Die Verfassenden schlagen einen siebengeschossigen, längsrechteckigen Neubau vor, welcher von der Dorfstrasse leicht zurückgesetzt wird und dadurch dem Zugang zur Fussgängerbrücke der SBB einen angemessenen Vorraum zuweist. Zwischen dem Neubau und dem bestehenden Sporthallenbau entsteht der grosse Schul- und Pausenplatz, welcher zugleich den öffentlichen Durchgang vom Zentrum Rotkreuz zum Sportpark gewährleistet. Dieser Platz liegt jedoch über den unterirdischen Sporthallen und Nebenräumen, so dass eine sinnvolle Bepflanzung und die Beschattung des Platzes stark eingeschränkt werden und die umweltschonende Haltung der ersten Stufe leider verlassen wird. Das Erdgeschoss des Neubaus wird als grosszügige Raumfolge der öffentlichen Bereiche Aula mit Foyer, Agora und Mensa organisiert. Diese orientieren sich zu den angrenzenden Freiräumen im Süden und werden durch eine durchgehende Arkade mit mehreren Zugängen erschlossen. Zu den Gleisen hingegen werden mehrheitlich Nebenräume angeordnet. Auch wenn eine Vorder- und eine Rückseite ausgebildet werden, erscheint das Gebäude durch seinen



Visualisierung

annähernd symmetrischen Aufbau sehr selbstbezogen.

Die Dorfmatthstrasse bildet die Hauptadresse für die Kantonsschule und den Zugang zu den Sporthallen. Der Schulplatz ist als offener Hartplatz im Übergang zum Foyer beziehungsweise zur Aula ausgerichtet und soll durch grosse Kies- und Bauminselflächen charakterisiert werden. Die erforderliche Veloinfrastruktur ist in die Bauminselflächen integriert. Der Auftakt zur Schule im Strassenraum ist attraktiv. Die Differenzierung der Zugänge zur Schule sowie die Integration des Treppenturms für die Erschliessung der «oberen Agora» hingegen sind nicht nachvollziehbar. Der Schulplatzbelag ist durch die Unterbauung mit den Sporthallen grundsätzlich versiegelt ausgebildet. Baumbestandene Grünflächen im Süden und im Übergang zum Sportpark im Osten bilden zwar Aufenthaltsbereiche am Rande. Dadurch hat der Schulplatz nur wenig Bezug zum Kontext und keinen wirklich überzeugenden Übergang zum Sportpark. Weiter ist die Aufenthaltsqualität in den Sommermonaten eingeschränkt.

Der Übergang zu den Gleisen ist funktional und dient der Anlieferung sowie den infrastrukt-

turellen Anforderungen der SBB. Einen grossen Mehrwehrt für den Schulbetrieb und den Sportpark bildet der östlich angeordnete Auenhain. Er bietet kleinräumige und schattige Aufenthaltsbereiche, die insbesondere im Zusammenspiel mit der Mensa räumliche Qualitäten bieten.

Architektur und Konstruktion

Die Organisation der Obergeschosse folgt der Logik des Erdgeschosses, indem über der Arkade in allen Obergeschossen horizontale Erschliessungsgänge angeordnet sind. Diese werden über vier Kerne mit einläufigen Treppen und einen Lift im zentralen Bereich erschlossen. In den vier obersten Geschossen werden drei nach Norden sich ausweitende Clusterbereiche mit den Unterrichtsräumen erschlossen. Diese annähernd quadratischen Clusterbereiche sind dreibündig gegliedert und erlauben verschiedene Anordnungen der Lernlandschaften. Dazwischen sind zwei bepflanzte, grosse Aussenhöfe angeordnet, welche die nach innen orientierten Unterrichtsräume gut mit Tageslicht versorgen. Die mittleren Raumbereiche dieser Cluster hingegen sind nur beschränkt mit Tageslicht versorgt.

Die sich über die Südfront erstreckenden Erschliessungsräume werden aufgrund ihrer Länge, der knappen Aufenthaltsbereiche und der Unterversorgung mit Liften kritisch bewertet. Die angehängten Raumkapseln hingegen tragen zur plastischen Gestaltung der Südfront bei und überzeugen in ihrer räumliche Gestaltung. Sie können aber die Nachteile der aufwändigen Erschliessungsanlage nicht aufheben. Auch die unterirdische Anordnung der Sporthallen und Nebenräume wird sehr kritisch beurteilt. Neben den stadträumlichen und ökologischen Nachteilen erzeugt sie eine ungenügende Tageslicht-Versorgung und wenig attraktive Erschliessungen.

Positiv hervorzuheben ist hingegen die Ausbildung der Agora als attraktiver Hauptraum und Herz der Anlage. Dieser spielerisch gestaltete Raum schafft eine charaktervolle Identität und bietet verschiedene Nutzungsmöglichkeiten als informeller Versammlungs-, Ausstellungs- oder Begegnungsraum. Auch die kreisrunde Tribüne im Erdgeschoss erlaubt verschiedene Aneignungen der Nutzenden. Hingegen wird die primäre Tageslicht-Versorgung mit Seitenlicht über die Südfront ebenfalls kritisch eingeschätzt.

Für das Gebäude wird als oberirdische Konstruktion eine hybride Struktur aus einem Stahltragwerk und Holz-Beton-Verbunddecken vorgeschlagen. Die Gebäudehülle besteht mehrheitlich aus vorgefertigten Holzelementen und Holzfenstern. Dadurch werden der Materialeinsatz und der CO₂-Fussabdruck grundsätzlich reduziert. Die architektonische Erscheinung ist durch

die horizontale Gliederung in opake Brüstungen oder Sturzelemente sowie grosszügig proportionierte Bandfenster geprägt, was zu einem ruhigen Erscheinungsbild führt. Einzig die Südfront wird durch die turmartig gebündelten Raumkapseln zusätzlich vertikal akzentuiert.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt verfügt über ein attraktives, offenes Herzstück für die Schule, bestehend aus einer zentralen Agora im Erdgeschoss und der angebundenen Mediothek im Obergeschoss. Die grosse Vielfalt an Innen- und Aussenräumen, darunter Balkone, Innenhöfe und Klimagärten, verfügt über eine hohe räumliche Qualität und wird als sehr identitätsstiftend wahrgenommen. Kritisch beurteilt werden hingegen die Tiefe einzelner Lerncluster mit eingeschränkter Tageslichtversorgung sowie die teilweise ungünstige Lage und grosse Distanz einzelner Cluster wie insbesondere denjenigen von Schulleitung, Lehrpersonen und Spezialnutzungen. Erschliessung und Zonierung sind im Grundsatz nachvollziehbar, werfen jedoch in den oberen Geschossen Fragen zur Alltagstauglichkeit der Personenflüsse und zur Erreichbarkeit auf.

Alle Hausdienst- und Reinigungsräume sind im EG sinnvoll in einem kompakten Cluster organisiert, was kurze Wege und effiziente Abläufe ermöglicht. Werkstatt, Lager, Aussengeräteraum und der zentrale Reinigungsraum sind gut vernetzt, der direkte Ausgang ins Freie ist gewährleistet. Die Reinigungsräume pro Geschoss sind grundsätzlich vorhanden, teilweise jedoch zu

klein oder unvollständig. Der Reinigungsgeräte-
raum der Sporthallen ist funktional erschlossen.
Die Entsorgung und die Anlieferung sind im EG gut
angeordnet, die Zufahrt für LKW jedoch schwierig.
Die Mensa ist funktional organisiert.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

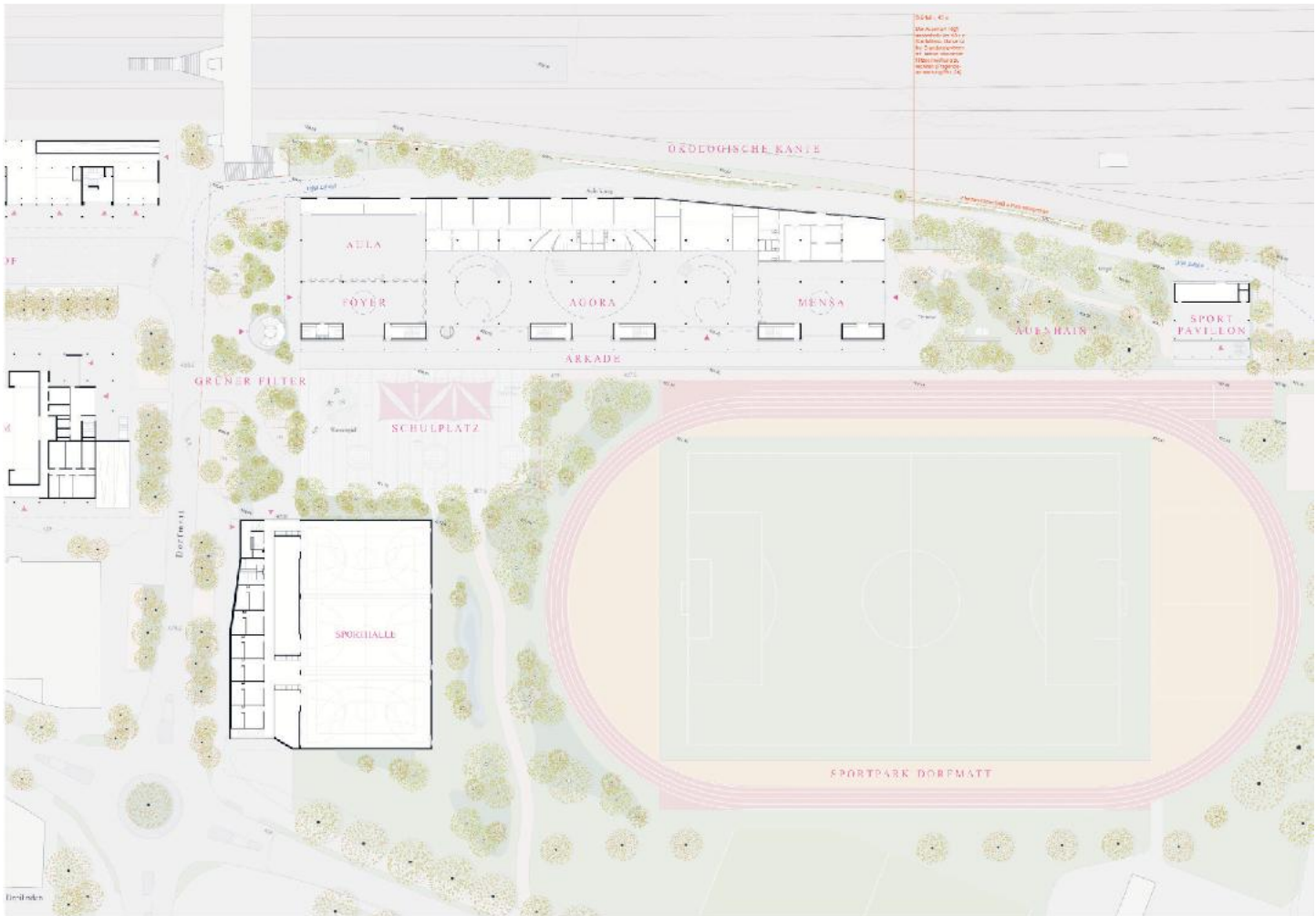
Tageslicht und Lüftung sind insgesamt gut ge-
plant, jedoch können Zugerscheinungen auftre-
ten. Auf Grund vieler harter Oberflächen wären
trotz Akustikmassnahmen weitere Optimierun-
gen nötig. Das Energiekonzept setzt auf Wärme-
pumpen mit Erdsondenfeldern zum Heizen und
Kühlen. Das eher grosse, bis ins zweite Oberge-
schoss in massiver Bauweise ausgeführte Volu-
men, die unterirdischen Sporthallen sowie die
Beton-Holz- und Stahlkonstruktion führen zu ho-
hen grauen Emissionen. Das Steigzonenkonzept
ist nur teilweise umgesetzt. Die Umgebung ist zu
einem grösseren Teil versiegelt und bietet wenig
Verschattung, auch wenn Baumpflanzungen ge-
plant sind.

Gesamtwürdigung

Die Verfassenden schlagen auf den ersten Blick
eine einfache städtebauliche Lösung vor, welche
durch die versenkten Sporthallen aber beachtli-
che Nachteile in Kauf nimmt. Im Innern weist das
Projekt einige attraktive Raumsituationen auf und
zeichnet sich vor allem durch die spielerisch gestal-
tete Agora aus. Diese Qualitäten können die Nach-
teile auf anderen Ebenen des Projekts aber nicht
aufwiegen.

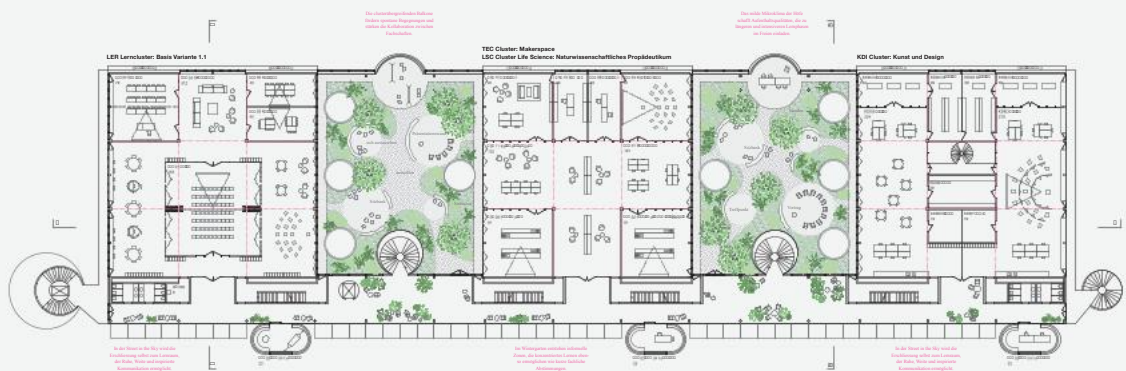


Modell Südostansicht

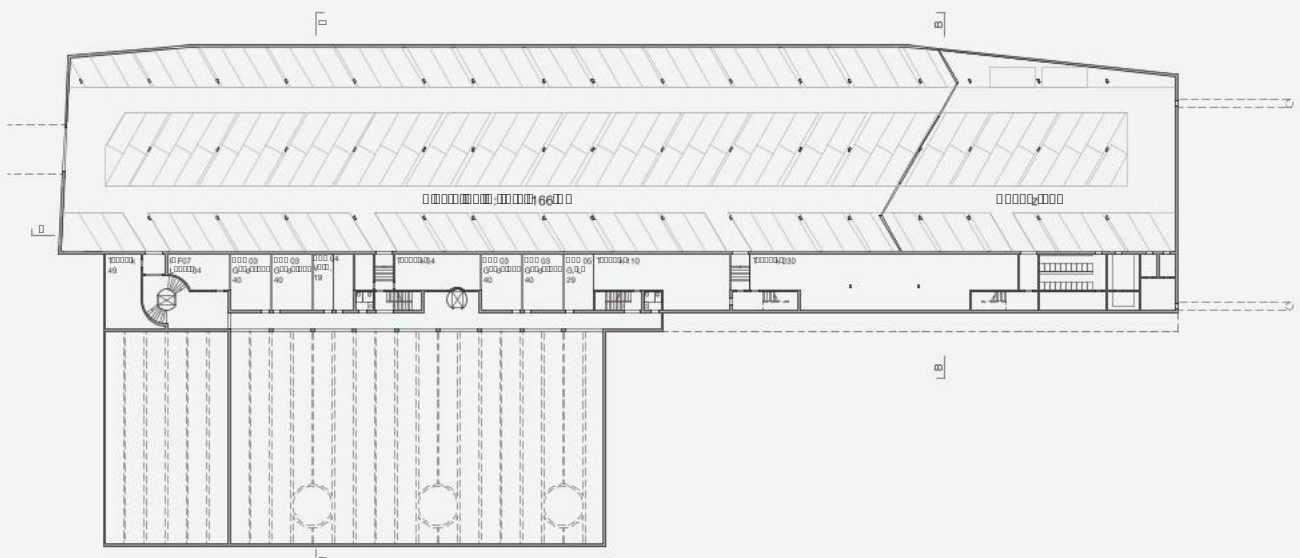


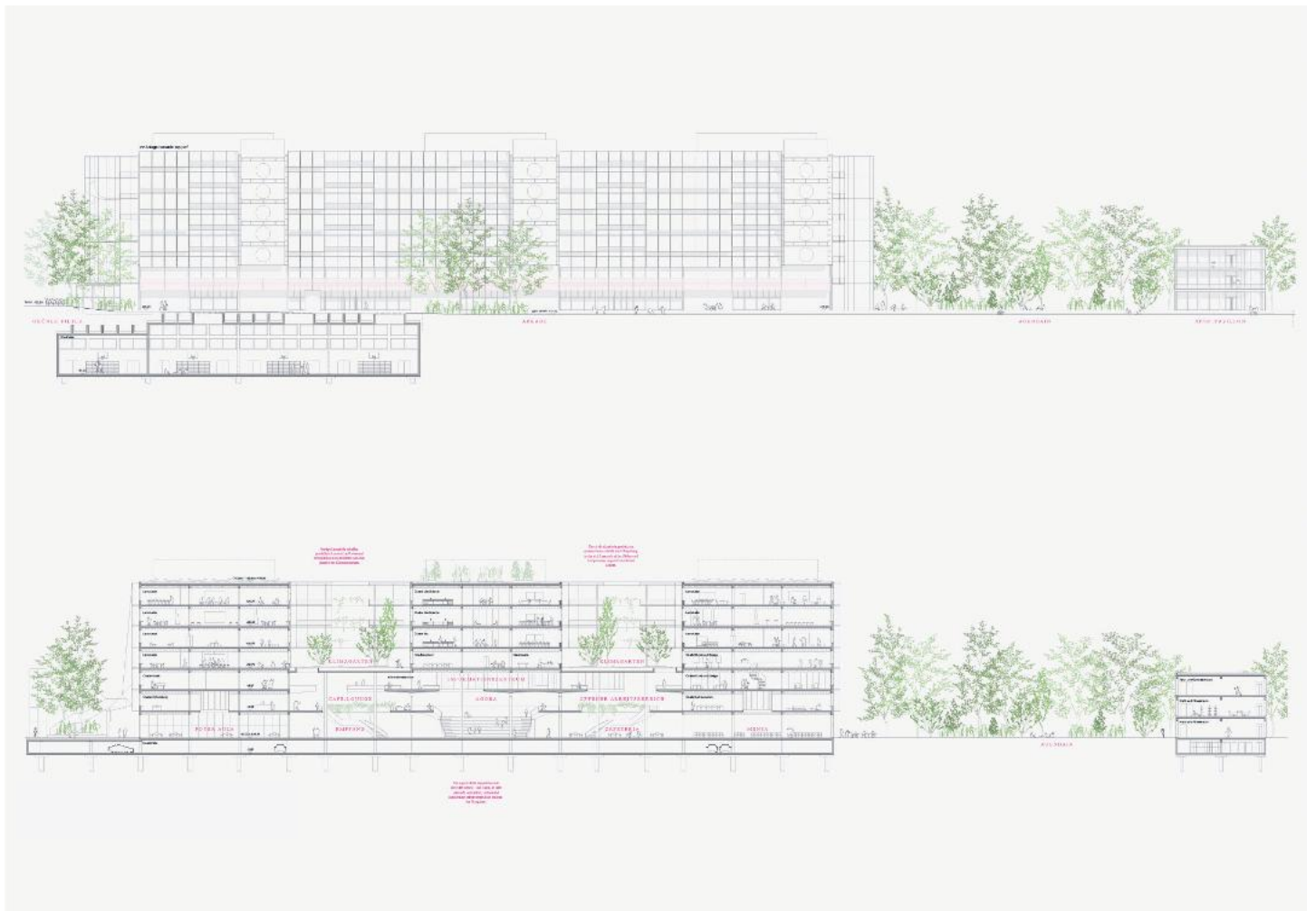
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



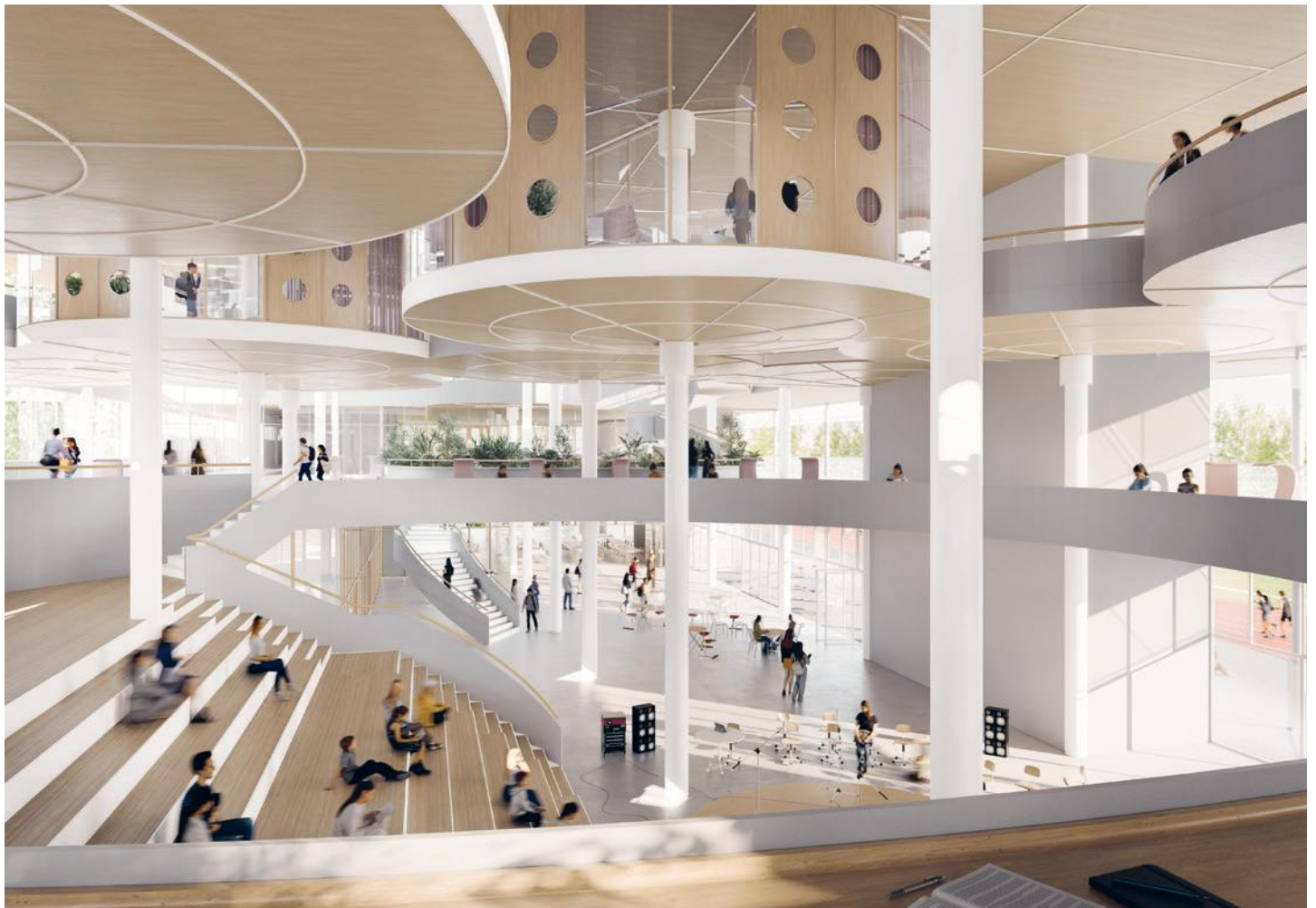


3. Obergeschoss (oben), 1. Untergeschoss (unten)





Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Agora (unten)



Gesamtleitung

wulf architekten gmbh Stuttgart,
Zweigniederlassung Basel

Architektur/Baumanagement

wulf architekten gmbh Stuttgart,
Zweigniederlassung Basel

Landschaftsarchitektur

Rehwaldt Landschaftsarchitekten,
Dresden, Deutschland

Bau-/Holzingenieur

Gruner AG, SDNW, Basel

Elektroingenieur

Gruner AG Gebäudetechnik, Basel

HLKKS-Ingenieur

Gruner AG Gebäudetechnik, Basel

MSRL-Ingenieur

Alfacel AG, Pratteln

Fachkoordination HLKKSE

Gruner AG Gebäudetechnik, Basel

Nachhaltigkeit

Gruner AG, Basel

Brandschutzplanung

Gruner AG, Basel

Städtebau und Freiraum

Der Baukörper wirkt trotz seiner Staffelung auf bis zu sechs Geschosse sehr kompakt. Die postulierte Bezugnahme auf die Körnung des Dorfkerns bleibt nur teilweise nachvollziehbar; ortsbaulich ist vor allem der konzipierte Sockel prägend, während die gleichmässige Staffelung primär dem Raumangebot der Schule dient. Während an der Südseite zum Pausenplatz sowie an der ostseitigen Stirnfassade grosszügige und nicht unterbaute Bereiche freigehalten werden, wird im Westen in den Strassenraum der Dorfstrasse vorgestossen. Der Fusspunkt der Passarelle mündet unter einer grossen Auskragung in einem hallenartigen Vorraum. Dies erscheint als ausgesprochen situative Lösung, die die ansonsten sehr klare Konzeption des Gebäudekörpers erheblich stört. Als wichtige Nahtstelle zwischen Sportpark und Zentrum erscheint der darunterliegende Freiraum beengt und wenig grosszügig, was durch die starke Neigung des Strassenraums zusätzlich verstärkt wird. Dieser beengte Eindruck setzt sich fort beim stirnseitigen Hauptzugang über Drehtüren in einen eingeschossigen Agorabereich.



Visualisierung

Die Staffelung des Volumens führt zu differenzierten und vielfältigen Raumeinheiten. Insbesondere die Auflösung des Längsbau in kleinere, punktförmige Einheiten ermöglicht ein vielfältiges Raumangebot und bildet einen Mehrwert.

Das Bild des «grünen Forums» als entsiegelter offener Quartierplatz mit Baumstandorten ist grundsätzlich attraktiv. In der dargestellten Form mit dem eingeschränkten Durchgang neben der Treppenanlage ist allerdings fraglich, ob der vorliegende Entwurf diesen wichtigen Gelenkpunkt räumlich und auch funktional löst.

Der östliche Gebäudeabschluss mit den Sporthallen ist eher unattraktiv. Der hier angebotene Schulgarten hat keinen Bezug zu den Sportnutzungen, der Zugang zu den Sporthallen ist knapp. Verbindungen zwischen den in ihren Qualitäten sehr unterschiedlichen kleinteiligen Freiräumen, deren Darstellung leider insgesamt sehr schematisch ist, fehlen. Zur Infrastruktur wie beispielsweise Veloabstellplätzen oder zur Topografie werden nur unzureichend Aussagen gemacht.

Architektur und Konstruktion

Die über dem Erdgeschoss eingehängten Nutzungen Informationszentrum, Verwaltung, Fitnesscenter und Musik sind jetzt prominenter verortet und profitieren von räumlich interessanten Bezügen. Sie werden aber nur indirekt über die Aula belichtet, wo sich Nutzungskonflikte abzeichnen. Die Vielzahl an offenen Raumbereichen wird kontrovers gesehen. Die Drehung der Treppen schafft zwar räumliche Bezüge über lange Kaskaden, erzeugt jedoch auch lange, wenig klar adressierte Verkehrswege.

Die Bildung kleinerer Clustereinheiten mit interner vertikaler Erschliessung wird begrüsst. In den Darstellungen bleibt jedoch unklar, ob die flexiblen Raumteilungen auf die Tragstruktur oder auf das Fassadenraster abgestimmt sind. Beide Ansätze sind grundsätzlich denkbar; eine klare architektonische Haltung ist jedoch nicht ablesbar, wodurch der Entwurf in diesem Punkt etwas beliebig wirkt.

Die Sporthallen sind im Erdgeschoss angeordnet und profitieren von einer guten Belichtung. Die drei darüberliegenden Geschosse müssen aber massiv mit einem vorgespannten raumho-

hen Abfangrost abgefangen werden. Zusammen mit den eingehängten Geschossen neben der Aula ergibt sich insgesamt ein sehr kompliziertes Tragsystem.

Die Konstruktion ist nur knapp beschrieben und in Teilen zu wenig fundiert. Die durchgehende Bänderung der Fassade aus opaken Brüstungselementen mit vertikalen Solarlamellen und Fensterbändern wirkt monoton und wenig identitätsstiftend für ein öffentliches Bildungsgebäude. Die Anwendung der Solarlamellen vor der grossflächigen Verglasung im Sockel ist technisch aufwändig und unterhaltsintensiv.

Nutzungskonzept und Logistik

Das Projekt zeigt einen über alle Geschosse geführten Zentrumsbereich, dessen Aufenthaltsqualität jedoch nicht eindeutig ablesbar ist, sowie eine insgesamt gute Vielfalt an Raumqualitäten mit edukativem Potenzial. Die Raumorganisation weist eine grundsätzlich nachvollziehbare Erschliessungslogik auf, zeigt jedoch Schwächen bei der Ausbildung eines zentralen Lehrpersonen-Clusters und bei direkten Verbindungen zwischen den Lernclustern. Die räumliche Zonierung ist teilweise überzeugend, wird jedoch durch Belich-

tungsmängel relativiert. Die Hauptadressierung zum Dorfzentrum ist klar gesetzt. Die Abstufung von öffentlichen zu privaten Bereichen folgt einer grundsätzlich nachvollziehbaren Logik, ist jedoch aufgrund der dezentral angeordneten Lehrpersonen-Cluster und der grossen Distanz zwischen Administration und Lehrpersonen-Arbeitsplätzen nicht durchgehend schlüssig.

Das Cluster Hausdienst/Logistik weist mehrere funktionale Defizite auf. Die Loge ist im Erdgeschoss sinnvoll positioniert, jedoch führen die im Untergeschoss angeordneten Werkstatt- und Lagerräume zu langen Wegen und ineffizienten Abläufen. Die Reinigungsräume sind grundsätzlich vorhanden, zeigen jedoch Lücken in den Obergeschossen. Die Anlieferung ist im Erdgeschoss funktional gelöst, während die Entsorgungslogistik derzeit nicht eindeutig definiert ist. Die Mensa ist im Erdgeschoss zweckmässig organisiert. Das im 1. Untergeschoss liegende Getränke- und Requisitenlager beeinträchtigt jedoch die betriebliche Effizienz.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Das Projekt überzeugt mit einem guten Innenraumklima, gewährleistet durch mechanische

Kaskadenlüftung, gute Tageslichtnutzung sowie gelungene Akustik- und Wärmeschutzlösungen. Das Energiekonzept kombiniert ein Erdsondenfeld mit Wärmepumpe für Heizen und Kühlen, inklusive Regeneration, sowie PVT- und PV-Paneele auf dem Dach und an der Fassade. Die Realisierung als Holzbau führt insgesamt zu geringen grauen Emissionen. Die Systemtrennung wird berücksichtigt. In der Umgebung sorgt eine grosse unversiegelte Fläche mit zahlreichen Bäumen, Retentionsflächen und hoher ökologischer Vielfalt für einen nachhaltigen Freiraum. Insgesamt ist das Projekt bezüglich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit sehr gut gelöst.

Gesamtwürdigung

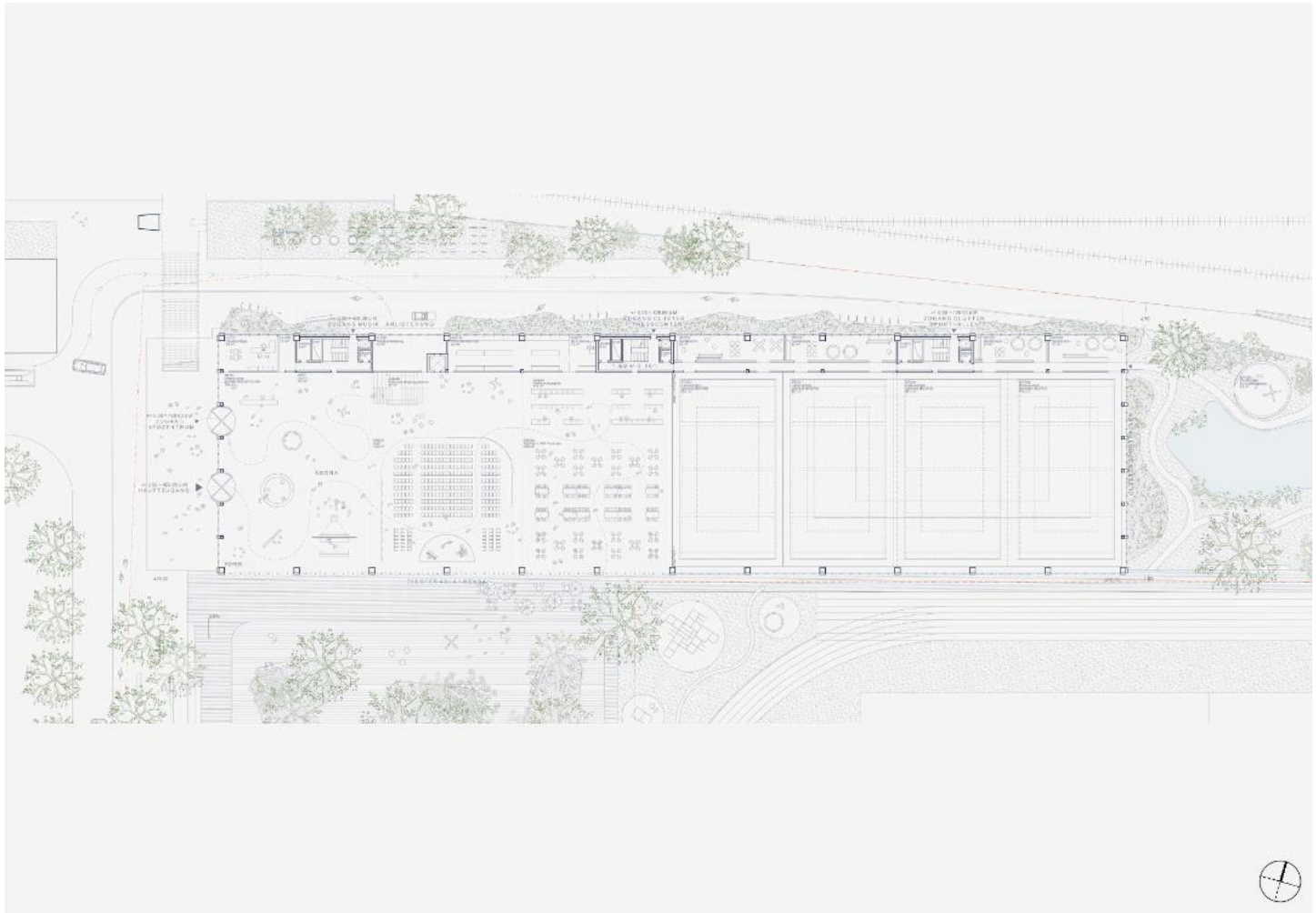
Der kompakte und klare Stadtbaustein wirkt sowohl städtebaulich als auch in seiner Gesamtwirkung etwas rigide und reagiert nur unzureichend auf die unterschiedlichen räumlichen Situationen. Die Nachhaltigkeitsthemen werden gekonnt angewandt. Die volumetrische Staffelung lässt differenzierte Raumeinheiten und ein vielfältiges Raumangebot erwarten, führt innenräumlich jedoch nicht durchgehend zu überzeugenden Qualitäten.

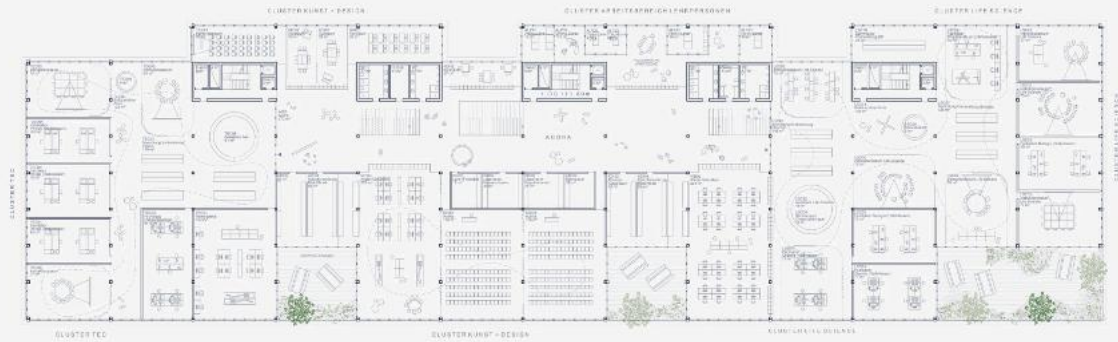


Modell Südostansicht

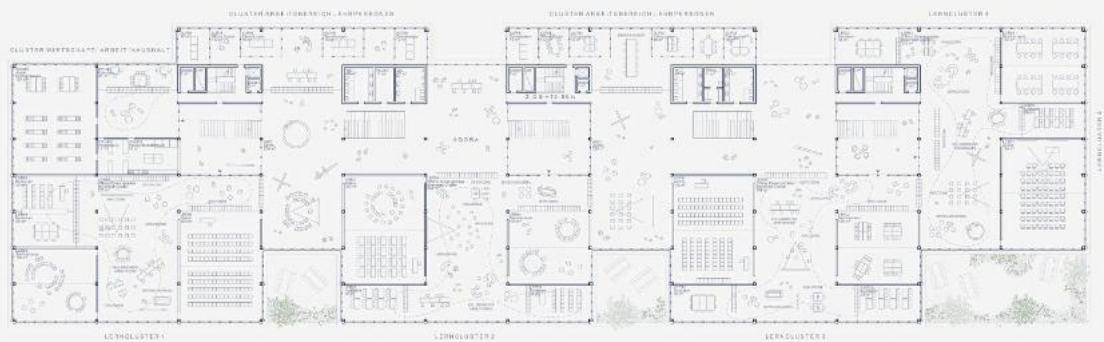


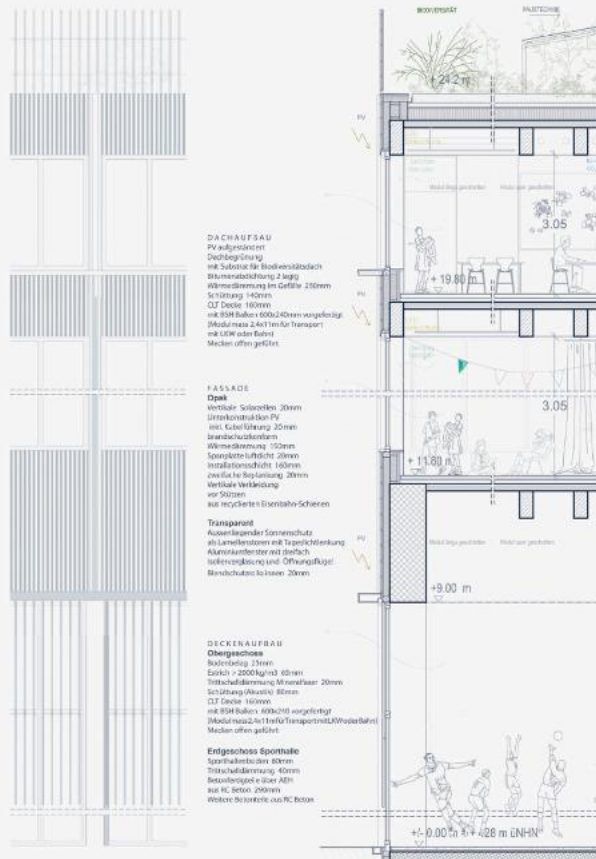
Situation (oben), Erdgeschoss (unten)



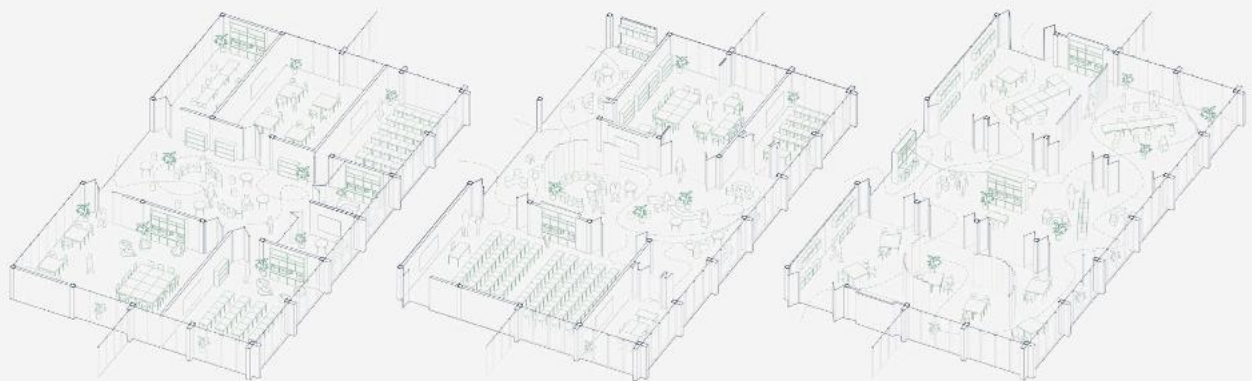


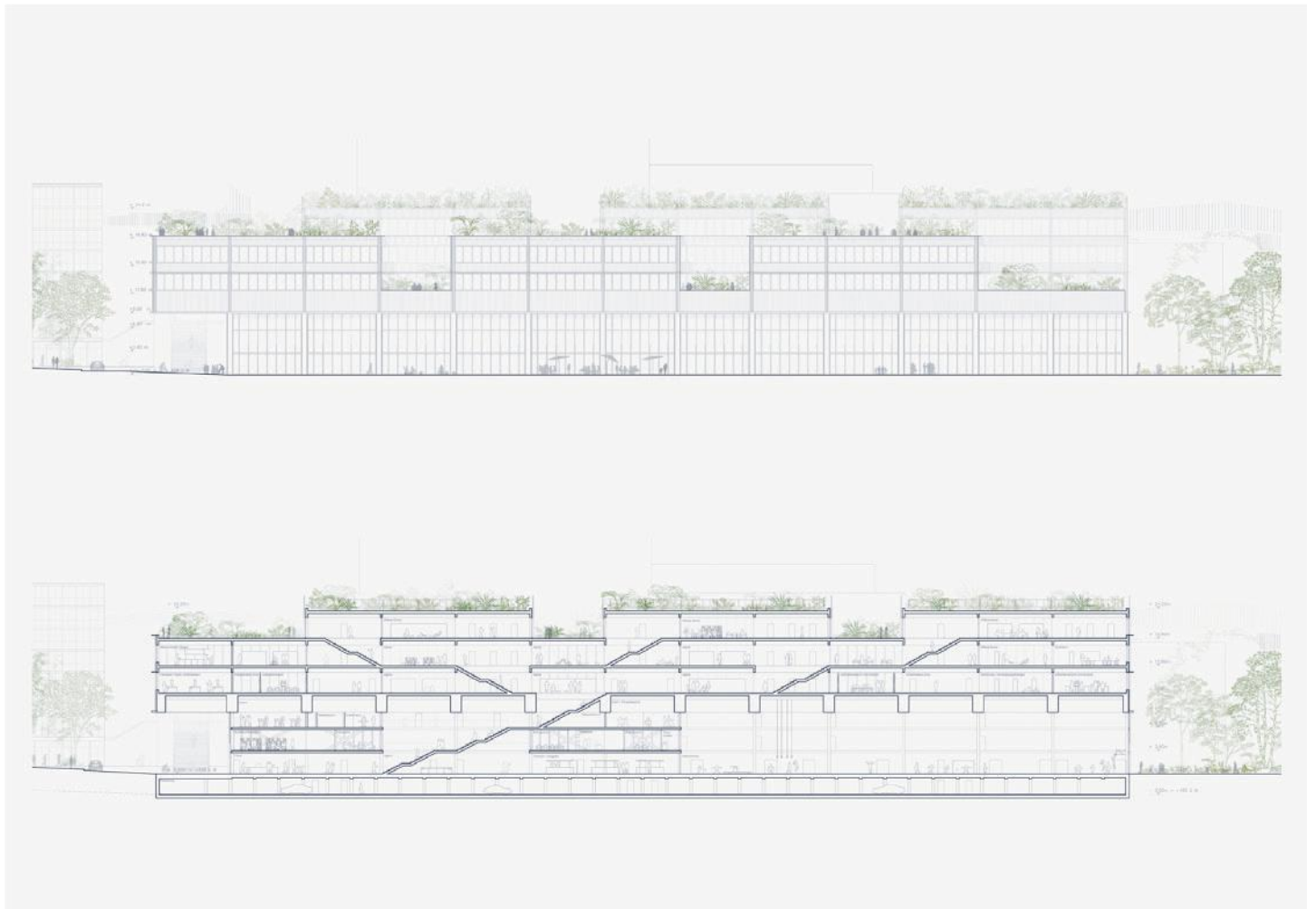
1. Obergeschoss (oben), 1. Zwischengeschoss (unten)





Fassadenansicht und -schnitt (oben), Flexibilitätsnachweis (unten)



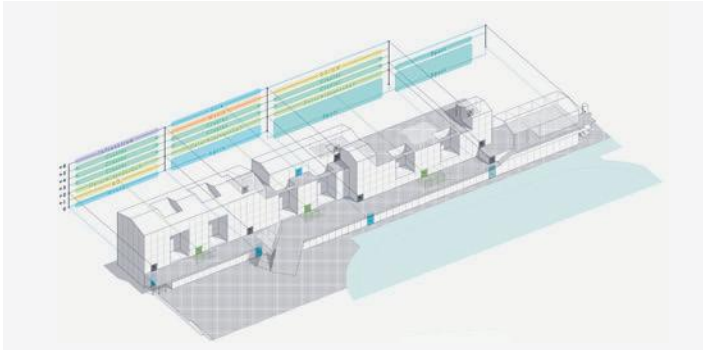


Ansicht Süd und Längsschnitt (oben), Visualisierung Agora (unten)



Konzeptideen 1. Stufe

Aednik



Architektur Bachelard Wagner Architekten AG BSA SIA, Basel **Bauingenieur** Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel **Nachhaltigkeit** Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

ARCHANOMY



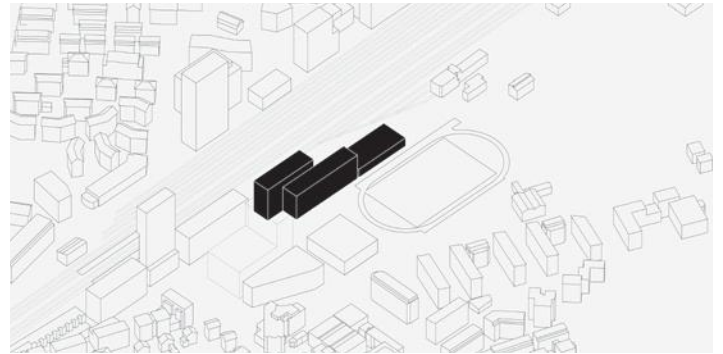
Architektur STUDIOPEZ GmbH, Basel **Nachhaltigkeit** Societat Orgànica + 10 SCCL, Barcelona, Spanien

autonom



Architektur Marc-Olivier Mathez, dipl. Architekt ETH, Hamburg, Deutschland **Bauingenieur** ifb frohloff staffa kühl ecker, Berlin, Deutschland **Landschaftsarchitektur** Michael Nagler Landschaftsarchitekt, Hamburg, Deutschland **Gebäudetechnik** Planungsbüro Graw GmbH & Co KG, Osnabrück, Deutschland **Nachhaltigkeit** Dipl. Ing. Monika Tackenberg, Hamburg, Deutschland

BERNINA



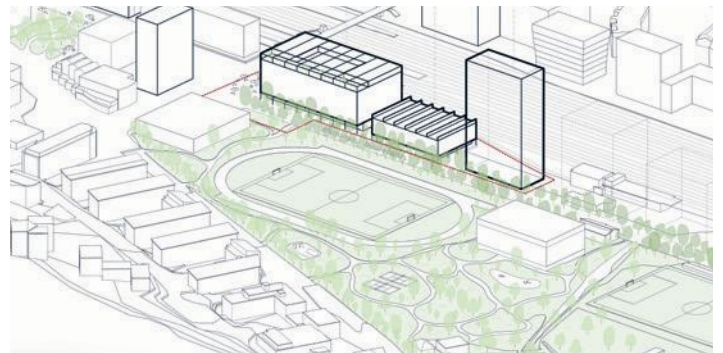
Architektur Dietrich Untertrifaller Stäheli Architekten AG, St. Gallen **Baumanagement** conradi & partner gmbh, Bäch **Bauingenieur** APT Ingenieure GmbH, Zürich **Holzbaingenieur/Brandschutzplanung** Timbatec Holzbaingenieure AG, Zürich **Gebäudetechnik** Amstein + Walther AG, Zürich **Sanitär** BÖSCH sanitäringenieure AG, Dietikon **Nachhaltigkeit** Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Bia



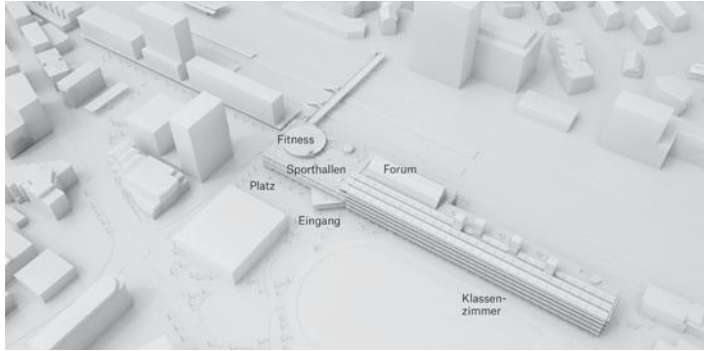
Architektur Ductus Studio GmbH, Bern **Brandschutzplanung** Innovation Group GmbH, Münsingen

BOULEVARD



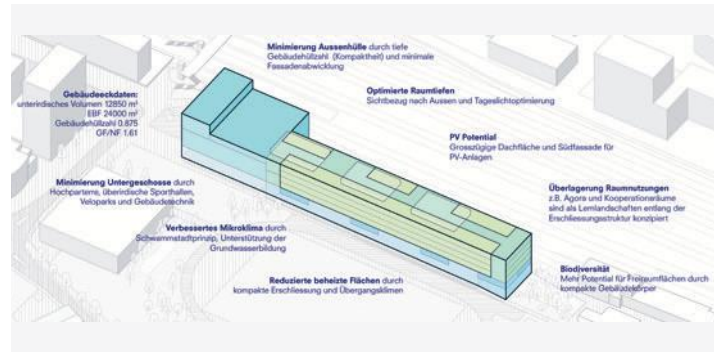
Architektur BÜRO KONSTRUKT, Architekten ETH SIA BSA, Luzern **Landschaftsarchitektur** BÜRO KONSTRUKT, Architekten ETH SIA BSA, Luzern **Nachhaltigkeit** BÜRO KONSTRUKT, Architekten ETH SIA BSA, Luzern

Breakfast Club



Architektur Darlington Meier Architekten AG, Zürich **Baumanagement** Perita AG, Zürich **Landschaftsarchitektur** Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich **Bauingenieur** ZPF Structure AG, Basel **Nachhaltigkeit** Lemon Consult AG, Basel & Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart, Deutschland

Bruno



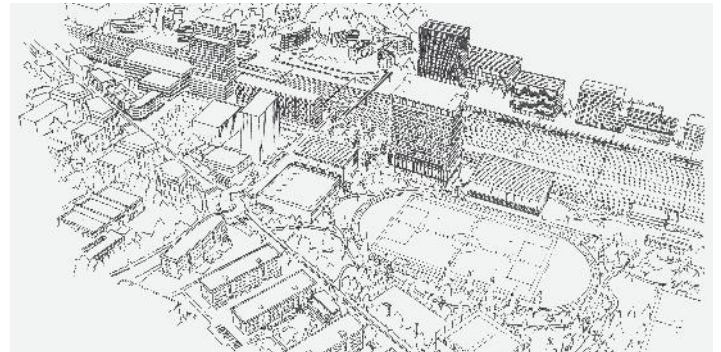
Architektur Atelier Amont GmbH, Basel

buona



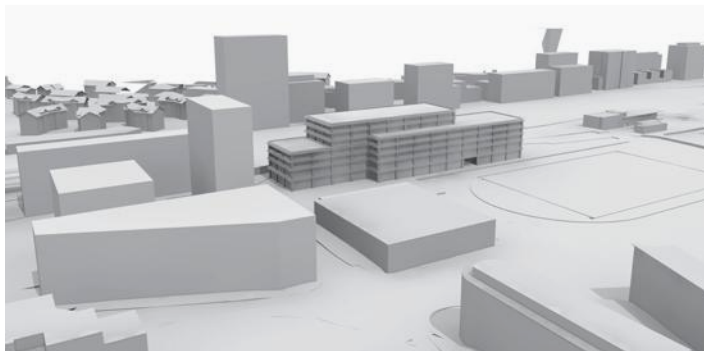
Architektur Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** Krebs und Herde, Winterthur **Bauingenieur** dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

CAMPUS



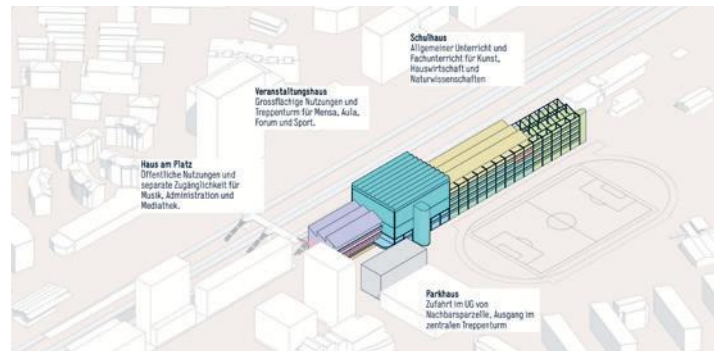
Architektur Degelo Architekten BSA SIA AG, Basel

CAMPUS NEXUS



Architektur CST Architekten AG, Zug **Landschaftsarchitektur** iten landschaftsarchitekten gmbh, Unterägeri **Bauingenieur** Haller Ingenieure AG, Baar **Gebäudetechnik/Nachhaltigkeit/Brandschutzplanung** Abicht Zug AG, Zug

CLARA



Architektur Lukas Imhof Architektur GmbH, Zürich **Bauingenieur** B3 Gruppe AG, Gossau

DENKSTADT



Architektur ARGE studio maca GmbH, Schaanwald, Liechtenstein / Space Encounters, Amsterdam, Niederlande **Nachhaltigkeit** zirkuleau GmbH, Zürich

Der biophile Hub



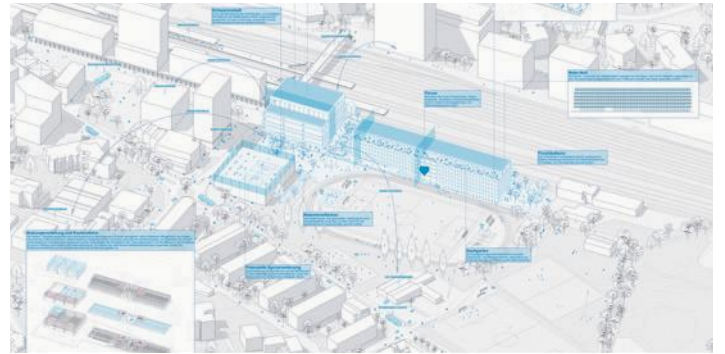
Architektur/Landschaft Atelier Lorentzen Langkilde ApS, Kopenhagen, Dänemark **Ingenieur/Nachhaltigkeit** Buro Happold Copenhagen, Kopenhagen, Dänemark

discentia



Architektur Gigon Guyer Partner Architekten AG, Zürich **Baumanagement** Ghisleni Partner AG, Rapperswil **Landschaftsarchitektur** Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH, Baden **Bau-/Holzingenieur** WaltGalmarini AG, Zürich **Gebäudetechnik** eicher+pauli AG, Bern **Nachhaltigkeit** Lemon Consult AG, Zürich

DON QUIJOTE & SANCHE PANZA



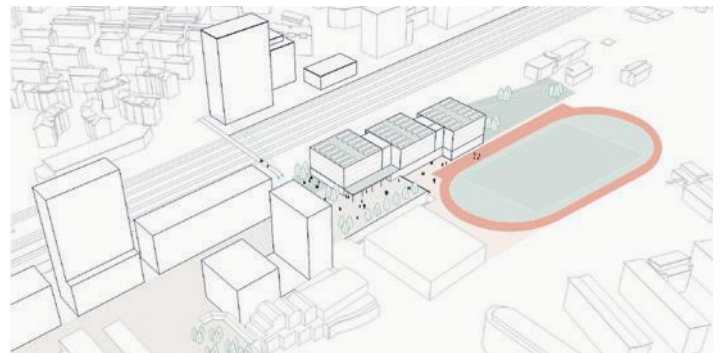
Architektur BUR Architekten AG, Zürich **Landschaftsarchitektur** Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau, Zürich **Bauingenieur** WaltGalmarini AG, Zürich **Gebäudetechnik** Amstein + Walthert AG, Zürich **Nachhaltigkeit** re-x AG, Zürich

Drei-in-eins



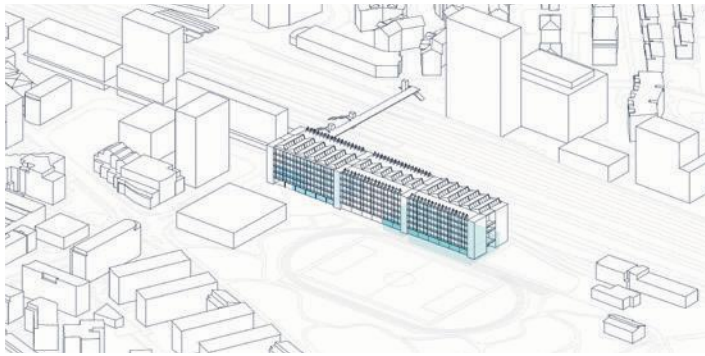
Architektur Staab Architekten GmbH, Berlin, Deutschland **Bauingenieur** B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH, Berlin, Deutschland **Nachhaltigkeit** Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart, Deutschland

dreiklang



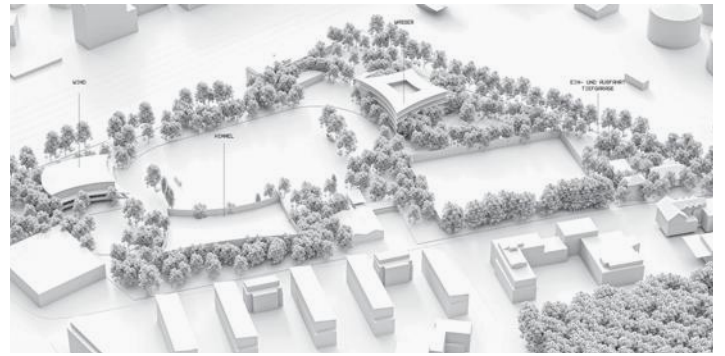
Architektur Q4 West Architekten AG, Basel **Bauingenieur** ZPF Structure AG, Basel

Drip & Rizz



Architektur Hobiger Feichtner Architekten GmbH, Zürich

EXCHANGE



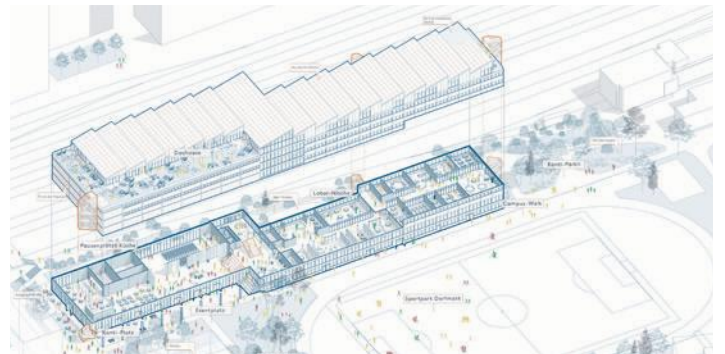
Architektur Onur Özman GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** Kanye West, Zürich **Visualisierung** 360360, Zürich

FENSTERPLATZ



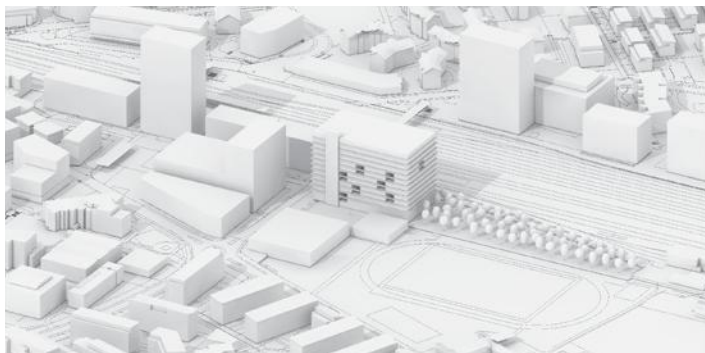
Architektur Clou Architekten AG, Zürich **Bauingenieur** Synaxis AG, Zürich

FLIEWATÜÜT



Architektur GWJ Architektur AG, Bern **Baumanagement** Drees & Sommer AG Schweiz, Zürich **Landschaftsarchitektur** GWJ Architektur AG, Bern **Bauingenieur** Synaxis AG, Zürich **Nachhaltigkeit** Drees & Sommer AG Schweiz, Zürich **Brandschutzplanung** Zostera GmbH, Zürich

Gelassenheit



Architektur atelier ducommun architekt eth sia bsa, Feldbrunnen **Landschaftsarchitektur** extra Landschaftsarchitekten AG, Bern **Bauingenieur** HKP Bauingenieure AG, Zürich **Gebäudetechnik** Enercon AG, Solothurn

GRADINA



Architektur AFF Architekten GmbH, Zürich **Bauingenieur** Gruner AG, Zürich **Brandschutzplanung** Gruner AG, Zürich

GRADLINIG



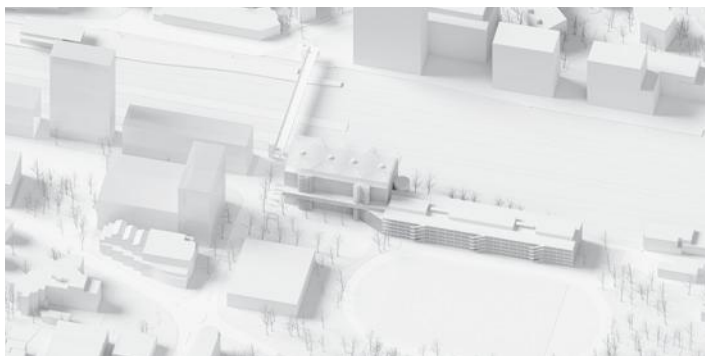
Architektur/Nachhaltigkeit Elmiger Architekten, Zürich

growing up



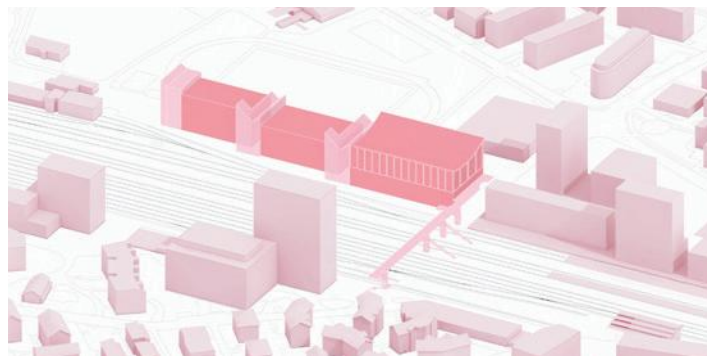
Architektur Schmid Schärer Generalplaner GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** Lars Ruge Landschaften, Zürich **Bauingenieur** SEFORB Sarl, Uster **Nachhaltigkeit** Conspark GmbH, Rotkreuz

Im Dorfamt



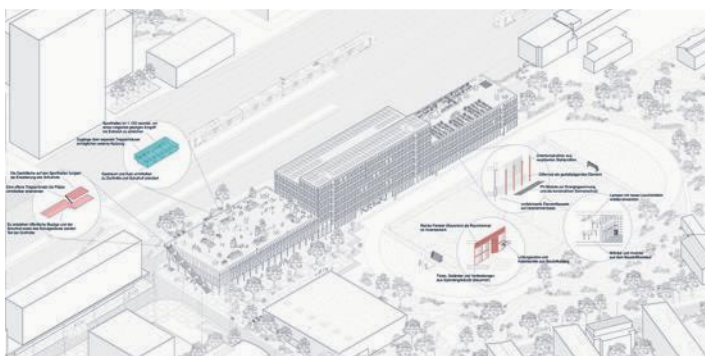
Architektur Jan Kinsbergen Architekten AG, Zürich **Nachhaltigkeit** Amstein + Walther AG, Zürich

Krokodil



Architektur pool Architekten, Zürich **Bauingenieur** Ingeni AG, Zürich

Krokoli



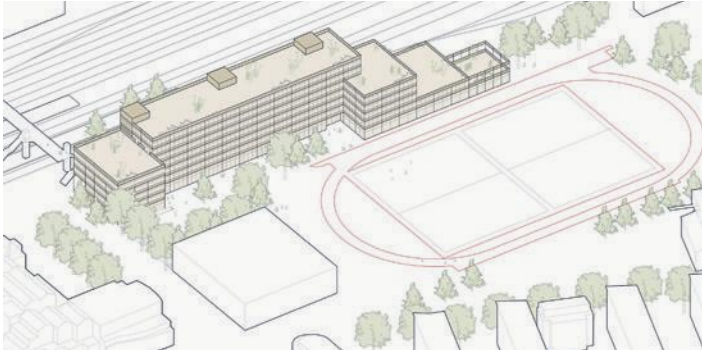
Architektur Jan-Jakob Schröder Architekt, Basel

La Nave



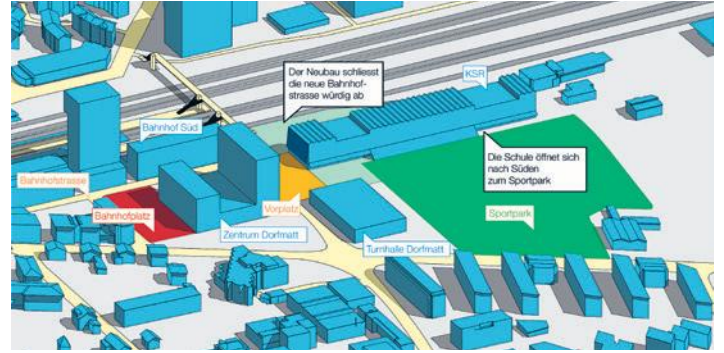
Architektur Adrian Streich Architekten AG, Zürich

LernLandschaft



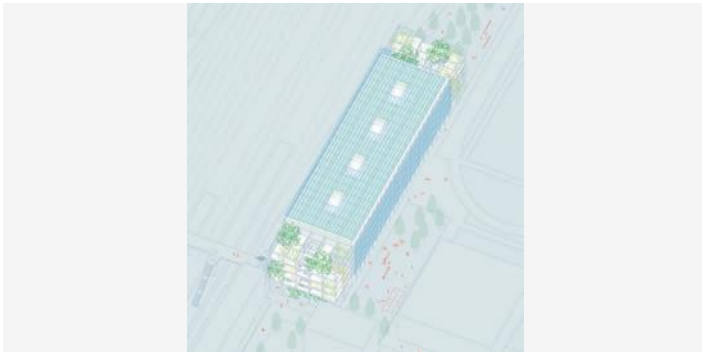
Architektur von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich **Bauingenieur** WaltGalmarini AG, Zürich **Gebäudetechnik** 3-Plan AG, Winterthur

LUFTSCHLOSS



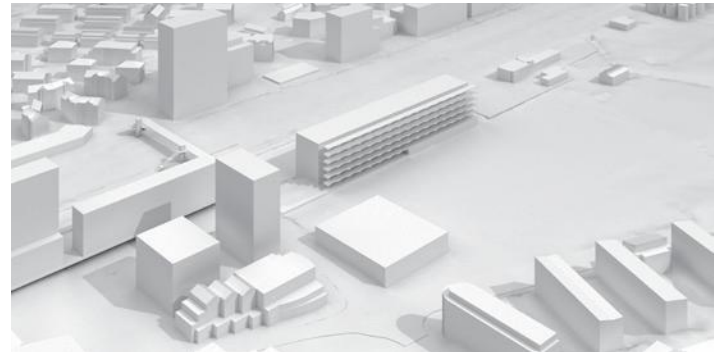
Gesamtleitung ARGE PENZISBETTINI. Generalplaner GmbH, Zürich & Konstrukt AG, Zürich **Architektur** PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich **Baumanagement** Konstrukt AG, Zürich **Gebäudetechnik** eicher+pauli AG, Bern **Nachhaltigkeit** re-x AG, Zürich

MARKTHALLE



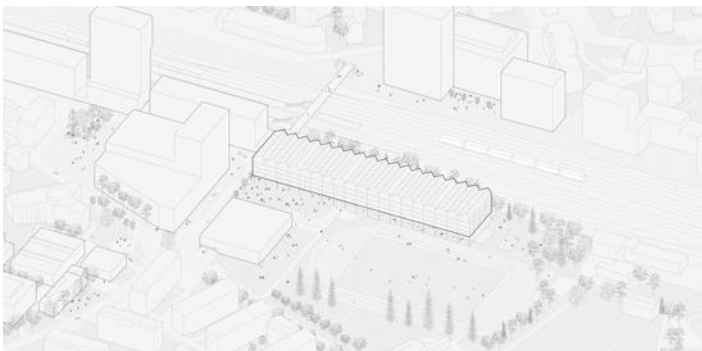
Architektur DÜRIG AG, Zürich **Nachhaltigkeit/Gebäudetechnik** Amstein + Walther AG, Zürich

Mättli



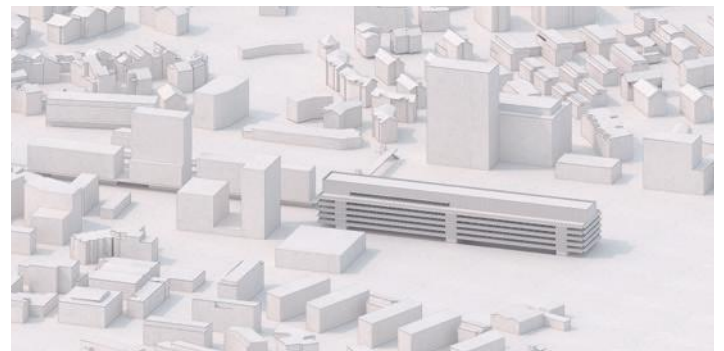
Architektur ARGE Frisch Rolvien, Zürich

Mehr als nur eine Schule



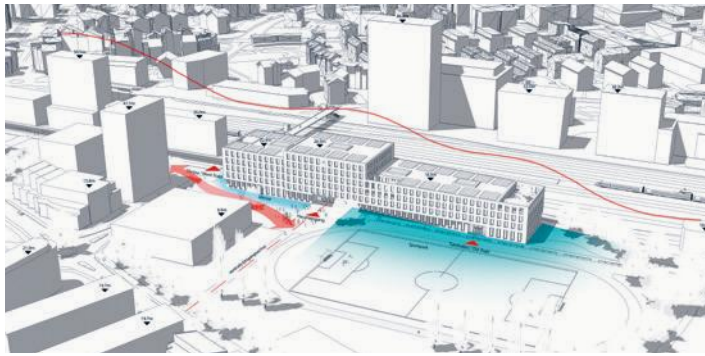
Architektur ARGE Studio MADE, Kukatpally, Hyderabad, Indien & Studio MADE, Cádiz, Spanien

Milchschnitte



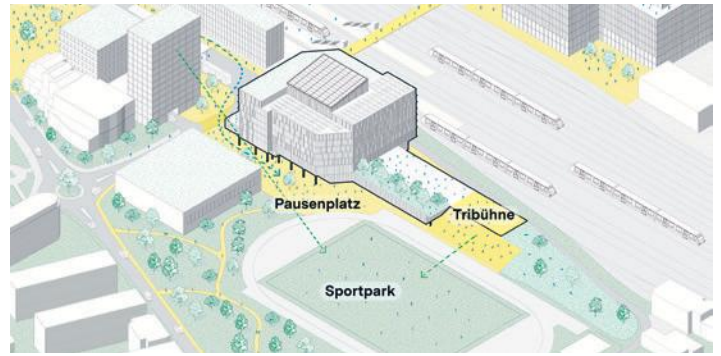
Architektur Baumschlager Eberle St. Gallen AG, St. Gallen **Statik** LÜCHINGER MEYER PARTNER AG, Zürich **Nachhaltigkeit** eicher+pauli Luzern AG, Kriens

nexus



Architektur Marco Assandri, dipl. Arch ETH, Zürich

Open Platforms



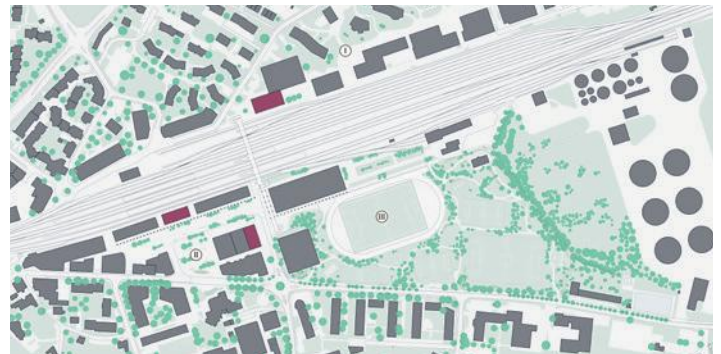
Architektur GEO-GRAPHIC DESIGN LAB, Osaka, Japan **Bau-/Holzingenieur** LÜCHINGER MEYER PARTNER AG, Zürich **Nachhaltigkeit** Intep – Integrale Planung GmbH, Zürich & deXen, Kobe, Japan **Schnittstellendesign für digitale Bildung** SCIVONE, Tokyo, Japan **Grafik/Design** UMA / design farm, Japan, Osaka

PACHAMAMA



Architektur Marques Architekten AG, Luzern **Nachhaltigkeit** WerkRaumKlima GmbH, Luzern

PINK PANTHER



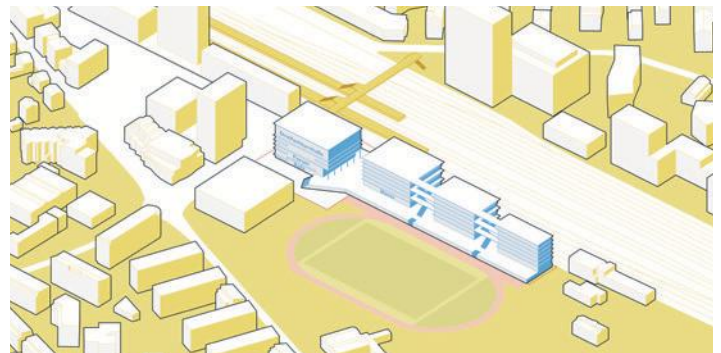
Architektur STUDIO FISCHER AG, Zürich

PODIUM



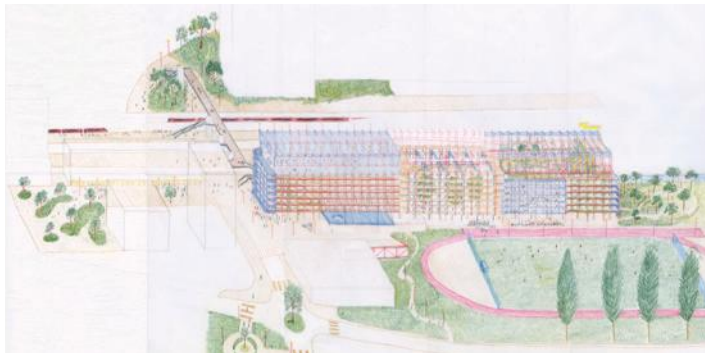
Architektur AOR Architects, Helsinki, Finnland

POSTEINFACH



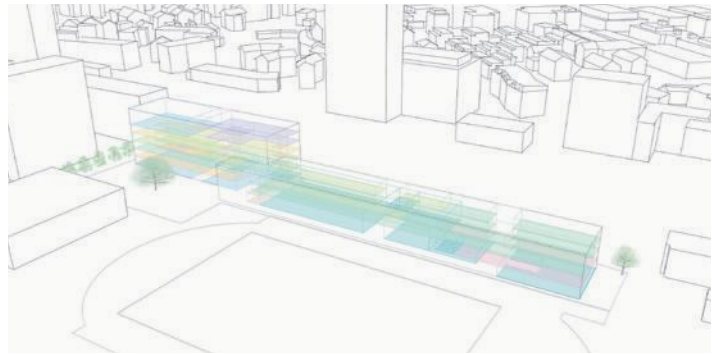
Gesamtleitung/Architektur Johannes Oechsler, Zürich **Bauingenieur** Hannes Eichler, Frankfurt am Main, Deutschland **Lehmbau** Joschua Gossler, Braunschweig, Deutschland

Protons Neutrons Electrons



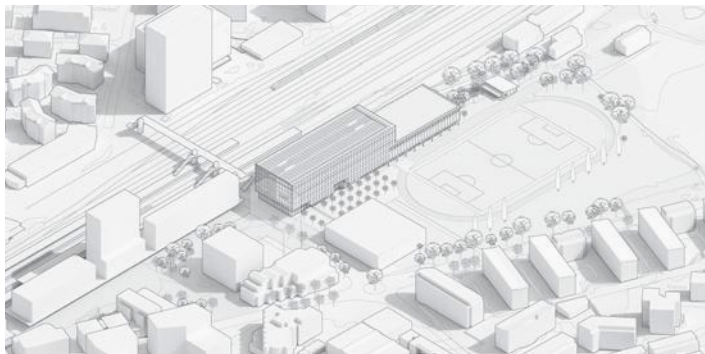
Architektur APPARATA (Apparat Build Limited), London, Grossbritannien

Quadratur



Architektur Herter Architekt GmbH, Erlenbach

QUATTRO KANTI



Architektur aww Architekten AG, Zürich **Landschaftsarchitektur** Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH, Basel **Bauingenieur** Gruner AG, Zürich **Nachhaltigkeit** EK Energiekonzepte AG, Zürich **Brandschutzplanung** 4 Management 2 Security GmbH, Zürich

RIALTO



Architektur Lamprecht Villa Architektur GmbH, Zürich **Bauingenieur** WaltGalmarini AG, Zürich **Gebäudetechnik** Technik im Bau AG, Luzern

ROTER PFEIL



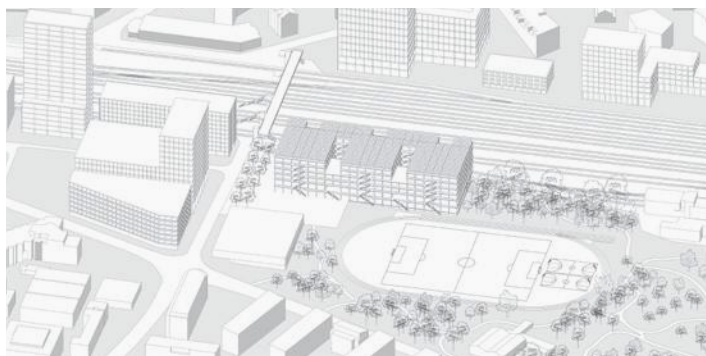
Architektur Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich **Landschaftsarchitektur** Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

ROXY



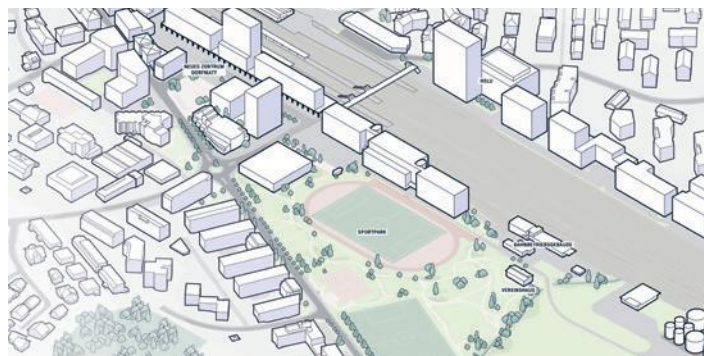
Architektur ARGE briggen gmbh, Basel & Gregor Katz, Basel **Bauingenieur** Blattner AG, Sissach **Gebäudetechnik** Schmutz & Partner AG, Basel

RUBIK



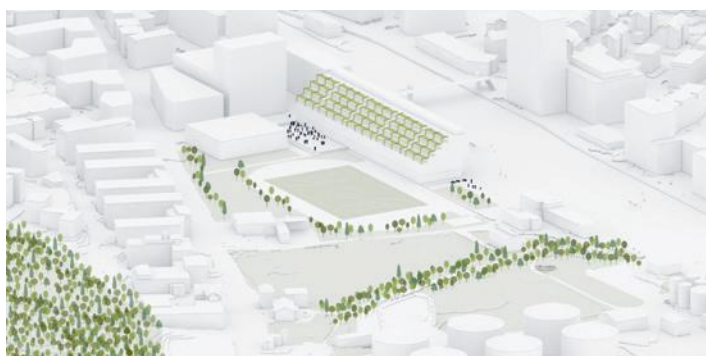
Architektur ahaa, Luzern

SATELLIT



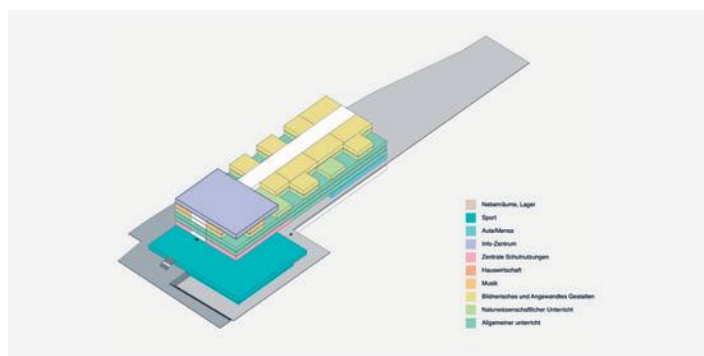
Architektur Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** BÖE studio, Zürich **Nachhaltigkeit/Bauphysik** Gartenmann Engineering AG, Basel

SCALA



Architektur SAM Architekten AG, Zürich **Bauingenieur** Zpf. Ingenieure, Zürich **Nachhaltigkeit** Gartenmann Engineering AG, Zürich

SCHACH



Architektur Bimpro Building Design S.L., Madrid, Spanien

SCHEHERAZADE



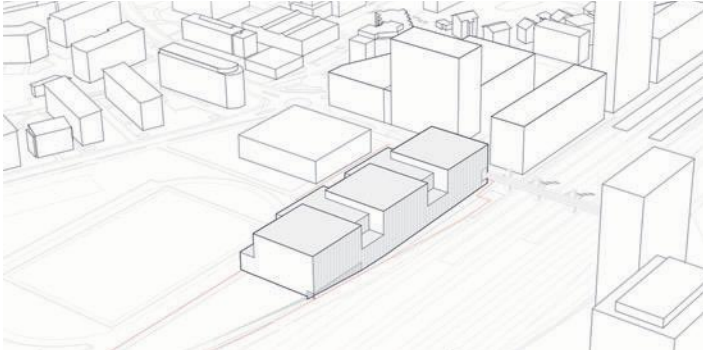
Architektur Max Dudler AG, Zürich **Landschaftsarchitektur** vetsch-partner Landschaftsarchitekten AG, Zürich **Nachhaltigkeit** EK Energiekonzepte AG, Zürich

Sir Ken Robinson



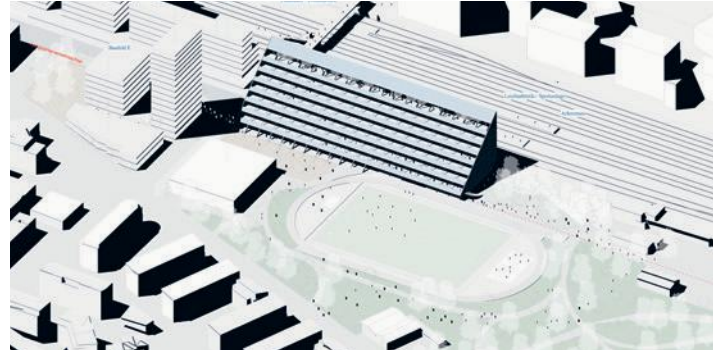
Architektur/Nachhaltigkeit Itten+Brechtbühl AG, Zürich **Landschaftsarchitektur** Olos Atelier, Mendrisio **Ligornetto Bau-/Holzingenieur** wh-p Ingenieure AG, Basel **Gebäudetechnik** eicher+pauli AG, Bern

SOLAMINA



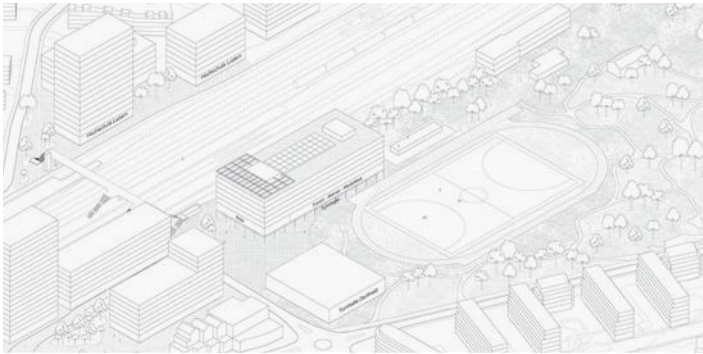
Architektur wulf architekten gmbh Stuttgart, Zweigniederlassung Basel

SOLARIS (blau)



Architektur/Landschaftsarchitektur/Bauingenieur Jordi Cabos Millan, Zürich

SOLARIS (grün)



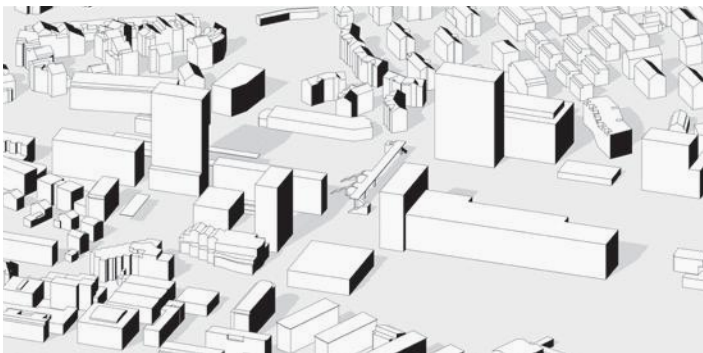
Architektur Hurst Song Architekten, Zürich **Bauingenieur** HKP Ingenieure, Zürich

SOUTH PARK



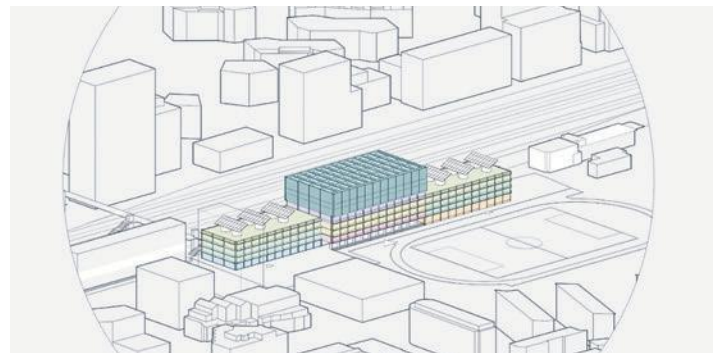
Architektur Translocal Architecture GmbH, Bern

Sphinx



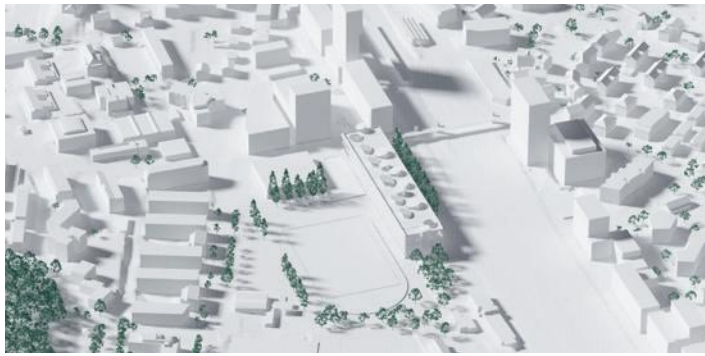
Architektur Büro Hunkeler Architekten AG, Baden

STOA (blau)



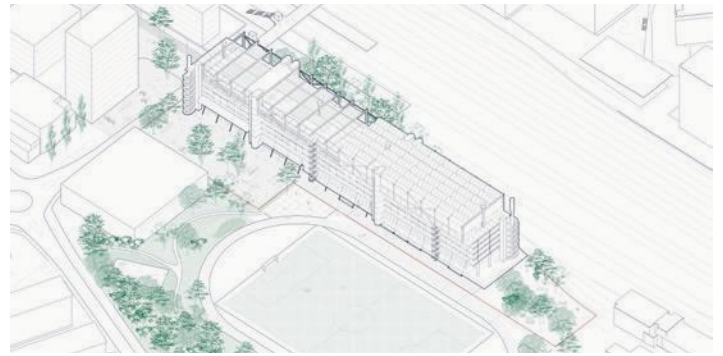
Architektur MAK architecture AG, Zürich **Nachhaltigkeit** Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

STOA (gelb)



Architektur BUREAU FAB AB AG, Zürich **Holzbauingenieur/Nachhaltigkeit/Brandschutzplanung** Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

STOA (grün)



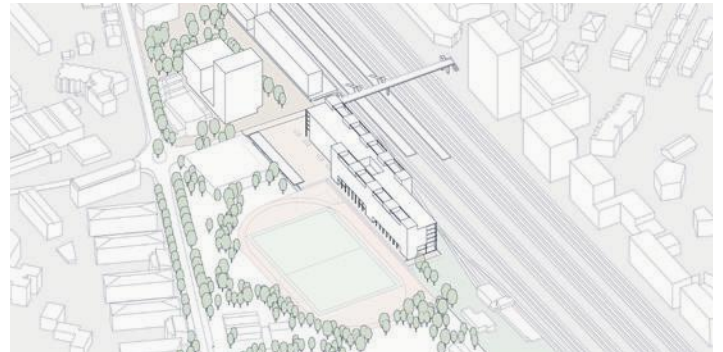
Architektur PARABASE GMBH, Basel

Strichpunkt



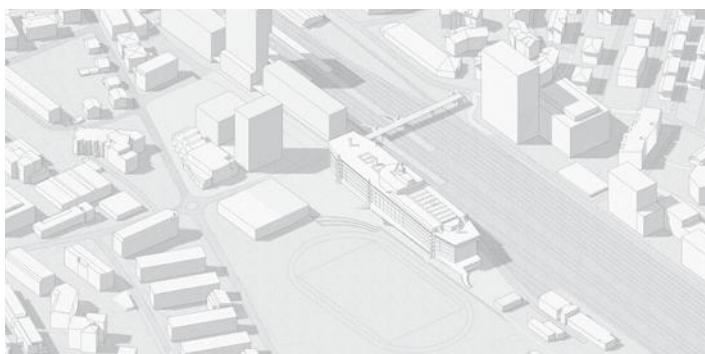
Architektur/Freiraumplanung studio WOW ag, Biel

SYMBIOSE



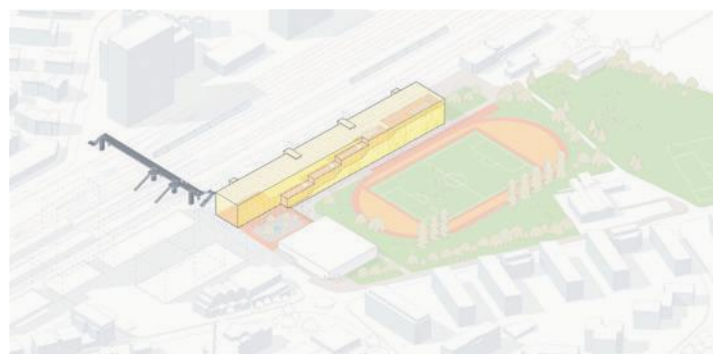
Architektur Ruprecht Architekten GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern **Bauingenieur** WaltGalmarini AG, Zürich **Nachhaltigkeit/Bauphysik** Gartenmann Engineering AG, Luzern

TEATRO DEL MONDO



Architektur Baumberger Stegmeier Architektur, Zürich **Nachhaltigkeit** EPB Schweiz, Zürich **Brandschutzplanung** Timbatec Holzbauingenieure Schweiz, Zürich

Tritt für Tritt



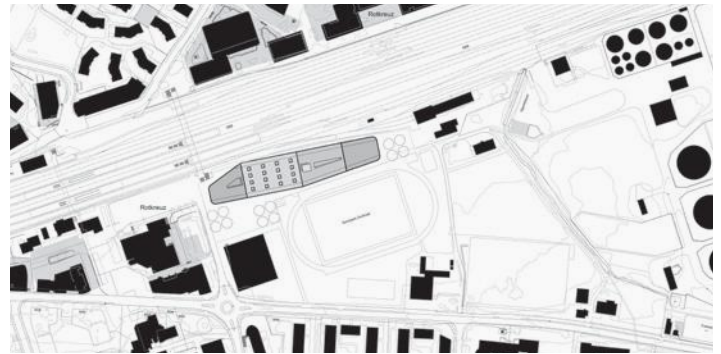
Architektur Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich **Landschaftsarchitektur** Uniola AG, Zürich

Vasara



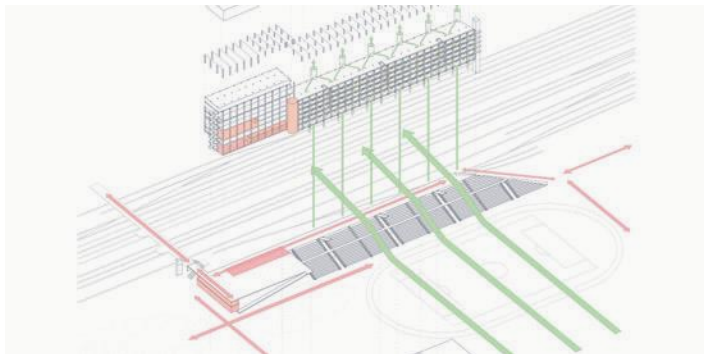
Architektur EM2N | Architekten AG | ETH | SIA | BSA, Zürich **Bau-
management** Archipel Generalplanung AG, Zürich **Bauingenieur** Walt-
Galmarini AG, Zürich **Gebäudetechnik** Amstein + Walthert AG, Zürich
Elektro- & Gebäudeautomation HKG Engineering AG Rotkreuz, Rotkreuz
Nachhaltigkeit Gartenmann Engineering AG, Zürich

VEILCHEN



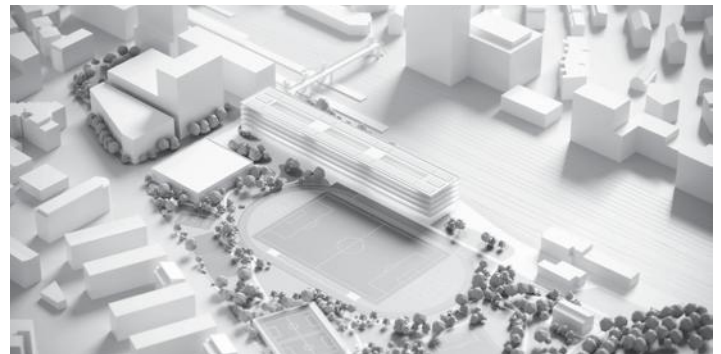
Architektur ROOS Architekten, Nürnberg, Deutschland

WIND OF CHANGE



Architektur ARGE Nina Rickenbacher Architektur GmbH, Zürich & Atelier
Frozza + Julian Meier Architektur, Zürich

ZUG UM ZUG



Architektur/Landschaftsarchitektur Gerber Architekten GmbH, Dort-
mund, Deutschland **Bauingenieur** merz kley partner GmbH, Altenrhein
TGA/Nachhaltigkeit Amstein + Walthert AG, Zürich

Impressum

Herausgeber

© 2026 Baudirektion des Kantons Zug

Bezugsadresse

Hochbauamt des Kantons Zug

Telefon 041 594 54 00

E-Mail info.hba@zg.ch

Internet www.zg.ch/planen-bauen/hochbau

Konzept und Gestaltung

Creafactory AG, Zug

Fachliche Begleitung, Texte und Redaktion

Hochbauamt des Kantons Zug

Preisgericht

Metron Raumentwicklung AG, Brugg

Bilder

Modellfotos: Philippe Hubler Fotografie, Cham

Visualisierungen und Pläne: Planungsteams

Druck

Kalt Medien AG, Zug

